

Programm der g.r.-o.r. Ober-Realschule in Czernowitz für das Schuljahr 1881/82.

13874

Veröffentlicht

von

Dr. WENZEL KORN,

f. f. Schulrath, Ober-Realschul-Director und Mitglied des Biol. f. f. Vandelschulratheo.



Czernowitz 1882.

Verlag der g.r.-o.r. Ober-Realschule.

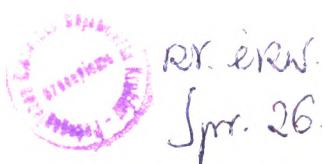
Druck von Rudolf Eichardt.

Zu der vorliegenden Arbeit „Beiträge zur Morphologie einiger Knollen- und Zwiebelgewächse“ ist der Versuch gemacht, die Wachstumsverhältnisse an einigen mono- und dicotylen Gewächsen zu erörtern, deren unterirdische Sprossformen durch Knollen- oder Zwiebelbildung charakterisiert sind.

Über dieses Capitel aus der Morphologie der äußeren Gliederung der Pflanzen haben wir bisher, meines Wissens, nur eine größere Abhandlung von Thilo Irmsch: „Zur Morphologie der monocotylen Knollen- und Zwiebelgewächse“; Berlin 1850.

Ich habe mir die Aufgabe gestellt, einige der gedachten Gewächse selbstständig zu untersuchen und führe die Ergebnisse dieser Untersuchungen, welche einen Beitrag zur angeführten Abhandlung von Irmsch bilden sollen, im Nachfolgenden an. Die Figuren sind von mir nach der Natur und in der Regel auch in natürlicher Größe gezeichnet; die Erklärung derselben liefert der Text.

Max Theophil Bruck.



Beiträge zur Morphologie einiger Knollen- und Zwiebelgewächse.

I.

In zahlreichen Fällen geht aus der Embryonalstielze schon zu Beginn der Entwicklung eine Reihe von Sproßformen hervor, welche für unterirdische Lebensweise adaptirt sind und oberirdische Sprosse von ganz differenter Beschaffenheit entwickeln. Solche Formen sind der Wurzelstock (Rhizom) und die Zwiebel (Bulbus).

Der Wurzelstock ist ein gewöhnlich horizontal wachsender Achsentheil von nahezu gleicher Dicke an allen Punkten. Die Blattbildung ist fast vollständig unterdrückt; man findet nur kleine schuppenförmige, chlorophyllfreie Anhängsel. Die Internodien sind in der Regel sehr stark verkürzt, so daß die Knotenscheiben unmittelbar aufeinander folgen. Jedes Rhizom entwickelt ferner ein reichliches Wurzelsystem von rein adventivem Charakter. Von den Rhizomen gehen alljährlich oberirdische grüne Triebe hervor, welche lange Internodien haben, so z. B. bei Paris quadrifolia, dann bei den Irisarten, Convallaria-Arten, ferner allen perennirenden einjährigen Gräsern, wenn sich diese bestocken, d. h. zahlreiche Halme entwickeln. An den Rhizomen erhalten sich oft während des Winters einige Schuppenblätter, zwischen denen die Knospen, sogenannte Stockknospen, für den nächsten Jahrestrieb verborgen sind.

Bei manchen ausdauernden Kräutern besteht der Wurzelstock aus einem Zweige, Sprosse oder Ausläufer, welcher sich im Herbst am Grunde des Stengels entweder unterhalb der Erdoberfläche oder dicht an derselben entwickelt und eine oder mehrere Knospen erzeugt, aus denen im nächsten Jahre die neuen Stengel und Wurzeln entstehen. Die Formen des Rhizoms sind mannigfach: geringelt oder beschuppt (Canna indica), gegliedert (Gnadenkraut), oder mit Scheidenblättern (Sandhafer) beklebt.

Oft bilden sich an unterirdischen Stämmen fleischige Verdickungen, sogenannte Knollen, an denen die Blätter meist sehr klein und nur an jüngeren Exemplaren wahrnehmbar (Crocus) sind; an andern kommen wieder wie z. B. an der Kartoffel eigenthümliche in Gruben sitzende Knospen, sogenannte Augen vor.

Zwiebel. Diese Sproßform geht aus einer Embryonalstielze hervor, welche während der Entwicklung eine scheibenartige Form erlangt. Die Zwiebel ist vom Rhizom dadurch unterschieden, daß der unansehnliche Stamm nach oben zahlreiche Schuppen- oder Scheidenblätter entwickelt, die fleischig sind; nach unten gehen

zahlreiche Adventivwurzeln hervor. In Bezug auf Wachstumsverhältnisse stimmen Rhizom und Bulbus darin überein, daß aus beiden gegliederte oberirdische Sprosse hervorgehen. Die untersten Internodien sterben bei beiden allmälig ab, nach oben wachsen neue hinzu. In normalen Fällen wird in der Achsel der Zwiebelblätter nur eine Knospe angelegt, z. B. bei Alliumarten. Sehr häufig entstehen in den Achseln der breiten, stengelumfassenden vegetativen Blätter, Seitenprosse in großer Anzahl neben einander, wie bei *Muscari botryoides* (Taf. II. Fig. 20). Außer dieser normalen Sproßbildung, d. h. der axillären Verzweigung der Achse, erfolgt die Bildung eigentümlicher Adventivprosse auf Blattorganen, welche sich als Brutknospen abtrennen und die Individuen auf ungeschlechtlichem Wege fortpflanzen. Bei einigen Arten alleine bleibt die Entwicklung der in den Achseln angelegten Seitenprosse. In diesen Fällen bilden sich die Seitenprosse zwiebelartig zu sogenannten Bulbillen um. Kurze Zeit nach der Aulegung trennen sie sich von der Mutterzwiebel als axillare Brutzwiebeln ab und übernehmen das Geschäft der Fortpflanzung. Diese Bulbillen entstehen in den Achseln der vegetativen Blätter, so wie auch in denen der Hochblätter der propagativen Blütenregion; z. B. vieler Alliumarten: *Allium ascalonicum*, *Schoenoprasum*. Bei *Lilium bulbiferum* entstehen Brutzwiebeln in den axillären vegetativen Blättern. Ausnahmsweise wächst die Zwiebel mancher Pflanzen ganz über dem Boden, wie bei *Scilla* und *Amaryllis*. Die in den Achseln der Scheidenblätter sich bildenden Brutknospen schöpfen ihre Nahrung aus den fleischigen Scheidenblättern der Mutterzwiebel, wodurch letztere meist zu Grunde geht und vertrocknet. Wir unterscheiden nach Art und Anordnung der Blattgebilde: schalige, schuppige (blättrige) und dichte Zwiebeln.

Schalig werden jene Zwiebeln genannt, an denen die Blattcheiden verwachsen oder ganz umschließend, concentrisch gesagert sind (*Allium Cepa*); schuppig, wenn die Zwiebeln aus lauter mehr oder weniger breiten, nicht ganz umfassenden Schuppen- (oder Scheiden-) Blättern gebildet sind, z. B. (*Lilium candidum*) und endlich ist die Zwiebel dicht, wenn dieselbe aus einem einzigen auffallend massigen Scheidentheile gebildet ist, wie bei *Allium ursinum*, oder aber wenn mehrere Schalen mit einander zu einem einzigen massigen Gebilde verwachsen sind. Bei blättrigen Zwiebeln ist die Anordnung der Scheiden an der unterirdischen Axe (auch Zwiebelkuchen oder Zwiebelscheibe genannt) entweder zweizeilig mit konstanter Divergenz $\frac{1}{2}$, wie bei *Leucajum*, *Amaryllis*, oder spiraling mit anderen Divergenzen wie bei *Lilium Hyacinthus* u. a. a. Au den Zwiebelgewächsen findet man meist mehrere Blattformen. Bei den meisten kommen als äußere Hülle vertrocknete Scheidenreste der früheren Vegetationsjahre vor, welche schalig oder schuppig sein können, z. B. bei den Alliumarten, Amaryllideen, Tulipaceen, *Muscari* u. a., darauf folgen oft zugeplisspte Scheidenblätter, der nächst vorjährigen Vegetationsperiode angehörige Überreste von Laubblättern, welche von den erstgenannten Blattgebilden eingeschlossen werden, und endlich die Scheidentheile der diesjährigen Laubblätter. Die Form der letzteren ist im Allgemeinen lineal-lanzettlich, oft

schwertförmig (Irideen). Insbesondere ist dieselbe: langgrund-lanzettlich (*Lilium Martagon*) breit-lanzettlich (*Erythronium*), schmal-lanzettlich (*Gagea pusilla*), sädensörnig (*Lloydia serotina*) röhlig (*Allium*), halbstielrund, am Grunde rinnig (*Gagea fistulosum*), linealisch, rinnig, stumpfgekiielt (*Gagea arvensis*), linealisch und flachrinnig oder tiefrinnig, zurückgekrümmt; breit lineal (*Scilla amoena*), angedeutet und dabei schwässig (*Muscari racemosum*), oder dick und aufrecht (*Muscari botryoides*), länglich rund, flach, kurv., gestielt (*Allium ursinum*), scharf gestielt (*Allium acutangulum*), unterseits halbstielrund, oberseits rinnig (*Allium strictum*), halbstielrund am Grunde meist hohl, oberhalb schwässig (*Allium Sphaerocephalum*), stielrund (*Allium vineale*), gleichförmig, stielrund, lineal pfriemlich, hohl (*Allium ascalonicum*), röhlig, bauchig (*Allium cepa*), halbwälzlich hohl (*Allium oleraceum*) u. a.

Die Nervatur verläuft fast regelmäßig parallel, seltener zwischen den parallelen Hauptadern verzweigt geadert.

Der Rand der Blätter ist ausschließlich ganzrandig, nie gezähnt, gekerbt oder gesägt; oft gewimpert (*Ornithogalum comosum*), rauh (*Allium scorodoprasum*) zottig (*Gagea saxatilis*), an der Scheide manchmal, wie die Vignula der Grajer, in ein dünnes Häutchen auslaufend.

Die Spitze ist meist zugespitzt, spitz oder stumpf, manchmal schief abgeschnitten (*Allium suavolens*) oder stumpf abgeschnitten sowie kurz, müsenförmig zusammengezogen (*Gagea lutea*).

Zwiebelbildung kommt in der Regel den monocotyledonen Pflanzen zu; eine Ausnahme machen unter den Dicotyledonen einige *Oxalis*-arten und *Aldoxa moschatellina* bei welchen auch Zwiebelbildung eintritt.

In den Achseln der äußeren Zwiebelblätter entwickeln sich oft Knospen, welche Nebenzwiebeln heißen. Kommen dieselben in großer Anzahl vor, so bezeichnet man sie als Brutzwiebeln. Oft finden sich außer diesen Nebenzwiebeln kleinere Zwiebeln, zu beiden Seiten der ersten ausgebildet, die sogenannten Beizzwiebeln, welche oft dicht nebeneinander auf ein und demselben Sproßtheit (Zwiebelscheibe) aufgewachsen und dann meist von mehreren trockenen Blättern umschlossen sind. Ich füge im Folgenden die Ergebnisse meiner Untersuchungen über den Bau einiger Zwiebel- und Knollengewächse an.

II.

A. Monocotyledonen.

a) Liliaceen.

Allium sativum. Der Knoblauch. (Taf. I., Fig. 1—12.) An diesem tritt besonders die Bildung großer Nebenzwiebeln, neben denen zu beiden Seiten ein oder mehrere Beizzwiebeln verschiedener Größe vorkommen, auf. Die Lamina

der breitlinealen, lang zugespitzten, mit langer Scheide versehenen Blätter vertrocknet, ihr Scheidentheil verbleibt jedoch und bildet eine ziemlich zähe Hülle um die oft bis 30 an der Zahl vorkommenden Brutzwiebeln, welche zu je 3—5 in der Achsel eines Scheidenblattes auftreten. (Taf. I, Fig. 1.)

Wir unterscheiden gewöhnlich zwei Arten *Allium sativum*, den sogenannten Sommerknoblauch (Fig. 1—12) und den Winterknoblauch, sogenannt, je nachdem eine von den Brutzwiebeln im Frühjahr oder Herbst in den Boden gepflanzt wurde, aus der im Laufe einer Vegetationsperiode die angeführte Zwiebelbildung eintritt.

An der erstenen finden wir 5 vertrocknete, häutige, dünne, weiße Scheidenblätter als äußere Umhüllung der dicht neben einander gestellten Brutzwiebeln („Zängerle“); die nähere Betrachtung der letztern ergibt Folgendes:

In der Achsel des 5. scheidigen Hüllblattes befindet sich die Nebenzwiebel (Fig. 1 n) und zu beiden Seiten je 2 Beizwiebeln (b, b₁) (b₂, b₃). Die Hauptzwiebel h ist wieder von 2 trockenen Scheidenblättern umschlossen und in der Achsel des zweiten derselben kommen wieder 6 Brutzwiebeln vor; an eine verhältnismäßig große (Nebenzwiebel) schließen sich rechts, links aber 3 kleinere Beizwiebeln an.

In der Achsel eines darauf folgenden Scheidenblattes befinden sich abermals 5 Brutzwiebeln, von diesen jedoch (Fig. 2) rechts eine (g) nackt, d. h. ohne das bei jeder andern vorkommende, pergamentartige, schmutzig-weiße Scheidenblatt. Das folgende trockene Scheidenblatt besitzt in der Achsel 4 Brutzwiebeln, welche eine terminale Endzwiebel (Fig. 3) umgeben. Eine jede Brutzwiebel (Zängerle) besteht aus einem schmutzig-weißen, pergamentartigen, zähen Scheidenblatt (Fig. 5 a), von dem ein dickes, fleischiges Nährblatt (b) dicht umschlossen wird. Letzteres führt ein gelbes, ätherisches Öl, Thioallylather von der chemischen Zusammensetzung $\text{CH}_2:\text{CH}.\text{CH}_2\text{—S—CH}_2\text{—CH}:\text{CH}_2$, das dem Knoblauch den eigenthümlichen scharfen Geruch verleiht. Von dem Nährblatte wird eine Knospe (Fig. 5) umschlossen, welche bei ihrer weiteren Entwicklung ersteres an der Spitze oder seitlich durchbricht (Fig. 3 h). Die Knospe besteht aus zwei weißen, an der Spitze gelbgrünen Scheidenblättern (Fig. 5 h, i), die eine kleinere Knospe, bestehend aus drei weißen Scheidenblättchen (Fig. 4 d, e, f) einhüllen. In der Achsel des innersten derselben befindet sich ein Knospchen, welches bei einiger Vergrößerung betrachtet, ein Scheidenblättchen vorstellt, das helmartig eine kleine Protuberanz (Fig. 6 k) umgibt.

An der Zwiebel der zweiten Knoblauchart findet man 6—7 Brutzwiebeln, welche von den Resten zweier dünnen, häutigen, vertrockneten Scheidenblättern umhüllt sind; sie stehen um den vertrockneten Blütenstengel der verflossenen Vegetationsperiode (Fig. 7). An jeder Brutzwiebel findet man die schon besprochenen Merkmale der ersten Art. Das jüngste Blättchen zeigt bei starker Vergrößerung die Form eines wulstigen Ringes (Fig. 8 a), von dem alternirend eine kleine halbringförmige Protuberanz (b) umgeben wird.

Eine im Herbst angebaute Zwiebelknospe („Zängerle“) besitzt im daraus folgenden Frühjahr (April) das verwelkte, fast ganz rohrhirtete Nährblatt (Fig. 9 n), welches ein hochscheidiges Hüllblatt am Grunde umgibt. Hierauf folgen 3 Laubblätter mit hoher Scheide, welche am Grunde ein Knöspchen (Fig. 10) einschließen. Letzteres besteht aus 3 kleinen weißen Scheidenblättern, von denen die äußeren an der Spitze oft gelbgrün (Fig. 11), welche ein kleineres Knöspchen einschließen. Dieses besteht wieder aus einem kleinen Scheidenblättchen (Fig. 12 p) welches ein, erst bei namhafter Vergrößerung sichtbares, äußerst kleines Knöspchen (q) aus dem helmartig gebildeten Scheidenmund hervortreten läßt.

Allium Cepa. Gemeine Zwiebel. (Taf. I., Fig. 13 – 26). Die Zwiebel niedergedrückt, rundlich, Stengel und Blätter unter der Mitte bauchig aufgebläht. Blätter grundständig, röhrig, länger als der Stengel. Nach dem Bau der Zwiebel unterscheidet man eine große Zahl von Spielarten. Eine von mir untersuchte zeigte nachstehende Merkmale:

An der Zwiebel findet man im Herbst als äußere Umhüllung 3 – 4 trockene dünne Scheidenblätter von eigenthümlicher rothbrauner Farbe. Von diesen werden in der Regel 3 – 5 ringsum geschlossene, fleischige Blattscheiden umhüllt, welche im Querschnitt als dicht an einander gelagerte concentrische Ringe erscheinen. Es sind dies die Scheiden der Laubblätter des eben vergangenen Vegetationsjahres, welche, nachdem ihre Lamina vertrocknet und abgesunken ist, zu übriggeblieben sind, um für das nächste Jahr als Nährb-älter für die in der Achsel des innersten derselben befindliche Zwiebelknospe (Hauptzwiebel) zu dienen. Diese besteht aus mehreren fleischigen Scheiden ohne oder mit sehr kurzen Lamina. Das letztere tritt ein, wenn die junge Zwiebel vor der Blüthezeit vollständig auswächst.

Beim Abreißen der fleischigen Blattscheiden von der Zwiebel, bleibt ein dünnes Häutchen an dem nächstfolgenden Scheidenblatt hängen. Dasselbe ist die Cuticula der Innenseite (eigentlich Ober-) Seite des abgelösten Blattes. Indem nämlich durch das Wachsthum der Blattscheiden die Außenfläche derselben sich concav bedeutend ausdehnt, wird die Innenseite und mit derselben ihre Cuticula im Wachsthum gehindert sie faltet sich, schrumpft zusammen und wird dadurch locker. Eine andere Zwiebel von Allium Cepa, die im Keller überwinterte und bis zum nächsten Frühjahr kurze Laubblätter austrieb, zeigte Folgendes: Drei vertrocknete und darauf folgende 2 fleischige, dicke Scheidenblätter (Nährblätter), umgeben zwei Zwiebeln (Taf. I., Fig. 13), eine Hauptzwiebel S und eine Nebenzwiebel (r).

An der Hauptzwiebel findet man nach Entfernung von 3 Scheidenblättern in der Achsel des letzteren derselben abermals 2 Zwiebeln, von denen die eine (Fig. 14) die Hauptzwiebel a, die andere die Nebenzwiebel b zweiter Ordnung vorstellt. An der Zwiebel a kommen 3 hochscheidige mit kurzer Lamina versehene Blätter vor, die eine Zwiebel mit drei vollkommen ausgebildeten scheidigen Laubblättern bilden, welche für sich wieder eine Knospe (Fig. 15, 16 i) einschließen. Letztere besteht

aus zwei unentwickelten Blättern (Fig. 15 i), die mit ihren kurzen Scheiden concentrisch den unentwickelten Blüthenstiel k (Fig. 17) einschließen.

An der Nebenzwiebel zweiter Ordnung finden wir nach Entfernung von 5 weißen, nur an der Spitze grünen Scheidenblättern die Hauptknospe (Fig. 18), welche wieder aus 3 Blättchen mit kurzen Scheiden besteht (Fig. 19, 20). In der Achsel des letztern derselben befindet sich ein außerst kleines Scheidenblättchen, von dem eine ründliche Protuberanz (Fig. 21) umgeben ist.

Genau daszelbe, wie die Hauptzwiebel ergab die Nebenzwiebel (Fig. 13 r). Von 5 weißen, an der Spitze dünnhäutigen Scheidenblättern, werden eine Hauptzweibel p und eine Nebenzwiebel q (Fig. 22) umgeben. Drei nicht vollkommen entwickelte Laubblätter hüllen eine Knospe (Fig. 23 l), die aus 2 Scheidenblättern (m n Fig. 24, 25) und einer Blütenknospe (Fig. 25, 26 l) besteht ein. Die letztere besitzt drei Blättchen, die die jüngeren Blattanlagen einschließen.

Allium porrum. *A* sch *l* auch, *P* or *r* e. (Taf. II, Fig. 1—10.) Die Zwiebel einfach, am Grunde ein wenig ange schwollen. Die breitlinealen, flachen, nach dem Mittelnerv eingefalteten Blätter, deren es regelmäig 11 gibt, besitzen hohe Scheide, welche die Zwiebel bilden. In der Achsel eines jeden Blattes an einer jungen Hauptzweibel, befindet sich eine Zwiebelknospe, von denen die ältesten kurzgestielt sind. Fig. 1—10 geben die Formen der Porrezwiebel stufenweise nach Entfernung je eines Blattes an.

Wir finden an einer jungen Zwiebel vor allem ein hochscheidendes Nährblatt, das fast ganz rohrart ist; darauf folgen 5 Blätter mit ausgebildeter Lamina, in deren Achsel sich je eine gestielte Knospe vorfindet (Fig. 1—5, a, b, c, d). In den Achseln der jüngeren auf diese folgenden Blätter erscheinen die Knospen blos als kleine runde Protuberanzen (f, g, h, Fig. 6—8). In der Achsel des dritten resp. ersten Blattes befindet sich alternirend die Terminalknospe, bestehend aus einem kurzen Scheidenblatte, und einem in dessen Achsel befindlichen kleinen Knospchen (Fig. 8 l.).

Die Knospe h (Fig. 8) erscheint bei einiger Vergrößerung betrachtet, als ein cylindrisches Scheidenblatt (Fig. 9 i), aus dessen Knospenmund eine kugelige Protuberanz k hervorsteht. An der Terminalknospe (Fig. 10) findet man ein kleines Scheidenblättchen l von dem 2 bis 3 kleine Protuberanzen p umgeben werden.

Allium Schoenoprasum. *S* ch n i t t l a u ch. (Taf. II, Fig. 11—14.) Stengel nur am Grunde beblättert, Blätter gleichförmig stielrund, linealisch, pfriemlich, hohl. Zur Blütezeit ist nur das oberste Blatt frisch, die anderen alle verwest. Dieses umfaßt mit seiner Scheide den Stengel und in der Achsel desselben entwickelt sich die Hauptzweibel (Fig. 11 a), Diese besitzt zur Zeit schon ein vollkommen ausgebildetes Laubblatt. Im Laufe des Sommers entwickeln sich an der Hauptzweibel noch mehrere andere Laubblätter und in den Achseln der untersten derselben meist wieder andere neue Zwiebeln deren jede auch nur ein Laubblatt

besitzt. Daher ist es erklärlich, warum am Schnittlauch diese Fälle von Blättern und ein fast rösenartiges Beihammenwachsen erscheint. Im Frühjahr findet man am Wurzelstock die Narben der verwesten Laubblätter mehrerer vorher gehender Vegetationsjahre (Fig. 11, 12 d) und eine unbestimmte Anzahl von Brutzwiebeln. Jede derselben besitzt ein bis zwei abgestorbene Blattscheiden, auf diese folgt (Fig. 12) ein völlig ausgewachsenes röhrliges Laubblatt I., mit hoher Scheide, aus dessen Scheidenmund ein zweites Laubblatt II. austritt. Nach Entfernung des ersten findet man am Scheidenmund des zweiten Laubblattes ein kleines Blättchen (Fig. 11 und 13 a) mit kurzer Scheide. In der Achsel des letzteren befindet sich eine Knospe, welche aus einem kurzstieligen Blättchen (Fig. 14 b) besteht, das eine kleine Protuberanz e umgibt.

Allium ursinum. Bärenlau ch, Zigeuner- oder Waldlau ch. (Taf. II, Fig. 15-18.) Stengel blattlos, Wurzelblätter in der Regel zwei, langgestielt, elliptisch-lanzettlich. Man findet außen am Grunde der Zwiebel mehrere fadenförmige Schüppchen, welche aus den zurückgebliebenen Gefäßsträngen eines vorjährigen Laubblattes bestehen. Indem nämlich die Lamina des Blattes verwest ist, und aus dessen zurückgebliebenem Scheidentheil welcher als Nährbehälter für die diesjährige Zwiebelbildung gedient, die Säfte und alle Nahrung reisvort wurdent, sind die gedachten Gefäßstränge zurückgeblieben.

Auf diese folgt ein, mit hoher verhältnismäßig dünner Scheide ausgestattetes Laubblatt, welches die äußere Zwiebelumfassung bildet und ein zweites mit niedriger Scheide umfaßt. Beide Laubblätter erscheinen langgestielt mit länglich lanzettlicher Spreite. Letztere zeigt merkwürdige Eigenthümlichkeiten.

Die Lamina des Blattes (Fig. 15) zeigt auf der nach oben gerichteten Fläche B die Merkmale der Oberseite eines Blattes; sie ist glänzend und der Ausdruck der Nervatur stellt durch seine mehr weniger flache Vertiefung oder Wölbung den Typus einer wirklichen Oberseite vor. Was noch derselben mehr den genannten Anschein ertheilt ist, daß ihre entgegenstehende Seite matter ist, die Nerven stärker hervortreten und durch die geringe Innenaufzärtlung der Ränder die Eigenhaften der Unterfläche eines Blattes annimmt. Man erkennt aber, nach Entfernung der Scheide des äußeren Laubblattes, durch die Stellung seiner Scheide (Fig. 16), daß hier eine eigenthümliche Verdrehung des Blattstückes sowol als auch seiner Spreite eingetreten ist und daher die wahre Unterseite des Blattes nach oben zu stehen kam, worauf letztere die vermeintlichen Oberflächmerkmale, die wahre Oberseite aber die der Unterfläche zukommenden Merkmale annahm. Das zweite Laubblatt umfaßt mit seinem Scheidentheile nicht nur den Stengel (S Fig. 15) nicht sondern ist mit seinem Scheidenmund gerade diesem entgegengestellt, und zwar ist die Rückenseite des Mittelnervs diesem Blattstengel (Fig. 16) zugewendet. Aus dem Scheidenmund tritt aber ein anderes junges Blättchen hervor, dessen Scheide alternirend mit der es umschließenden gestellt ist (Fig. 17 t). Dieses ist das erste Laubblatt, daß im nächsten Frühjahr hervortritt.

In der Achsel desselben entsteht das zweite Laubblatt, welches wieder durch Drehung des Stengels und seiner Spreite, die oben geschilderten Eigenthümlichkeiten annimmt (Fig. 18). Das äußerste Blatt (N Fig. 15) ist das Nährblatt für die nächste Vegetationsperiode, und bleiben nach Resorbition seines Inhaltes die eingangs genannten borstenförmigen Schüppchen p, die Fibrovajalstränge, zurück.

Allium fistulosum. Winterzwiebel, Schlottenlauch (Taf. II. Fig. 19) Stengel und Blätter über die Mitte bauchig aufgeblasen, Zwiebel länglich, mehrere nebeneinander

Ihre junge Hauptzwiebel (Fig. 19 b) hat nur ein mit einer kurzen Lamina versehenes Blatt, welches sich wenig von denen der Mutterzwiebel unterscheidet. Die junge Zwiebel besitzt kein eigentliches Nährblatt und auch kein auf dieses folgende Scheidenblatt. Man findet im Herbst, wenn die größeren Blätter zu Grunde gegangen, die Zwiebel nur aus einigen Laubblättern bestehend.

Tulipa Gesneriana. Gartentulpe. (Taf. III, Fig. 1—13.) Blätter länglich, breit, lanzettlich, in den Stiel auslaufend, Scheide geschlossen; Zwiebel birnformig. Eine braune trockene Blattscheide umgibt von Außen die milchweiße dichte Zwiebel, die aus enggeschlossenen fleischigen Blattscheiden besteht. In der Achsel des braunen Hüllblattes befindet sich eine fast flache Zwiebelknospe (Fig. 1), die Nebenzwiebel. Diese besteht aus einem rings geschlossenen Scheidenblättchen, welches am Grunde in der Höhlung eine kleine Protuberanz b birgt, an der man kaum eine geringe Einschnürung bemerkt. (Fig. 9.)

Die Zwiebel der Tulpe besteht aus 5 fleischigen, weißen, dichten Scheidenblättern, in spiraler Anordnung am Zwiebelkuchen.

In der Achsel des vierten Blattes derselben befinden sich zwei kleine Zwiebelknospen (Fig. 5 c), die Nebenzwiebel und Beizwiebel des nächsten Jahres. Gegenüber der Zwiebel (c Fig. 4) findet man am Grunde des Zwiebelkuchens die jungen Wurzelanlagen. Auf die beiden Zwiebelknospen folgt die Blütenknospe d mit vier Scheidenblättchen welche die Anlagen zu den Laubblättern für die nächste Vegetationsperiode bilden.

Das äußerste Blatt der Hauptzwiebel, das sogenannte Vorblatt, ist verhältnismäßig dünn tritt nach der Blüthezeit in seiner Entwicklung zurück, vertrocknet endlich ganz und bildet die oben genannte braune Zwiebelhülle. Die vier fleischigen Scheidenblätter dienen als Nahrungsbehälter für die Hauptzwiebel und zur Wurzelbildung der nächsten Vegetationsperiode.

Im Frühjahre (April Mai) findet man an einer wachsenden jungen Tulpenzwiebel, außer dem braunen Hüllblatt, die 4 weißen Scheidenblätter, fast vollständig resorbiert als schlaffe Häntchen, seitlich Reste des Blüthenstengels vorjähriger Vegetationsperiode. In der Achsel des dritten (oft auch in jeder) derselben kommen ein bis zwei kleine knöpfchenförmige Beizwiebeln vor. (Fig. 6 a, b) und in der Achsel der 5. Nährschuppe c die Hauptzwiebel d und Nebenzwiebel f. Letztere zeigt ein

weißes Scheidenblättchen, von dem eine Knospe (Fig. 7 e) eingeschlossen wird, welche aus einem Blättchen besteht, an dem man nur geringe Einschnürungen (Fig. 8 h) bemerkst und das eine Protuberanz (Fig. 9 i) umgibt.

An der Hauptzwiebel findet man ein Laubblatt mit breitlanzettlicher Spreite und sehr hoher Scheide, die über dem ersten Drittel seiner Länge zu einem Blattstiel verwächst. In der dadurch gebildeten Höhlung der Blattscheide, deren Innenseite dicht mit weißen seidenglänzenden Haarborsten besetzt ist, befindet sich eine birnenförmige Zwiebel, die bis etwa ein Centimeter unter der Verwachsungsstelle der Blattscheide reicht, und aus 3 Scheidenblättchen (Fig. 10, 11, 12) und einem vierten länglichen, mit geringer Andeutung einer Differenzierung zu einem Scheidenblatt besteht (Fig. 13). In der Achsel dieser für die nächste Vegetationsperiode als Nährblätter für die Hauptzwiebel fungirenden Scheidenblättchen, findet man vor der Blüthezeit noch kleinere junge Zwiebelknospen.

Tulipa Sylvestrus. Wilder Tulpe. (Taf. III, Fig. 14-22) Blätter breit, lineal, lanzettlich, Zwiebel scharf brechenerregend, unterscheidet sich von der *Tulipa gesneriana* durch den Bau. An der selben kommen mehrere trockene äußere Zwiebelblätter, Rückstände von Blattscheiden verschiedener Jahrgänge, außerdem nur ein bis zwei zur Blütezeit schon sehr dünne Nährblätter, sowie nur 2-3 Stielblätter vor. Das trockene Vorblatt ist an der Innenseite mit Haaren besetzt. Ausnahmsweise kommen bei *Tulipa sylvestris* sogenannte Ausläufer zur Entwicklung. Letzterer Umstand tritt bei solchen Exemplaren ein, die nur ein Laubblatt besitzen. Diese bestehen aus ein bis mehreren trockenen Hüllblättern, von denen das innerste an der Unterseite mit Haaren besetzt ist, hierauf folgt ein einziges, frisches fleischiges Scheidenblatt (Fig. 14 a), aus dem der walzliche Blattstiel (b) des einzigen Laubblattes ausmündet. Nach Entfernung dieses Scheidenblattes findet man in dessen Achsel eine Knospe (Fig. 15 a), welche aus einem bald vertrocknenden Vorblatt, einem Scheidenblatt und einen rudimentären Laubblatt besteht. Außerdem bemerkst man in besprochener Achsel den Ausläufer d, der mit dem Laubblatt b in innigster Verbindung steht, indem dessen Epidermis in die Außenseite des Blattes übergeht.

Wenn man den Ausläufer der Länge nach spaltet, sieht man (Fig. 16) mehr nach aufwärts zugekehrt einen Canal (g) der schließlich mit einer Knospe (Fig. 17 e) blind endet. Der Ausläufer nimmt seinen Ursprung von der Scheidenseite des Laubblattes, und der Canal geht somit durch den stielartigen Grundtheil des Blattes c, dessen Ränder hier zusammengerollt und verwachsen sind. Hier ist derjelbe oft ganz eng, indem sich die Rücken- und Borderseite des Blattes dicht aneinanderlegen, doch ist derselbe immer noch zu finden und mündet er sowie auch die am anderen Ende des Auslängers befindliche Knospe e mittelst dieses, frei nach Außen. Auf der stärkeren Wand des Auslängers, der durch einen langverzogenen Achsentheil gebildet wird, wächst die Knospe e. Der Ausläufer wird durch eine engere Aussackung der Borderseite des Blattes und eines Theils der Achse gebildet.

Das erste Blatt des Knospchenus alternirt mit dem Laubblatte. Man findet bevor noch der Ausläufer das fleischige Scheidenblatt (Fig. 14 a) durchbohrt, am Grunde des Laubblattes (Fig. 18 b) die Knospe schon ausgebildet; das erste Scheidenblatt dieser Knospe e alternirt mit dem Laubblatte b und schliesst das zarte Rudiment eines Blattes f ein. Die Knospe f hat sich in der Scheide des Laubblattes gebildet, und ist daher identisch mit der besagten im Ausläufer, der auch hier (g) schon angedeutet ist. Sie ist daher die Terminknospe der nicht blühenden Zwiebel. Die weitere Ausbildung der Knospe (e Fig. 17) geht folgendermassen vor sich: Die Knospe wächst an der Spitze des Ausläufers weiter und treibt mit dieser den Ausläufer spannweit aus. Während sie nach und nach dicker wird (Fig. 19), wird der Ausläufer dünner und trocknet endlich ein. Auf der Oberfläche der Knospe bilden sich papillenartige Auswüchse (Fig. 20 p) welche wahrscheinlich zur Förderung der Nahrung da sind. Die Knospe erreicht so ihre vollständige Ausbildung und nach oben entsteht der Canal d. Das Blatt e (Fig. 18) wird zum fleischigen Scheidenblatt (Fig. 21, 22 c) und die Knospe f, die in diesem Stadium noch ein ganz kleines Blattrudiment vorstellt, wird nach und nach bis zum Herbst wo die Zwiebel ihre Vegetation aufs neue beginnt, wieder zu einem Laubblatt f (Fig. 22). In der Achsel des fleischigen Scheidenblattes e und des Laubblattes f entstehen die Knospen i und k, welche in der Regel wieder einen Ausläufer aussenden. Aus der Grundachse wird ein Büschel junger Wurzeln ausgetrieben.

Diese Tulpe, findet sich oft in Gärten, daselbst einen Räsen bildend, von dem jedes Pflänzchen ein Laubblatt und nur wenige oder oft auch keines eine Blüte besitzt.

Hyacinthus orientalis. (Taf. III. Fig. 23—32.) Blätter breit, lineal-lanzettlich, etwas rinnig, mit den Spitzen nach einwärts neigend. Zwiebel schwäpfig groß, äußere Zwiebelschuppen farinuroth, ins blaue neigend.

Die Zwiebel besitzt (zur Zeit der Blüte) von außen zahlreiche, sehr breite, nicht geschlossene Blattscheiden, die am oberen Rande abgestorben sind und eine röthliche Narbe zeigen. Die Blätter, welche um den kurzen Rest des vorjährigen Blütenstengels stehen, sind nicht vollständig resorbirt, fästig und derb. Auch vor dem etwa vorhandenen zweitjährigen Blütenstengel, finden sich noch unre sorbierte fleischige Schuppenblätter.

Auf den vorjährigen Blütenstengel folgen 3—6 breite, weiße Schuppenblätter, die an ihrem unteren Theile fleischig, am oberen Rande jedoch etwas dünnhäutig sind. Hierauf kommen 5—12 vollkommen frische Laubblätter (Fig. 23 c) mit fleischigen Scheiben und in spiraler Stellung. In der Achsel des jüngsten dieser Laubblätter und des diesjährigen Blütenstengels (d Fig. 24) befindet sich die für das nächste Jahr angelegte Hauptknospe (Fig. 25 f). An nicht blühenden Exemplaren ist dieselbe stets terminal.

Die Theile derselben sind wieder mehrere Schuppenblätter, von denen das äußerste mit seiner Rückenseite vor dem Blütenstengel steht. Die auf diese nach Innen zu folgenden Blättchen sind noch sehr klein. Oft findet sich auch in der Achse des vorletzten Laubblattes eine, der Hauptknospe in der Größe nicht nach stehende zweite Knospe. In einem solchen Falle besitzt die Pflanze im nächsten Frühjahre zwei Blütenstengel, von denen wieder jeder, weil einer anderen Achse angehörig, von einer besondren Blattrosette umgeben wird.

Nach der Blüte werden die Basilartheile der diesjährigen Laubblätter breiter und fleischiger, während ihre Lamina absterbt. An der Grundachse einer Hyacinthe, die mehrere Jahre hintereinander geblüht, findet man äußerste, trockene Schuppenblätter, Bildungen früherer Vegetationsjahre, solche von diesem Jahre, schließlich solche für das nächste Jahr. Die Blätter der diesjährigen Vegetationsperiode besitzen dickere nahrungreichere Scheidentheile.

Nurz nach dem Absterben der diesjährigen Blüte findet man in der Achsel des Blütenstengels und des jüngsten Laubblattes die Hauptknospe, (Fig. 26) welche aus 3 kleinen lanzettlichen weißen Blättern besteht, die eine Knospe (c Fig. 27) umgeben; letztere aus 3 spiralförmig gestellten Blättchen (Fig. 28) bestehend, welche ein kleines Knöpfchen (k Fig. 29, 30 und 31) umhüllen, das in der Achsel des vierten Blättchens derselben sich befindet. Dieses Knöpfchen erscheint bei einiger Vergrößerung aus 4 Blättchen bestehend, von denen die jüngsten nur als kleine Protuberanzen erscheinen. (Fig. 32 l).

Muscaria racemosum. Traubenhyacinthe. (Taf. IV, Fig. 1-11), ähnlich der orientalischen Hyacinthe. Blätter lineal riwig, grundständig. Zwiebel birnförmig. Wurzel nur am unteren Rande der Zwiebelscheibe. Man findet an der selben 5-6 schmal-lineale dicke Laubblätter, hierauf 2-6 Schuppenblätter.

Die schmale Hauptknospe befindet sich in der Achsel des obersten Blattes (Fig. 10 f). Das oberste Blatt vor dem Blütenstengel verkümmert oft zu einem dünnen Schäppchen. Die Nebenzwiebel (Fig. 11) fast sitzend, oft kommen Beizwiebeln vor. Die Laubblätter an jungen Zwiebeln sind stielrund und so wie die sie umgebenden Schuppenblätter mit niedrig geschlossener Scheide.

Die Zwiebel vor der Blüte. Nach Entfernung des äußersten Scheidenblattes findet sich in dessen Achsel eine Knospe (Fig. 1 k) desgleichen in der Achsel des 2. und 3. nächst darauffolgenden (Fig. 2 l, Fig. 3 m).

Sodann in der Achsel des 4. keine Knospe, wohl aber in der des 5. Scheidenblattes eine solche, jedoch vertrocknet. Hierauf folgen noch 8 Scheidenblätter. Diese sind sammt den erst genannten verflossenen Vegetationsjahren angehörig. Nun kommen noch 2 kleine scheidige Blättchen vom vorigen Jahre und auf diese 3 diesjährige Laubblätter. In der Achsel des jüngsten derselben und des terminalen Blütenstengels die Hauptknospe.

Nach der Blüte kommen an der Zwiebel 2 häutige dünne Schuppenblätter, in deren Achsel sich eine Knospe (Fig. 4 a, 5 b) befindet, darauf drei solche noch fleischige und in deren Achsel eine, immer größere Knospe (Fig. 6 c d, Fig. 7 f). Auf diese folgen 9 fleischige Schuppenblätter, in deren Achsel keine Knospchen angelegt sind. Das Stellungsverhältnis der Blätter zeigt die Divergenz $\frac{3}{8}$. Nun kommen noch 3 Laubblätter vor; in der Achsel des zweiten befindet sich der abgestorbene Blütenstengel (Fig. 4 d) und in der Achsel des dritten Laubblattes und des erwähnten Stengels die Hauptknospe (Fig. 8 g) für die nächstjährige Vegetationsperiode. Die Knospe (d Fig. 7) erscheint im Längsschnitt betrachtet (Fig. 9) aus 5 scheidigen, weißen Blättchen zusammengesetzt, die auf einem kurzen Stielchen aussitzen.

Die Hauptknospe besteht aus 8 kleinen Blättchen, auch mit der Divergenz $\frac{3}{8}$; von diesen wird eine kleine Protuberanz eingeschlossen.

Muscaria botryoides. Periblütige Vi sa m hy a c i u t h e. (Taf. IV, Fig. 12 und 13.) Laubblätter lineal-lanzettlich, rinnig, aufrecht. In der Regel finden sich nur zweiten seltener 3 Laubblätter. Im ersten Falle steht die junge Hauptzwiebel in der Achsel des zweiten Blattes oder und dies tritt häufiger ein, es findet sich ein drittes, aber zu einem kurzen dünnen Schüppchen verkümmertes Blatt, in dessen Achsel vor dem Blütenstengel die Hauptknospe steht. Sind 3 Laubblätter vollkommen ausgebildet, so steht sie regelmäßig vor dem dritten Laubblatt, seltener findet sich noch ein vierter zu einem Schüppchen verkümmertes Blättchen, wie im ersten Falle, welches dann die Hauptknospe umschließt. Die Nebenzwiebel stehen auf einem ziemlich dicken Stiel (Fig. 13). In der Achsel eines Schuppenblattes befinden sich mehrere Brutknospen neben einander gehäuft (Fig. 12).

Scilla amoena Die schöne Meerzwiebel. (Taf. IV, Fig. 14, 15). Blätter aufrecht, breit lineal, ziemlich flach, an der Spitze kappenförmig und stumpf; Schaft eifig. Die Zwiebel stimmt im Bau mit der von *Hyacinthus orientalis* überein. Die obersten unter dem Blütenstengel stehenden Blätter verkümmern häufig zu lanzettlichen häutigen Schuppen. Auf das oberste vollkommen ausgebildete Laubblatt folgt ein verkümmertes, mit seinen Rändern die Blütenstengeln umfassendes Blatt (Fig. 4 a). Zwischen den beiden Blütenstengeln steht ein kurzes Schuppenblättchen e; dieses umfaszt den Stengel d, in dessen Achsel die junge Hauptknospe liegt (Fig. 15). Ihre Lage ist in der Achsel des obersten Blattes. Die Anzahl der Schuppenblätter ist nicht bestimmt. Bei jungen Zwiebeln haben Schuppen- und Laubblätter geschlossene Scheiden.

Scilla bifolia. Zweiblättrige Meerzwiebel. (Taf. IV, Fig. 16–17). Blätter lineal-lanzettlich, Schaft stielrund. Die Zwiebel besitzt nach der Blütezeit 4–6 trockene Schuppenblätter, hierauf folgen 12–14 weiße fleischige Schuppenblättchen, Reste der Laubblätter mehrerer Vegetationsjahre, in deren Achsel man die trockenen Überreste des jedesjährigen Blütenstengels findet. Dann

kommen die schüppigen Scheidentheile der beiden diesjährigen Laubblätter, von denen der abgestorbene Blütenstengel dieses Jahres umgeben ist. In der Achsel des selben befindet sich die Hauptknospe, welche aus zwei Blättchen besteht (Fig. 16 a, b), die „a“ Laubblättern für das nächste Jahr sich entwickeln, seitlich die nächstjährige Blütenknospe „d“ und terminal die Hauptknospe „c“ für das zweitfolgende Jahr, die erst eine Protuberanz vorstellt.

Die ersten 5—6 Paar Blätter an *Scilla bifolia* sind zweizeilig gestellt, hierauf wechselt die Divergenz der Blätter zweier Vorjahre und dieses Jahres von $\frac{1}{2}$ auf $\frac{2}{3}$ (Fig. 17). Auf diese folgt dann der diesjährige Stengel „d“ und in dessen Achsel und des Blattes „c“ tritt die Hauptknospe auf.

Gagea pusilla. Winziger Gelbstern. (Taf. IV, Fig. 17—24.) Wurzelblätter einzeln, schmal-lineal, rinnig (Fig. 26 a). Die zwei blütenständigen Blätter lanzettlich, gegenständig. Zwiebel fast eiförmig.

Zwei bis drei braune, lederartige, dünne Häutchen umgeben eine eibirnformige Zwiebel, an welcher am Grunde zur Zeit der Blüte eine kleine weiße Beizwiewel „b“ unter den Häutchen hervorkommt; später nach der Blütezeit treten diese in größerer Anzahl (4—5) auf und jede besitzt wieder eine kleinere Beizwiewel von einem braunen Häutchen umgeben. Die Zwiebel besteht aus dem dünnen geschlossenen Scheidentheil „f“ (Fig. 18—21) des einzigen rinnigen grundständigen Laubblattes; seitlich von diesem tritt der Blütenstengel „d“ ans, auf dem 2 größere und ein bis drei kleine lanzettliche Hochblätter vorkommen. Von dem Scheidentheil des Laubblattes wird eine weiße dichte Zwiebel, die Hauptzwiebel umgeben, die aus einem dicken Scheidenblatt (Fig. 19—20), auf dessen Grunde ein oder zwei kleine Protuberanzen „h“ eingeschlossen werden, besteht.

Aus dem dicken Zwiebelblatt entwickelt sich im nächsten Jahre das grundständige Laubblatt, auf Kosten der darin aufgespeicherten Reservenahrungsstoffe, und die Protuberanz im Innern vergrößert sich zur Hauptzwiebel für das zweite Jahr.

Nach der Blüte zerreißen die zwei äußeren braunen Hüllblätter am Grunde; dieselben verweisen und bleiben nur die Fibrovaialstränge zurück. In der Achsel des dritten braunen Hüllblatts aber kommen nach dem Durchreißen desselben eine Anzahl der angeführten gehäuften Brutzwiebeln (Fig. 22—23), von denen jedes mit einer rothbraunen Hülle umgeben ist, hervor. In der Achsel der letzteren besitzt jede dieser Brutzwiebeln, bei einiger Vergrößerung betrachtet, seitlich eine kleine Anschwelling (Fig. 24 c), die Anlage zu einer Nebenzwiebel.

Lilium candidum. Weiße Lilie. (Taf. IV, Fig. 25—28). Blätter lanzettlich, am Rande etwas wellig gebogen (Fig. 26), Blütenstengel glatt, rund und wie die Blätter fettig. Zwiebel auf beiden Seiten abgeplattet, schüppig, dick (Fig. 25); die äußeren Schuppen, etwa 6—16 sind fleischig und verhältnismäßig dick, eiförmig. Auf diese folgen 6—20 zugepligte Schuppenblätter (Fig. 27) und endlich die eigent-

lichen Laubblätter (Fig. 25 l, Fig. 26), welche wie die angeführten Schuppenblätter spiralförmig angeordnet sind und den beblätterten Stengel umgeben. In der Achsel des innersten Laubblattes und des Stengels findet sich eine Knospe. Dieselbe besteht aus mehreren fleischigen Schuppenchen, die spiralförmig angeordnet sind.

Nach dem Absterben der Lamina der Laubblätter bleiben die Scheiden an der Spitze benarbt als Zwiebelschuppen für das nächste Jahr. Man findet daher an der Zwiebel von *Lilium candidum* mehrere Schuppenblätter verschiedener Jahrgänge, und die Laubblätter der diesjährigen Vegetationsperiode. Die Laubblätter entwickeln sich im Jahre zweimal, im Frühjahr vor der Blüte und im Herbst nach der Blüte. Die Schuppen- und Laubblätter von *Lilium candidum* unterscheiden sich von denen von *Hyacinthus* darin, daß die basalen Ansatzstellen derselben am Zwiebelfüllchen auf eine sehr geringe Fläche beschränkt sind, daher die an ersteren auftretenden Blattscheiden, die nächsten unter diesen liegenden kaum mit ihren Rändern berühren.

Auch in der Entwicklung der Blätter weicht die Lilie von der Hyacinthe auffallend ab. Während bei letzterer die Stengelblätter der nächsten Vegetationsperiode schon im Herbst sich ausbilden, kommen dieselben bei der Hyacinthe erst nächsten Frühjahr mit dem Blütenstengel zugleich zur Entwicklung.

Lilium Martagon und **Bulbiferum**. (Taf. IV, Fig. 29) unterscheiden sich von *Lilium candidum* auffallend dadurch, daß auf der ziemlich hohen Grundachse keine Laub-, sondern nur Schuppenblätter auftreten. Dieselben erreichen bei *Lilium Martagon* die enorme Zahl von über 50. Die äußersten derselben sind dünnhäutig, trocken und gelblich gefärbt. Junge Zwiebeln dieser beiden Lilienarten besitzen an der Grundachse, von den Schuppenblättern umgeben nur ein Laubblatt (Fig. 29 b), und dieses umfaßt mit seiner breiten Basis und den Scheidenrändern die Hauptknospe e. Auch finden sich dann nur selten, in der Regel aber gar keine Nebenknospen.

b) Amaryllideen.

Wurzelstock zwiebelig, ausgenommen bei mehreren ausländischen Arten. Blätter grundständig parallelnerig. Die Zwiebel dieser Gattung unterscheidet sich von der der Liliaceen in vielfacher Beziehung. Schon das äußerste Ansehen so wie das Wachsthum derselben bieten mannigfache Differenzen.

Narcissus poeticus. Weiße Narzisse. (Taf. V, Fig. 1—7). Blätter grundständig, lineal, einfach und parallelnerig, an der Spitze des Blütenstaubes eine, selten zwei Blüten die am Grunde von einer häutigen Blüten scheide gestützt werden, welche im Anfange die Blütenknospe ganz einschließt. Die Blattscheiden bilden Zwiebeln, deren in der Regel zwei bis mehrere auf einer unterirdischen Axe auftreten.

An der Zwiebel findet man vor der Blüte in der Regel 1—3 aufeinander folgende, vertrocknete, lichtbraune, häutige Scheidenblätter (Fig. 1 a), welche 1—3 Zwie-

beln umgeben. Jede derselben besitzt selbst wieder mehrere, weiße, hohe Scheidenblätter die Reste der Laubblätter mehrerer vergangenen Vegetationsjahre, deren äußerste fast vollständig resorbirt sind, während die drei inneren noch saftreich, fleischig und die hohen Scheidenreste vorjähriger Laubblätter sind. Auf diese folgen drei vollkommen entwickelte Laubblätter der diesjährigen Vegetationsperiode mit verhältnismäßig sehr niedriger Blattscheide. Das dritte derselben schließt mit seinem Scheidentheil die Hauptknospe (Fig. 2 k) der nächstjährigen Vegetationsperiode ganz ein. Dieselbe besteht aus drei kleinen Scheidenblättchen.

Zur Zeit der Blüte findet man von den trockenen 3—5 äußeren Hüllblättern und mehreren Blattscheiden früherer Vegetationsjahre, an der Narzisse eine blühende und 1—2 nicht blühende Zwiebel umgeben. An der blühenden Zwiebel finden sich 3 weiße fast vollständig resorbirte und auf diese 8 andere noch saftreiche hohe Blattscheiden, Reste der Laubblätter, früherer Vegetationsjahre vor, hierauf ein vollständig geschlossenes hochscheidiges Laubblatt, und zwei andere, bei denen die Scheide durch das Dickenwachsthum des von ihnen umgebenen Blütenstengels s zerrissen, und nun nur halbumfassend erscheinen (Fig. 3 c, d). In der Achsel des Blütenstengels kommt eine schmale Knospe (Fig. 4 e) vor. Die nicht Blüten tragende Zwiebel besteht aus 6 weißen Scheidenblättern und zwei Laubblättern. An der Achsel des zweiten Laubblattes, dessen hoher, dünner Scheidentheil dem Rücken des Blattes bis zu einer gewissen Höhe flach anliegt, befindet sich die Hauptknospe (Fig. 5), welche aus 4 kleinen kurzseidigen Blättchen (Fig. 5—7 g, h, i, j) besteht. Die jüngste Blattanlage (Fig. 7) umgibt eine kleine Protuberanz p.

Amaryllis vitata. (Taf. V, Fig. 8—12.) Blätter lineal-lanzettlich, sabelartig gebogen, leicht rinnig, parallelnervig, ganzrandig; besitzt nur Laubblätter. Die Blattscheiden sind durchgehends an der Zwiebel chlorophyllhaltig, wodurch sich dieselben von allen andern Zwiebelgräßen unterscheiden.

An der Zwiebel der *Amaryllis vitata* findet man ein äußeres trockenes Scheidenblatt, darauf 5 Laubblätter mit geschlossenen, fleischigen, grünen Scheiden. Die Blattscheiden (Fig. 11) sind auf der einen Seite (a) stärker, auf der anderen (b) aber weniger ausgebildet, an ihrer Mündung (c) oben gespalten, so daß ein völlig ausgewachsenes Laubblatt (d) aus dem dickeren und ein kürzeres (e) aus dem dünneren Scheidentheile hervorkommt (Fig. 10—12). Das erste dieser Laubblätter hat eine ziemlich hohe Scheide und eine vollständig ausgebildete Lamina; die nachfolgenden alternirenden Blätter sind kleiner und besitzen minder hohe Scheidentheile. Während der eine Spreitentheil seine vollkommene Ausbildung erreicht, bleibt der andere zeitlebens Rudiment und von den äußeren Blattscheiden entweder ganz eingeschlossen oder es tritt nur die Spitze aus diesem hervor (Fig. 8 b). In der Achsel des fünften Blattes befindet sich das jüngste Blatt (Fig. 9 f, Fig. 12), dessen Rückenseite mit der des ersten alternirt. In der Achsel dieses liegt die kleine Hauptknospe.

Dieselben Eigenthümlichkeiten zeigt die Zwiebel der *Amaryllis formosissima*.

Leucojum vernum. Knollenblume, (Taf. V, Fig. 13—21). Blätter lineal, grundständig; Zwiebel birnförmig (Fig. 13 b), oft mit einer Nebenzwiebel zusammen wachsend.

Die Zwiebel wird von vier trockenen Scheidenblättern umgeben, auf welche fünf andere fleischige, wenig resorbirte folgen; in der Achsel des jüngsten derselben befindet sich der Rest des zweitvorjährigen Blütenstengels (Fig. 11 b). Hierauf kommen die verweseten Scheide der vorjährigen Blätter, worauf der vorjährige Blütenstengelrest zu finden ist (Fig. 15 c). Die drei nachfolgenden diesjährigen, scheidigen Laubblätter umgeben die in der Achsel des letzten derselben befindliche Hauptknospe, (Fig. 16), welche aus 4 kleinen Blättchen besteht; das vierte derselben birgt am Grunde eine kleine Protuberanz.

Nach der Blüte kommt an der Zwiebel außer 4 äußeren häutigen und darauf folgenden 5 ganz umfassenden fleischigen Scheidenblättern, ein sechstes halbumfassendes vor und in dessen Achsel der zweitvorjährige Blütenstengel (Fig. 17 d). Die drei auf diese folgenden Scheidereste vorjähriger Blätter umgeben wieder drei diesjährige ganz geschlossene und zwei auf diese folgende halbumfassende Scheidenblätter. In der Achsel des 4. von diesen ist der diesjährige Blütenstengel, während in der des fünften Laubblattes die Hauptknospe (Fig. 18 k) sich befindet, die aus vier kleinen Blättchen besteht (Fig. 19, 20, 21), welche eine kleine Protuberanz (Fig. 21 p) umgeben.

B. Dicotyledonen.

Oxallis acetosella. Sauerklee. (Taf. VI, Fig. 1—9.) Blätter drei zählig, Blättchen verkehrt herzförmig Blüten einzeln, wurzelständig (Fig. 1 a) oder zu 2 bis 5 blattwinkelständig (b, h); Rhizom zwiebelartig.

An letzterem findet man die schuppigen Scheidentheile der Laubblätter mehrerer vorhergehenden Vegetationsjahre. Beim Absterben eines Laubblattes tritt zwischen Stengel und Scheide allmälig eine Einschnürung ein (Fig. 2 d). Während nun dasselbe verweszt und abfällt, bildet sich an der Scheidenspalte eine ründliche Narbe, in deren Mitte ein kleiner Theil des vertrockneten Mittelnervs zurückbleibt.

Die Schuppenblätter besitzen $\frac{2}{3}$ Divergenz. In der Achsel der jüngeren derselben treten Blatt oder Blattknospen, manchmal auch beide zugleich zur Entwicklung (Fig. 3 b, l). Die junge Blattknospe erscheint vollständig von Haaren umhüllt. Die Entwicklung des dreizähigen Blattes geht aus einer angelegten Protuberanz in der Weise vor sich, daß mit dem Wachsthum derselben zuerst die Differenzierung des Mittelnervs (Fig. 4 n) und der Lamina I eintreitt.

Hierauf wächst dieselbe am Grunde zu einer dicken Scheide (Fig. 5) welche sich rasch nach der Breite entwickelt, zugleich aber geht auch die Differenzierung der dreizähligen Spreite vor sich (Fig. 6 k). Die einzelnen Blättchen sind nach

dem Mittelnerv gefaltet und bleiben bis zur endlichen Ausbildung des Stieles flach nebeneinander gelegt (Fig. 7), wobei sich ihre Lamina allmälig vergrößert.

In manchen Fällen entwickelt sich aus einer in der Achsel eines Schuppenblättchens angelegten Knospe durch stärkeres Wachsthum vorst ein seitlicher Sproß, nach Art der Ausläufer, auf welchem einzelne Schuppenblättchen zwischen längeren Internodien erscheinen. Diese Schuppenblätter entwickeln in der Regel keine Lamina, sie bleiben zeitlebens als solche am Ausläufer.

Der terminale Sproßtheil beschleunigt zeitweise sein Wachsthum, indem längere Internodien entstehen, auf denen blos einzelne Schuppenblättchen (Fig. 8 p) auftreten, in deren Achseln Seitenprosse zur Ausbildung gelangen (Fig. 9 c): hierauf unterbricht er sein Längewachsthum und es werden allmälig Laubblätter nach kurzen Internodien angelegt, und das Rhizom nimmt eine Zwiebelform an. (Fig. 9 z). Die terminale Knospe befindet sich in der Achsel des jüngsten Laubblattes (Fig. 8, 9 b). Etwa in der Mitte des Blütenstengels befinden sich zwei halbumfassende gegenständige, schuppenförmige Hochblätter (Fig. 1 h).

Adoxa moschatelina. Bißamfrau u. (Taf. VI, Fig. 10—18.) Wurzelblätter ein bis zwei, langgestielt, dreizählig getheilt, Theilblättchen gestielt. Stengelblätter scheidig, halbumfassend, gegenständig, dreifingerig; Theilblättchen dreitappig, kurz gestielt.

Adoxa moschatelina besitzt ein zwiebelartiges Rhizom, das in seinem Baue dem von *Oxalis* ganz und gar ähnlich ist. Die Ausläuferbildung wird vornehmlich auf feuchtem, lockerem Boden, besonders begünstigt.

Die Zwiebel besteht aus einer unbestimmten Anzahl weißer, fleischiger, schuppenförmiger Blattscheiden. Aus der Achsel der ältesten derselben tritt eine dünne sich wenig verzweigende Wurzel hervor; nie werden aber neue Adventivwurzeln weder an fortwachsenden Hauptproß noch an den Seitenprossen in den Achseln der folgenden Schuppenblätter angelegt. Die dicht aneinander folgenden Schuppenblätter sind zweizeilig angeordnet. Ihre Entstehungsfolge ist wie die der Schuppenblätter von *Oxalis acetosella* zu erklären. Das Rhizom treibt jedes Frühjahr aus der terminalen Knospe ein bis zwei scheidige, dreitheilige Blätter, aus deren Achsel der bis 10 Centimeter hohe Blütenstengel hervorwächst. In der Achsel des Blütenstengels bildet sich die Hauptknospe aus, welche aus ein oder zwei kleinen Protuberanzen besteht (Fig. 11 p). Diese schreiten jedoch in ihrer Entwicklung ungleichmäßig fort.

Die eine derselben (Fig. 13) bildet anfangs durch größeres Dicken- und Breitenwachsthum am Grunde den Scheidentheil aus. Hieran erscheint am Scheitel dieser die Spreite als ründliche Protuberanz, die bei ihrem Weiterwachsen unten rechts und links seitliche Protuberanzen hervortreten lässt (Fig. 14), die sowie die ersten, am Scheitel rückwärts fortwachsend, ihrerseits wieder seitliche Protuberanzen zweiter Ordnung erzeugen (Fig. 15). Auf diese Weise wird aus jeder seitlichen

Protuberanz ein dreilappiges Blättchen an dem jedes Theilblättchen für sich 2 bis 3 Protuberanzen seitlich entläßt, ausgebildet. Hierauf streckt sich das Blatt auch am Grunde und der Blattstiel verlängert sich, bis er seine endliche Länge erreicht hat.

Während das angeführte Blatt rasch in seiner Entwicklung forschreitet und eine ansehnliche Größe erreicht hat, ist die zweite Blattanlage kaum im Stadium der Differenzirung ihres Spreitentheils (Fig. 12 b).

Mit der Ausbildung von Stiel und Spreite des Blattes schreitet auch am Grunde das Breitenwachsthum seines Scheidentheiles fort (Fig. 16 s).

Bei der Entfaltung der Blattspreite ist dieselbe schon in allen ihren Theilen angelegt; sie wächst hierauf nach der Breite, um die vollkommene Größe zu erreichen (Fig. 10 a). In der Achsel der Schuppenblätter von *Adoxa moschatellina* entspringen Seitenprosse mit verlängerten Internodien auf welchen einzelne Schuppenblätter auftreten (Fig. 18 r), oder die Internodien sind sehr kurz und durch die Aufeinanderfolge mehrerer Schuppenblätter, in deren Achsel sich die Hauptknospe ausbildet (Fig. 20 t 21), entsteht die besprochene Zwiebel. Die Terminalknospe der Mutterzwiebel entwickelt 1—2 Laubblätter in deren Achsel eine Blütenknospe (Fig. 19 c) erscheint.

III.

Rhizome.

Polygonatum multiflorum. Salomonssiegel (Taf. VII, Fig. 1, 2). Stengel kantig, Blätter abwechselnd, halbumfassend, lanzettlich, spitz und kahl, Wurzelstock (Fig. 1) knotig; die oberirdischen, blütentragenden Sprosse sterben alljährlich ab, und hinterlassen am unterirdischen Stammttheil ihre dicken kurzen Basalstücke, die Narben mehrerer scheidigen, grundständigen Blätter und des verworfenen oberirdischen Stengels.

Zwischen je zwei Knotenstellen (a, b) befindet sich ein mehr oder weniger kurzes Internodium mit den Narben von 9 häutigen farblosen Schuppenblättern. Nach der Anzahl der Knotenpunkte kann man das Alter eines derartigen unterirdischen Sprosstheiles von *Polygonatum multiflorum* erkennen. In der Achsel des neunten und letzten Schuppenblattes entwickelt sich der neue Endsproß (t), dessen folgende Blätter zu Laubblättern auf dünnen gestreckten Internodien sich ausbilden, während die Internodien des Basalstückes zwischen den häutigen Niederblättern kurz und dick werden. Die Blätter sind zweireihig, rechts um links alternierend angeordnet. Nach der Blüte, besteht die weiße Endknospe (Fig. 2) aus den angeführten Schuppenblättern, die die terminale Protuberanz (p) umgeben.

Convallaria majalis. (Taf. VII. Fig. 3—5). Wohlriechendes Maiglöckchen. Zwei elliptische, gefaltete, ganzrandige, bogennervige Laubblätter, von denen das

untere mit seinem hohen Scheidentheil den des zweiten umfasst, außerdem einige häutige Niederblätter, die erst von unschließend Blütenchaft aus der Achsel eines der letzteren entspringend. Wurzelstock braun. Man findet an demselben ringförmige Wülste als Narben von abgefallenen Schuppenblättern, aus denen Wurzelsäulen entspringen. Nach der Blüte kommt in der Achsel des zweiten hochscheidigen Laubblattes die Hauptknospe (Fig. 3 a) für das nächste Jahr, gegenüber dem abgestorbenen diesjährigen Blütenstengel (v). Dieselbe besteht aus sechs kleinen Scheidenblättchen, welche eine kleine Protuberanz umgeben. (Fig. 4 und 5) zeigen die ersten auf einander folgenden Knospenblätter.

Canna indica. Das indische Blumenrohr. (Taf. VII. Fig. 6, 7). Blätter einfach. Blattstiel an der Basis scheidig, die Spreite eben, sich dütenförmig aufrollend (Fig. 6 c) Rhizom mit breiten lederartigen Schuppenblättern (s). Am Grunde entstehen 1—3 Seitenprosse mit Schuppenblättern. Die Erdknospe auf demselben krümmt sich nach oben und bildet sich oberirdisch zu einem Schaft aus. Aus der Achsel der Niederblätter entwickeln sich zahlreiche Adventivwurzeln (w). Im Frühjahr findet man am Rhizom den abgestorbenen vorjährigen Schaft (Fig. 6 a), den einige trockene Schuppenblätter (b) am Grunde scheidig umfassen. Der diesjährige oberirische Sprosstheil (c) besteht aus einigen häutigen Niederblättern, welche die jungen Laubblätter umgeben, aus deren Mündung die Spreiten der Laubblätter hervortreten und durch Aufrollen sich entfalten. Aus der Achsel der jüngsten Niederblätter am Grunde des Schaftes kommen 1—3 seitliche Sprossungen (d, f), die Knospen für das nächste Jahr.

Ein zweiter Seitenproß (Fig. 6 g. und Fig. 7) derselben Mutterpflanze besitzt noch wenig entwickelte Internodien, und die Schuppenblätter umgeben zwei Knospen (h und i) für das nächste Jahr.

IV.

Knollen.

Crocus vernus. Frühlings-Safran. (Taf. VII. Fig. 8—13). Blätter grundständig, jähnlich linearisch, die Ränder etwas nach der Unterseite umgebogen (Fig. 12 Querschnitt); am Grunde von 2—3 dünnen Scheidenblättern eingeschlossen. Auf den Knollen finden sich die Narben von kreisförmig geschlossenen Scheidenblättern (m Fig. 9). Knollen stärkemehlhältig, trocken.

Man findet an Knollen von *Crocus vernus* (Fig. 8) eine äußere safrige mehr oder weniger nehartige trockene Hülle, die zurückgebliebenen Fibrovascularstränge älterer Scheidenblätter. Auf der Knolle bemerkt man, von oben gesehen, die schuppenigen Reste von Niederblättern (Fig. 9 m) der vorjährigen Vegetationsperiode angehörig.

In der Achsel dieser die Axillarknospen (k, l), hierauf folgen die Narben der diesjährigen Laubblätter, in deren Achsel eine, selten zwei Hauptknospen (p, q) in einer Vertiefung auftreten. Neben diesen befindet sich der vertrocknete Blütenstengel vergangenen Jahres.

Aus der Hauptknospe entsteht im nächsten Frühjahr eine neue Knolle und ein neuer Blütenstengel. Im Längsschnitt durch diese Knospe (Fig. 10) bemerkt man mehrere Niederblätter (r, u), hierauf die Laubblätter (l), das Hochblatt (h) und das Perigon (p) mit den Antheren (a); in der Achsel des jüngsten Blattes und des Blütenstengels befindet sich die Hauptknospe (k), für das nächste Jahr (Fig. 13 a). Die Laubblätter (Fig. 11, 12) besitzen einen stark hervortretenden Mittelnerv (m) und eine kurze geschlossene Scheide (s). Das äußerste Scheidenblatt vertrocknet bald, so wie auch später das zweite. Die anderen strecken sich derart, daß die inneren mehr als die äußeren hervorragen.

Mit der Blüte sterben auch die Laubblätter bald ab. Die unteren Scheidenblätter bilden die Hülle der neuen Knolle, während die alte Knolle als Nährbehälter für die junge fungiert, nach ihrer Resorption aber gänzlich verwest. Die Blätter an *Crocus vernus* stehen nicht streng alternierend, indem ihr Divergenzwinkel kleiner als $\frac{1}{2}$ ist.

Zu der Bildung der Knolle stimmt *Gladiolus communis* und *psittacus* mit *Crocus* überein.

An der Hauptknospe sind gewöhnlich 4 Scheiden- und mehrere Laubblätter; alle alternieren genau mit einander. Die unteren Scheidenblätter gehen früh zu Grunde und nur das oberste bleibt als Hülle, aus dessen Achsel die Wurzeln für das nächste Jahr hervortreten.

Colchicum autumnale. Herbstzeitlose (Taf. VIII, Fig. 1-5). Eine auf feuchten Wiesen oft massenhaft vorkommende Pflanze; im Herbst erscheinen auf etwa fünf Zoll hohen, zarten, glatten, weißen Spindeln die rosafarbenen Blüten. Die tief in der Erde steckende Knolle wird von einem dicken, braunen lederartigen Hüllblatt umgeben. Man findet hierauf ein dünnes, zartes bald verweichendes kurzes Scheideblatt, welches die Basis der folgenden inneren Blätter umschließt, aus dessen Mündung ein größeres weißes Scheideblatt, (h Fig. 1) hervorragt. Dies ist mit seiner Rückenseite der Knolle zugewendet, und stellt eine enge Röhre mit einer kleinen Spalte am oberen Rande, aus der die Blätter und Blüten münden, dar. Nach oben ist dasselbe jedoch etwas nach links gedreht, so daß die Blattspreiten nach ihrer Entfaltung um 90° verdreht erscheinen. Es ist ziemlich dick und und die Epidermis seiner Zonen (resp. Ober-) Seite, löst sich leicht ab. Der untere Theil dieses Blattes hüllt die noch nicht aufgerollten Laubblätter ein. Das äußerste derselben (Fig. 2) alterniert mit dem vorgenannten und umschließt mit seiner Lamina das zweite Laubblatt, während seine Basis eine kurze röhrlige Scheide bildet. In der Achsel dieses Blattes befindet sich eine kleine Knospe

(Fig. 3 a). Das zweite Laubblatt alternirt nicht streng mit dem ersten, da unterhalb der Spalte dasselbe mit der Achse verwachsen ist. Aber der Mittelnerv läuft an der Rückenseite tiefer herab als der von den Seitenrändern gebildete Spalt und ist von da an etwas aufgetrieben, indem sich in einem engen Kanal in der Achsel wieder eine Knospe (Fig. 4 p) befindet.

In der Achsel des darauffolgenden dritten Blattes befindet sich eine abgestorbene Blüte, an der die wandspaltige Kapsel zu finden ist. Hierauf folgt noch ein vierter und fünftes Blättchen, in deren Achsel je eine Blüte auftritt. Das fünfte Blatt stellt nur ein kleines weißes Schüppchen dar. Die Scheitellnospe ist eine verkümmerte Blüte (Fig. 5).

Die seitliche Auschwelling welche die Nahrungsstoffe für die junge Pflanze enthält stammt von einem Achsentheil und besteht aus einem homogenen fleischigen Stoffe, daher dieses Gebilde nur zu den Knollen gerechnet werden darf.

Arum maculatum. Der gefleckte Aron. (Taf. VIII, Fig. 6-9.) Die spießförmigen Blätter besitzen außer Spreite und Scheide auch einen dazwischen liegenden langen Stiel. Die Blattspreite häufig mit braunrothen Flecken besetzt; Nervatur unzädrig.

Die unterirdische Achse, ein länglicher Knollen, besteht aus einem schon abgestorbenen morschen Theile früherer Vegetationsjahre (Fig. 6 r). Der vordere Theil ist weiß und von einem milchigen Saft erfüllt. Seitlich auf denselben treten mehrere kleine weiße Knospen (a) hervor. Die ganze Knolle wird von einer dünnen braunen Haut eingehüllt, welche nach vorne scheidenvormig auswächst und 1-2 häntige Niederblätter am Grunde umgibt. Aus der Mündung der scheidigen Niederblätter (b) gehen zwei bis drei langgestielte Blätter, mit eingerollter Spreite in der Knospentage hervor, welche nach der Aufrollung spießförmig erscheint. Der Blattstiel (Fig. 7) ist unten scheidenartig erweitert, dessen Ränder verwachsen bis zu einer gewissen Höhe und bilden dann oben eine kurze Spalte (r). Die am Knollen angebrachten Blattscheiden umgeben concentrisch den diesjährigen Blütenstengel (p Fig. 8). Die Scheitellnospe (Fig. 9) besteht aus drei kleinen geschlossenen Blättchen, welche eine körnige Protuberanz, die nächstjährige Blütenspindel umgeben.

Schulnachrichten

Vom Director.

I. Personalstand.

A. Lehrkörper und Lehrfächer-Bertheilung.

a) Director;

1. **Wenzel Korn**, Doctor der Philosophie, k. k. Schulrath, Mitglied des k. k. Birkowinaer Landes-Schulrathes, Mitglied des Czernowitz'schen Gemeinderathes, Vorstand des „Kronprinz-Rudolf-Vereines“, Vorstand des „Erzherzogin Marie-Valerie-Vereines“, Vorstand des Unterstützungs-Vereines für würdige Schüler an den communalen Knaben-Volksschulen, Vorstand der k. k. Prüfungs-Commission für das Dampfmaschinenpersonale, Ehrenmitglied mehrerer humanitärer Vereine, geprüft für Mathematik und Physik, lehrte Mathematik in der I. und II. Classe, in wöchentlichen 6 Stunden; wohnt im Schulgebäude.

b) Professoren: *)

2. **Herr Elias Nimbigen**, Senior der Anstalt, Cassier des „Erzherzogin Marie-Valerie-Vereines“, Auszeichnungsmitglied des „Kronprinz-Rudolf-Vereines“, geprüft für Geographie und Geschichte, Ordinarins in I., lehrte deutsche Sprache in I., Geographie und Geschichte in I., III., IV. und rumänische Sprache in der 4. Abtheilung, zusammen wöchentlich 18 Stunden.
3. **Herr Georg Tarnoviecki**, Mitglied der k. k. Prüfungs Commission für das Dampfmaschinenpersonale, Custos der geometrischen Lehrmittel-Sammlung, geprüft für darstellende Geometrie und Mathematik, Ordinarins in IV. lehrte geometrisches Zeichnen in II., III., IV., darstellende Geometrie in V., VI., VII.: zusammen wöchentlich 19 Stunden.

*) Die Professoren sind nach der Ordnung der definitiven Anstellung aufgeführt.

4. Herr von Sironowicz, Ausschusmitglied des „Kronprinz Rudolf-Vereines“, Custos des naturhistorischen Cabinets, geprüft für ruthenische und deutsche Sprache, Ordinarins in II., lehrte Naturgeschichte in I. und II., ruthenische Sprache in 4 Abtheilungen; zusammen wöchentlich 18 Stunden.
 5. Herr Constantin Stefanowicz, Custos des physikalischen Cabinets, Telegraphenamts-Prüfungs Commisär für k. k. Postbeamte, geprüft für Mathematik und Physik, Ordinarins in VI., lehrte im I. Semester Mathematik in V. und VI., Physik in IV. und VII.; zusammen wöchentlich 17 Stunden.
 6. Herr Johann Fischer, röm. kath. Weltpriester, Cassier des „Kronprinz Rudolf-Vereines“, Custos der Professoren- und Schülerbibliothek, lehrte die röm.-kath. Religion in allen Classen, ferner Geographie und Geschichte in II.; zusammen wöchentlich 17 Stunden.
 7. Herr Eduard Appeller, geprüft für Geographie und Geschichte, für die Dauer des ganzen Schuljahres beurlaubt.
 8. Herr Wilhelm Steiner, Ausschusmitglied des „Kronprinz Rudolf-Vereines“, geprüft für deutsche Sprache, Geographie und Geschichte, Ordinarins in VII., lehrte deutsche Sprache in IV., V., VI. und VII., Geschichte in V.; zusammen wöchentlich 18 Stunden.
 9. Herr Hierotheus Pihutiač, Custos des chemischen Cabinets, geprüft für Chemie und Naturgeschichte, lehrte im I. Semester Chemie in IV., V., VI., VII., Naturgeschichte in V., VI., VII., zusammen wöchentlich 19 Stunden; im II. Semester hingegen Chemie in V., VI., VII., Naturgeschichte in VI. und VII., zusammen wöchentlich 13 Stunden.
 10. Herr Michael Schröckenfux, geprüft für französische und deutsche Sprache, Ordinarins in V., lehrte französische Sprache in III., IV., V., VI. und VII., zusammen wöchentlich 16 Stunden.
- c) **Supplenteu:**
11. Herr Elias Czuntuliat, Religionsprofessor am k. k. Ober-Gymnasium, lehrte gr. or. Religion in allen Classen.
 12. Herr Justin Pihutiač, geprüft für das Freihandzeichnen, Ordinarins in III., lehrte im I. Semester das Freihandzeichnen in II., III., IV., V., VI., VII., zusammen wöchentlich 23 Stunden; im II. Semester hingegen Freihandzeichnen in II., III., V., VII., zusammen wöchentlich 16 Stunden
 13. Herr von Flueck i. k. Ober-Lientenant in der u. a. Landwehr, Custos des physikalischen Cabinets, geprüft für Mathematik und Physik, Ordinarins

in VI., lehrte Mathematik in III., IV. und VII., Physik in III., VI. und VII., zusammen wöchentlich 22 Stunden.

14. Herr Teofit Oliński, lehrte französische Sprache in I. und II., rumänische Sprache in der I., II. und III. Abtheilung, zusammen wöchentlich 18 Stunden.
15. Herr Dominik Wressan, Supplent am k. k. Ober-Gymnasium, lehrte deutsche Sprache in II. und III., wöchentlich zusammen 7 Stunden.
16. Herr Cornelius Vogatz, Supplent am k. k. Ober-Gymnasium, lehrte Geschichte in VI.

d) Nebenlehrer:

17. Herr Franz Grätzlisch, Turnlehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt, lehrte englische Sprache in V. und VI., ertheilte den Turnunterricht in zwei Abtheilungen, zusammen wöchentlich 10 Stunden.
18. Herr Josef Fronius, evangelischer Pfarrer, Mitglied des k. k. Landes-Schulrathes, ertheilte den evang. Religionsunterricht in allen Clässen.
19. Herr Lazar Engel, Doctor der Philosophie, Landesrabbiner, Mitglied des k. k. Stadtschulrathes, lehrte die israelitische Religion in allen Clässen.
20. Herr Gabriel von Mor, k. k. Gymnasial-Professor, geprüfter Lehrer der Stenographie, lehrte die Stenographie in zwei Abtheilungen, zusammen wöchentlich 4 Stunden.
21. Herr Sisidor Vorobkiewicz gr. or. Westpriester, Titular-Exzamenter, k. k. Universitätsprofessor, ertheilte Unterricht im Gesange.

e) Probecandidaten:

22. Herr Teofit Brundt, geprüft für Chemie und Naturgeschichte, lehrte im II. Semester Chemie in IV. und Naturgeschichte in VI., zusammen wöchentlich 6 Stunden.
23. Herr Abram Janke, geprüft für Mathematik und Physik, lehrte im II. Semester Mathematik in V. und VI., Physik in IV., zusammen wöchentlich 13 Stunden.
24. Herr Anton Stefanowicz, geprüft für das Freihandzeichnen, lehrte im II. Semester das Freihandzeichnen in IV. und VI., zusammen wöchentlich 7 Stunden.

f) Assistent:

25. Herr Josef Hirschhorn, Assistent beim Unterrichte im Freihandzeichnen, lehrte das Freihandzeichnen in I.

II. Lehrplan.

A) **Übersichtliche Zusammenstellung der Lehrgegenstände nach ihrer wöchentlichen Stundenzahl.**

Nr.	Lehrgegenstände	Wöchentliche Stundenzahl in der							
		I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	
Klasse									
I.) Obligate.									
1	Religion	2	2	2	2	1	1	1	
2	Deutsche Sprache	4	3	4	3	3	3	3	
3	Französische Sprache	5	4	4	3	3	3	3	
4	Englische Sprache	—	—	—	—	3	3	—	
5	Geographie und Geschichte	3	4	4	4	3	3	3	
6	Mathematik	3	3	3	4	5	5	5	
7	Physik	—	—	3	3	—	3	4	
8	Darstellende Geometrie	—	—	—	—	3	3	3	
9	Geometrisches Zeichnen	—	—	3	3	3	—	—	
10	Naturgeschichte	3	3	—	—	3	2	3	
11	Chemie	—	—	—	3	3	3	2	
12	Freihandzeichnen	6	4	4	4	4	3	4	
13	Kalligraphie	1	1	—	—	—	—	—	
	Zusammen	27	27	27	29	31	32	31	

2) Unobligate.

- 1.* Rumänische Sprache in 4 Abtheilungen zu je 3 Stunden.
- 2.* Ruthenische Sprache in 4 Abtheilungen zu je 3 Stunden.
3. Stenographie in 2 Abtheilungen zu je 2 Stunden.
4. Turnen in 2 Abtheilungen zu je 2 Stunden
5. Gesang in wöchentlichen 2 Stunden.

B) Vertheilung der Lehrgegenstände auf die einzelnen Classen.

I. Classe.

Religionstlehre (2 St.) Für die katholischen Schüler: Großer Katechismus von Sänter.

Für die gr.-or. Schüler: Glaubens- und Sittenlehre nach Andriewicz.

Deutsche Sprache (4 St.) Die Wortarten, Flexion des Nomens und Verbum; der nackte Satz, Erweiterungen desselben, gezeigt und erklärt an einfachen Beispiele, Orthographische Übungen. Dictate von dem Schüler in der Lection nachgeschrieben, vom Professor hänslich corrigirt. Lectüre. Vantrichtiges und sinngemäßes Lesen; Erklärung des Gelesenen. Besprechung desselben in dialogischer Form, mündliches Reproducieren des Gelesenen. Memorieren und Vortragen erklärter Gedichte, mitunter auch prosaischer Abschnitte.

Deutsche Aufsätze. Schriftliches Wiedergeben einfacher Erzählungen oder kurzer Beschreibungen. In jedem Monat zwei Hausaufgaben und eine Schularbeit.

Französische Sprache, wöchentlich 5 Stunden. Leselehre. Formenlehre mit Berücksichtigung der Elemente der Lautlehre und zwar: Das Substantif und sein genre, das Adjectif qualitatit, Adj. possessif und démonstratif; I. regelmäßige Conjugation; Bildung der zusammengehörigen Zeiten. Elemente der Orthographie; Construction des einfachen Satzes. Mündliche und schriftliche Uebersetzung einfacher Sätze aus dem Französischen und in dasselbe. Aneignung eines entsprechenden Wortvorrathes. Vorbereitete Dictate. Kleine Hausarbeiten nach Erforderniß: alle 14 Tage eine Schularbeit.

Geographie wöchentlich 3 Stunden. Die Hauptformen des Festen und Flüssigen auf der Erde, ihre Anordnung und Vertheilung und die politischen Abgrenzungen der Erdtheile als übersichtliche Beschreibung der Erdoberfläche nach ihrer natürlichen Beschaffenheit und politischen Eintheilung, auf Grund des

*). Obligat für diejenigen Schüler, deren Eltern sich dafür entscheiden.

Kartenbildes. Fundamentalzüge der mathematischen und physikalischen Geographie, soweit sie zum Verständniß der einfachsten Erscheinungen unentbehrlich sind und anschaulich erörtert werden können.

Mathematik, wöchentlich 3 Stunden. Erörterung des dekadischen Zahlensystems. Die vier ersten Grundoperationen mit unbekannten und mit einfach benannten Zahlen ohne und mit Decimalien. Erklärung des metrischen Maß- und Gewichtssystems. Grundzüge der Theilbarkeit der Zahlen; größtes gemeinsames Maß und kleinstes gemeinsames Vielfache. Gemeine Brüche. Verwandlung gemeiner Brüche in Decimalbrüche und umgekehrt. Das Rechnen mit mehrfach benannten Zahlen.

Naturgeschichte, wöchentlich 3 Stunden. Anschauungsunterricht, und zwar: I. Semester: Wirbeltiere, vorwiegend Säugetiere und Vögel; eine Anzahl passend ausgewählter Formen der übrigen Classen. II. Semester: Wirbellose Thiere, vorzugsweise Gliederthiere, namentlich Insekten; einige der wichtigsten und bekanntesten Formen aus der Abtheilung der Weich- und Strahlthiere.

Freihandzeichnen, wöchentlich 6 Stunden. Anschauungslehre, Zeichnen ebener geometrischen Gebilde aus freier Hand nach den Vorzeichnungen, die der Lehrer an der Tafel entwirft und mit kurzen zum Verständniß nöthigen Erklärungen begleitet, nämlich: Gerade und krumme Linien, Winkel, Dreiecke, Vielecke, Kreise, Ellipsen, Combinationen dieser Figuren. Das geometrisch Ornament; Elemente des Flachornaments.

Kalligraphie, wöchentlich 1 Stunde. Übungen nach Vorlagen.

II. Klasse.

Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden. Für die katholischen Schüler: Biblische Geschichte des alten und neuen Testamentes nach Schuster. Für die gr. or. Schüler: Geschichte des alten und neuen Bundes nach Andriewicz.

Deutsche Sprache, wöchentlich 3 Stunden. Verwollständigung der Formenlehre; Erweiterung der Lehre vom nackten und bekleideten Satze; die Satzverbindung und Satzordnung in ihren leichteren Arten — Fortsetzung der orthographischen Übungen. Alles Nebrige wie in der I. Klasse. Alle 14 Tage eine Hausaufgabe, alle 4 Wochen eine Schularbeit.

Französische Sprache, wöchentlich 4 Stunden. Fortsetzung der Formenlehre. Die Adjectifs numéraux Comparation; die Pronoms; die drei regelmäßigen

Conjugationen; der Article partitif; das Adverb; Préposition; Syntax des Pronom personnel conjoint; Frage- und negative Form; die gebräuchlichsten unregelmäßigen Verben mit Ausfall des Stammconsonanten (verbes à ure, ire, u. s. w.) Mündliche und schriftliche Uebersetzungen aus dem Französischen und in dasselbe. Vermehrung des Wortvorrathes. Vorbereitete Dictate. Lectüre leichter Erzählungen. Kleine Hausarbeiten nach Erforderniß; alle 14 Tage eine Schularbeit.

Geographie, wöchentlich 2 Stunden. Specielle Geographie Afrikas und Asiens in topographischer und physikalischer Hinsicht mit Bezugnahme auf die klimatischen Zustände namentlich in ihrem Zusammenhange mit der Vegetation. Länder- und Völkerkunde mit Berücksichtigung der Abstammung, der Beschäftigung, des Verkehrslebens und der Culturzustände der Völker überhaupt. Uebersicht der Bodengeförm, der Stromgebiete und der Länder Europas. Specielle Geographie der Länder des westlichen und südlichen Europa in der angegebenen Weise.

Geschichte, wöchentlich 2 Stunden. Geschichte des Alterthums, hauptsächlich der Griechen und Römer, mit besonderer Hervorhebung des sagenhaften und biographischen Stoffes.

Mathematik, wöchentlich 3 Stunden. Abgekürzte Multiplication und abgekürzte Division. Das Rechnen mit periodischen und mit unvollständigen Decimalbrüchen mit Rücksicht auf die nothwendigen Abkürzungen. Das Wichtigste aus der Maß- und Gewichtskunde, aus dem Geld- und Münzwesen. Maß-, Gewicht- und Münzreduction Schlussrechnung, auf einfache und zusammen gesetzte Aufgaben angewandt. Lehre von den Verhältnissen und Proportionen, deren Anwendung; Regelbetri, Kettenzah; Prozent-, einfache Zins-, Discout- und Terminrechnung; Theilregel; Durchschnitts und Allegationsrechnung.

Naturgeschichte, wöchentlich 3 Stunden. Auszähnungsunterricht, und zwar I. Semester: Minerologie. Beobachtung und Beschreibung einer mäßigen Anzahl von Mineralarten ohne besondere Rücksichtnahme auf Systematik, mit gelegentlicher Vorweisung der gewöhnlichen Gesteinformen. II. Semester: Botanik. Beobachtung und Beschreibung einer Anzahl von Saumpflanzen verschiedener Ordnungen; allmäßige Auszähnung der Auftäffung einiger natürlichen Familien; Einbeziehung einiger Formen der Sporenpflanzen in den Kreis der Betrachtung.

Geometrie und geometrisches Zeichnen, wöchentlich 3 Stunden a) Geometrie, wöchentlich 2 Stunden. Elemente der Planimetrie: Gerade Linie, Winkel, Parallellinien. Die wichtigsten Lehrsätze über die Seiten und Winkel eines Dreiecks. Congruenz der Dreiecke; Parallelogramm und Trapez; einiges über das Viereck

und Winkel im Allgemeinen; Ähnlichkeit der Dreiecke. Ausmessung von Rechtecken, Parallelogrammen im Allgemeinen, Dreiecken und mehrseitigen Figuren. Das Wichtigste aus der Kreislehre.

b) Geometrisches Zeichnen, wöchentlich 1 Stunde. Übungen im Gebrauche der Reißschiene, des Dreieckes und des Reißzuges.

Freihandzeichnen, wöchentlich 4 Stunden. Zeichnen räumlicher und geometrischer Gebilde aus freier Hand nach perspektivischen Grundsätzen, durchgeführt an passenden Drath- und Holzmodellen in nachstehender Reihenfolge: Gerade und krumme Linien, Polygone, Kreise, stereometrische Körper und deren Combinationen; einfache technische Objekte

Kalligraphie, wöchentlich 1 Stunde. Übungen nach Vorlagen zur Herabbildung einer leserlichen und gefälligen Handschrift.

III. Classe.

Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden. Für die katholischen Schüler: Katholische Liturgik nach J. Fränzel. Für die gr. or. Schüler: Liturgik nach Andriewicz.

Deutsche Sprache, wöchentlich 4 Stunden. Der zusammengezogene und zusammen gesetzte Satz; Arten der Auffasze. Verkürzung derselben, indirekte Rede, die Periode. Systematische Belehrung über Orthographie und Zeichensetzung. Lectüre. Genaues Eingehen auf die Gedankenabfolge und Gliederung der größeren prosaischen Lesestücke. Schärfung des Sinnes für die poetischen und rhetorischen Ausdrucksmittel. Bei der Erklärung klassischer Gedichte sind leichtfassliche und passende biographische Notizen über die Verfasser mitzutheilen. Memorieren und Vortragen. Auffasze verschiedener Art, zum Theile sich angeschließend an den Unterricht in der Geschichte, Geographie und in den Naturwissenschaften. Termine der schriftlichen Haus- und Schularbeiten wie in der II. Classe.

Französische Sprache, wöchentlich 4 Stunden. Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre. Systematische Behandlung der unregelmäßigen Verben auf Grund der Lautgesetze; Verbes déseptifs und impersonnels; Conjonctions; der zusammengezogene Satz; Syntax des Article; Anwendung der Verbes auxiliaires. Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus dem Französischen und in dasselbe. Leichte prosaische und poetische Lectüre in einem französischen Lesebuch. Versüche in mündlicher Reproduction gelesener Stükke. Memorieren kurzer Lesestücke. Vermehrung des Wortvorraths, namentlich An eignung der üblichsten Phrasologie auf Grundlage der behandelten Verben.

Borbereitete Dictate. Hausarbeiten wie in der II. Classe; jeden Monat eine Schularbeit.

Geographie, wöchentlich 2 Stunden. Specielle Geographie des übrigen Europa mit Auschluß der österreichisch ungarischen Monarchie, in der angegebenen Weise.

Geschichte, wöchentlich 2 Stunden. Geschichte des Mittelalters unter steter Berücksichtigung der vaterländischen Momente.

Mathematik, wöchentlich 3 Stunden. Die vier Grundoperationen in allgemeinen Zahlen mit ein- und mehrgliedrigen Ausdrücken. Quadrierung und Cubierung ein- und mehrgliedriger algebraischer Ausdrücke sowie dekadischen Zahlen. Ausziehung der zweiten und dritten Wurzel aus dekadischen Zahlen. Fortgesetzte Übungen im Rechnen mit besonderen Zahlen zur Wiederholung des arithmetischen Lehrstoffes der früheren Classen, angewandt vorzugsweise auf Rechnungsaufgaben des bürgerlichen Geschäftslebens. Zinsszinzenrechnung.

Physik, wöchentlich 3 Stunden. Sogenannte allgemeine Eigenchaften der Körper. Aggregationszustände. **Wärmelehre**: Volums- und Aggregationsänderungen, Temperatur, Wärmemengen, Leitung und Strahlung. — **Magnetismus**: Natürliche Magnetite, Übertragung des Magnetismus auf Eisen und Stahl; Magnetismus des Erdkörpers; Declination Compaß. — **Elektricität**: Grundbegriffe, Vertheilung (Influenz); einfache Electrisirmaschine. Galvanismus, galvanische Elemente. Wirkungen des galvanischen Stromes. Inductionerscheinungen.

Geometrie und geometrisches Zeichnen, wöchentlich 3 Stunden.

- Geometrie**, wöchentlich 2 Stunden. Elemente der Stereometrie: Die wichtigsten Lehrsätze über die Lage der Geraden und Ebenen gegen einander mit besonderer Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse des Unterrichtes in der darstellenden Geometrie. Erklärung der regelmäßigen Körper, Prismen und Pyramiden, ferner der Cylinder, Kegel und der Kugel; Größebestimmung dieser Körper
- Geometrisches Zeichnen** wöchentlich 1 Stunde. Anordnung der Planimetrie zur Lösung der wichtigsten Constructions-Aufgaben: Theilung der Geraden und des Winkels in zwei gleiche Theile, Construction der Normalen, Übertragen der Winkel, Construction von Parallelten, Construction der Dreiecke, Parallelogramme, Trapeze und des regelmäßigen Sechseckes. Allgemeine Theilung der Geraden, Construction der Maßstäbe, Theilung des Winkels durch Versuche, Construction beliebiger regelmäßiger Polygone auf Grund einer versuchstreichen Theilung des Kreises; Tangenten an einen Kreis und an zwei Kreise.

Freihandzeichnen, wöchentlich 4 Stunden. Übungen im Ornamentzeichnen nach Entwürfen des Lehrers an der Schultafel, ferner nach farblosen wie auch polychromen Musterblättern, wobei der Schüler in passender Weise über die Stylart des Ornaments zu belehren ist.

IV. Classe.

Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden. Für die katholischen Schüler: Allgemeiner Theil der Dogmatik; dann vom besonderen Theile der Dogmatik von Gott, dessen Eigenchaften bis zur Dreifaltigkeitslehre einschließlich nach Wappeler. Für die gr.-or. Schüler: Allgemeiner Theil der Dogmatik, frei nach Andriewicz.

Deutsche Sprache, wöchentlich 3 Stunden. Zusammenfassender Abschluß des gesammten grammatischen Unterrichtes. Zusammenstellung von Wortfamilien, mit Rücksicht auf Bildentstehung und Verwandtschaft der Wörter gelegentlich der Lectüre. Das Wichtigste aus der Prosodie und Metrik Lectüre wie in der III. Classe. In der Auswahl des Leistungstoffes (von dem jedoch Übersetzungen poetischer Originale aus dem Lateinischen und Griechischen auszuschließen sind) ist auch die antike und germanische Götter- und Heldenage zu berücksichtigen. Memorieren und Vortragen.

Aufsätze, mit Berücksichtigung der im bürgerlichen Leben am häufigsten vorkommenden Geschäftsaufsätze Termine der schriftlichen Haus- und Schularbeiten wie in der II. Classe.

Französische Sprache, wöchentlich 3 Stunden. Formenlehre der Composita (substantifs und adjectifs); Elemente der Wortbildung. Syntax, insbesondere Rections, Modus- und Tempuslehre. Mundliche und schriftliche Übersetzungen aus dem Französischen und in dasselbe. Prosaistische und poetische Lectüre in einem französischen Lesebuch. Mundliche Reproduction wie in der III Classe. Memorieren kurzer Leistungstücke. Vermehrung des Wortvorraths. Dictate. Alle 14 Tage eine längere Hausarbeit; alle 4 Wochen eine Schularbeit.

Geographie und Geschichte, wöchentlich 4 Stunden. a) Geographie (2 St.) Specielle Geographie Amerikas, Australiens und der österreichisch-ungarischen Monarchie, mit Berücksichtigung der Verfassungsverhältnisse des Kaiserstaates. b) Geschichte (2 St.) Übersicht der Geschichte der Neuzeit mit eingehenderer Behandlung der Geschichte von Österreich.

Mathematik, wöchentlich 4 Stunden. Allgemeine Arithmetik. Wissenschaftlich durchgeführte Lehre von den 4 ersten Rechnungsoperationen. Grundlehren der Theilbarkeit der Zahlen. Theorie des größten gemeinsamen Maßes und des kleinsten gemeinsamen Vielfachen, angewandt auch auf Polynome.

Lehre von den gemeinen Brüchen. Verwandlung gemeiner Brüche in Decimalbrüche und umgekehrt. Gründliches Eingehen in das Rechnen mit Decimalen insbesondere in das Verfahren der abgekürzten Multiplikation und Division. Lehre von den Verhältnissen und Proportionen nebst Anwendungen. Lehre von der Auflösung der Gleichungen des ersten Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten nebst Anwendung auf praktisch wichtige Aufgaben.

Physik, wöchentlich 3 Stunden. **Mechanik**: Einfachste Bewegungsarten, Bewegungsparallelogramme, Kräfteparallelogramm. Begriff der Masse erläutert mittelst der Atwood'schen Fallmaschine; Schwerkraft, Schwerpunkt. Der Hebel als Wagebalken. Pendel. Entstehung krummliniger Bewegung, Fliehkraft. Bewegungshindernisse. Experimentelle Ermittelung statischer Verhältnisse an einfachen Maschinen. Hydrostatische Fundamentalgesetze. Spezifisches Gewicht, relative Dichte. Segner's Rad — Torricellis Versuch. Barometer, Mariotte'sches Gesetz, Luftpumpe. — **Akustik**: Das Einfachste über Entstehung, Fortpflanzung und Wahrnehmung des Schalles. Entstehung der Töne im Allgemeinen, Maß der Tonhöhe (Sirene). Tonerzeugung durch Saiten, Stimmgabeln, Platten, Pfeifen. Stimme und Hörorgan. — (Geometrische) **Optik**: Geradlinige Fortpflanzung des Lichtes, Reflexionsgesetz, Plane und sphärische Spiegel; Brechung des Lichtes; Farbenzerstreuung, Sonnenspectrum; Sammelf- und Zerstreuungslinsen, Construction und Demonstration der Linsenbilder; Camera obscura. Das Auge, Lupe, astronomisches Fernrohr, zusammengezehrtes Mikroskop. Galilei'sches Fernrohr. Sonnenspectrum Strahlende Wärme.

Chemie, wöchentlich 3 Stunden. Vorbereitender Theil. Vorführung der wichtigsten physikalisch-chemischen Erscheinungen und Processe. Gedrängte Charakteristik der Elemente und der verschiedenen Arten der aus ihnen entstehenden Verbindungen.

Geometrie und geometrisches Zeichnen, wöchentlich 3 Stunden.
 a) **Geometrie**, wöchentlich 1 Stunde. Anwendung der algebraischen Grundoperationen zur Lösung einfacher Aufgaben der Planimetrie und Stereometrie.
 b) **Geometrisches Zeichnen**, wöchentlich 2 Stunden. Erklärung und Darstellung der Regelschnittslinien, elementare Entwicklung der wichtigsten Eigenchaften dieser Linien und deren Anwendung zu Tangenten. — Constructionen. Darstellung geometrischer Körper und einfacher technischer Objecte in horizontaler und verticaler Projection auf Grund der Anschauung als Vorbereitung für das Studium der darstellenden Geometrie in der Ober-Realschule.

Freihandzeichnen, wöchentlich 4 Stunden. Studien nach den plastischen Ornamenten, sowie nach geeigneten schwierigeren ornamentalen Musterblättern,

wobei gelegentlich auch die menschliche und die thierische Figur in den Kreis der Uebungen einzubeziehen ist. Gedächtniß Zeichnungsübungen, wie auch fortgesetzte perspectivische Darstellungen geeigneter technischer Objecte.

V. Classe.

Religionslehre, wöchentlich 1 Stunde. Für die katholischen Schüler: Der Rest des besonderen Theiles der Dogmatik nach Wappeler. — Für die gr.^ovr. Schüler: Specieller Theil der Dogmatik nach S. Andriewicz.

Deutsche Sprache, wöchentlich 3 Stunden. Lectüre epischer und lyrischer Gedichte sowie größerer prosaischer Schriftstücke; in die Auswahl sind auch charakteristische Abschnitte aus der altklassischen Literatur aufzunehmen. Elementare Belehrung über die wichtigsten Formen und Arten der epischen und lyrischen Poesie sowie der vorzüglichsten prosaischen Darstellungsformen im Anschluß und auf Grund der Lectüre. Uebungen im Vortragen poetischer und prosaischer Schriftstücke.

Aufsätze concreten Inhaltes im Anschluß an die Lectüre und an das in anderen Disciplinen Gelernte. Beginn der besonderen Auleitung zum richtigen Disponieren auf dem Wege der Analyse passender Aufsätze und bei Gelegenheit der Vorbereitung und Durchnahme der schriftlichen Arbeiten

In jedem Semester 6—7 Aufsätze, in der Regel zur häuslichen Bearbeitung.

Französische Sprache, wöchentlich 3 Stunden. Wiederholung und Ergänzung der Syntax. Systematische (logische) Behandlung der Adverbialsätze. Interpunktionslehre. Mündliche und schriftliche Uebungen. Lectüre von möglichst abgeschlossenen Musterstücken der französischen Literatur mit besonderer Berücksichtigung der Prosa und verbunden mit kurzen biographischen Notizen über die betreffenden Autoren. Memorieren einzelner kleinerer Abschnitte. Vermehrung des Wortvorraths. Dictate. Kleine Sprechübungen im Anschluß an die Lectüre. Alle 14 Tage eine umfangreiche (2—3 Seiten) Hausarbeit; alle 4 Wochen eine Schularbeit.

Englische Sprache, wöchentlich 3 Stunden. Lese- und Aussprache-Lehre auf Grund der leichtverständlichen Lautgesetze; die Betonung mit Hinweis auf den germanischen und romanischen Ursprung der Wörter. Formenlehre sämtlicher Redetheile mit Übergehung der veralteten oder speciellen Fächern eigenen Formen. Syntax des einfachen Satzes; das Verhältniß des Nebensatzes zum Hauptsatz, soweit die Kenntniß desselben zum Verständnisse einfacher Leistungstücke erforderlich ist. Mündliches und schriftliches Uebersetzen englischer

Sätze in das Deutsche und umgekehrt. Englische Dictate über den in der Grammatik und beim Lesen behandelten Lehrstoff. Alle 14 Tage die Übersetzung einer größeren Anzahl Sätze in's Englische als Hausarbeit. Im II. Semester: Lesen leichter Erzählungen in Prosa.

Geschichte, wöchentlich 3 Stunden. Geschichte des Alterthums, namentlich der Griechen und Römer, mit besonderer Hervorhebung der culturhistorischen Momente und mit so thwährender Berücksichtigung der Geographie.

Mathematik, wöchentlich 5 Stunden. Allgemeine Arithmetik. Kettenbrüche. Unbestimmte (diophantische) Gleichungen des ersten Grades. Lehre von den Potenzen und Wurzelgrößen und insbesondere das Quadrieren und Cubieren mehrgliedriger Ausdrücke, sowie das Ausziehen der zweiten und dritten Wurzel aus mehrgliedrigen Ausdrücken und aus besonderen Zahlen. Die Lehre von den Logarithmen und deren Beziehung zu der Potenzlehre. Das System der Brigg'schen Logarithmen. Die Einrichtung und der Gebrauch der Logarithmen Tafeln. Gleichungen des zweiten Grades mit einer Unbekannten.

Geometrie der Ebene (Planimetrie), streng wissenschaftlich behandelt. — Geometrische Grundbegriffe. Die gerade Linie, der Winkel, seine Arten und seine Messung. Parallele Linien. Das Dreieck, seine Grundeigenschaften; Congruenz der Dreiecke und die daraus sich ergebenden Eigenchaften des Dreieckes. Das Viereck, seine Grundeigenschaften; Congruenz der Vierecke, das reguläre Viereck. Eingehendere Behandlung des Viereckes. — Proporzionalität der Strecken und Ähnlichkeit der ebenen Figuren und zwar Ähnlichkeit der Dreiecke und daraus sich ergebende Eigenchaften des Dreieckes; Ähnlichkeit der Vierecke. Flächeninhalt geradliniger Figuren, einiges über Verwandlung und Theilung derselben. — Die Lehre vom Kreise. Regelmäßige dem Kreise eingeschriebene und umgeschriebene Vierecke. Kreismessung.

Darstellende Geometrie, wöchentlich 3 Stunden. Eingehende Wiederholung der wichtigsten Lehrsätze über die Lagenverhältnisse der Graden und Ebenen. Durchführung der Elementar-Aufgaben der darstellenden Geometrie in orthogonaler Projection mit Rücksichtnahme auf die einschlägigen Schattenconstruktionen.

Chemie, wöchentlich 3 Stunden. Specielle Chemie, I. Theil: Anorganische Chemie

Naturgeschichte, wöchentlich 3 Stunden. Zoologie Das Wichtigste über den Bau des Menschen und die Errichtungen der Organe desselben; Behandlung der Classen der Wirbeltiere und der wichtigeren Gruppen der wirbellosen Thiere mit Rücksichtnahme auf anatomische, morphologische und ent-

wicklungsgechichtliche Verhältnisse, jedoch unter Ausschluß alles entbehrlichen systematischen Details.

Freihandzeichnen, wöchentlich 4 Stunden. Die Proportionen des menschlichen Gesichtes und Kopfes werden besprochen und nach den Vorzeichnungen des Lehrers an der Schultafel in Contouren eingeübt. Gesichts- und Kopfstudien nach geeigneten Gypssmodellen.

VI. Clasße.

Religionslehre, wöchentlich 1 Stunde. Für die katholischen Schüler: Katholische Sitteulehre nach R. Martin. Für die gr.-or. Schüler: Morallehre nach S. Andriewicz

Deutsche Sprache, wöchentlich 3 Stunden. I. Semester: Lectüre einer Auswahl aus dem Nibelungenliede und aus Walter von der Vogelweide, womöglich nach dem Grundtexte unter Hervorhebung der unterscheidenden Merkmale der mhd. und nhd. Sprachformen. Anschauliche Darstellung der Abzweigungen des indo-europäischen Sprachstammes und der deutschen Sprache, Eintheilung der deutschen Literaturgeschichte in Hauptperioden; Beisprechung der großen nationalen Sagenkreise im Anschluß an die Lectüre des Nibelungenliedes; Aufklärung über die Grundlegung der neuhochdeutschen Schriftsprache. II. Semester: Lectüre Prosaische Schriftstücke vorwiegend aus der classischen Literaturperiode; lyrische Auswahl mit vorzüglicher Berücksichtigung Klopstock's, Schiller's und Goethe's; ein Drama von Schiller und eines von Lessing oder Goethe. Aufklärung über die Entstehung und etwaigen geschichtlichen Grundlagen der in der Schule gelesenen Dramen. Leichtfaßliche Erklärung der Hauptpunkte der Dramatik. Übungen im Vortragen prosaischer und poetischer Schriftstücke

Aufsätze wie in der V. Clasße mit angemessener Steigerung der Forde rungen eigener Produktion. Zu jedem Semester 6—7 Aufsätze, in der Regel zur hänslichen Bearbeitung.

Französische Sprache, wöchentlich 3 Stunden. Abschluß des grammatischen Unterrichtes. Partizipialconstructionen, er schöpfende Darstellung der Regeln über die Participes; die Periode; elliptische Sätze. Stilistische Übungen. Lectüre größerer Fragmente descriptiver und didactischer Prosa, sowie Muster der Epik, Lyrik und didactischer Poesie, verbunden mit kurzen biographischen Notizen über die betreffenden Autoren. Sprechübungen im Anschluß an die Lectüre. Haus- und Schularbeiten wie in der V. Clasße. Der Unterricht bedient sich versuchsweise der französischen Sprache.

Englische Sprache. wöchentlich 3 Stunden. Vervollständigung der Formenlehre durch die anormalen und schwierigen Elemente (Pluralbildung der Composita). Syntax sämmtlicher Redetheile des einfachen und zusammengesetzten Satzes in den üblichen Constructionen. Die nothwendigsten Elemente der Wortbildung im Anschluß an die deutsche und die franzöfische Literatur. Alle 14 Tage eine umfangreichere Uebersezung aus der Unterrichtssprache ins Englische. Dictate im Anschluß an die Lectüre. Lectüre von Musterstücken erzählender descriptiver und epistolarer Gattung sowie leichter Gedichte auf Grund eines Lesebuches.

Geschichte, wöchentlich 3 Stunden. Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit bis zum westphälischen Frieden in gleicher Behandlungsweise und mit specieller Rücksicht auf die österreichisch-ungarische Monarchie.

Mathematik, wöchentlich 5 Stunden. Allgemeine Arithmetik. Arithmetische und geometrische Progressionen. Anwendung auf Zinseszinsen- und Rentenrechnung. Combinationslehre. Binomischer Lehrsatz für ganze und positive Exponenten. Behandlung solcher höherer Gleichungen, welche auf quadratische zurückgeführt werden können, quadratische Gleichungen mit zwei Unbekannten, in einfachen Fällen (symmetrische Gleichungen) mit mehreren Unbekannten. Exponentialgleichungen. Fortgesetzte Übungen im Gebrauche der logarithmischen Tafeln. Behandlung einiger der einfachsten Fälle von unbestimmten Gleichungen des zweiten Grades mit zwei Unbekannten.

Goniometrie und Trigonometrie: Begriff der goniometrischen Functionen. Beziehungen zwischen den Functionen derselben, verschiedener in einem bestimmten Zusammenhange mit einander stehender Winkel, ferner einfacher und aus diesen zusammengesetzter Winkel. Gebrauch trigonometrischer Tafeln. Aufgaben über goniometrische Gleichungen. — Hauptsätze zur Auflösung des rechtwinkligen Dreiecks und specielle Behandlung der betreffenden Hauptfälle. Anwendung auf die Auflösung gleichschenkler Dreiecke und auf regelmäßige Vielecke. Hauptsätze zur Auflösung schiefwinkliger Dreiecke. Anwendungen auf einige concomitire Fälle, sowie auf Aufgaben aus der Cycloometrie und der practischen Geometrie.

Stereometrie: Die wichtigsten Sätze über die Lage der Geraden im Raume gegen einander sowie zu einer Ebene und über die Lage der Ebenen gegen einander. Grundeigenschaften der körp. Ecke überhaupt, insbesondere der dreiseitigen körp. Ecke; Congruenz und Symmetrie. Eintheilung der Körper. Grundeigenschaften der Prismen überhaupt, des Parallelepipedis insbesondere und der Pyramiden. Berechnung der Oberfläche und des Rauminhaltes der Prismen, der Pyramiden, des Pyramidalstuhles und des Prismatoids. Aehn-

lichkeit der Pyramiden und der Polyeder, die regulären Polyeder. Grund-eigenschaften des Cylinders, des Regels, der Kugel. Berechnung des Raum-inhaltes dieser Körper und der Oberfläche des geraden Cylinders, des geraden Regels und Regelpyramides, so wie der Kugel. Einige Aufgaben über Berechnung der Oberfläche und des Rauminhaltes von Rotationskörpern.

Physik. wöchentlich 3 Stunden. **Methode der Physik.** **Mechanik:** Statik des materiellen Punktes und starrer Systeme von zwei und mehreren fest ver-bundenen Angriffspunkten. Dynamik des materiellen Punktes. Mechanische Arbeit, endige Kraft. Gesetze der schwingenden Bewegung. Kreislinige Bewegung. Elemente der Dynamik starrer Systeme, Trägheitsmomente; Wage. Begriff des Princips der virtuellen Bewegungen. Erläuterung desselben am Hebel und an der schiefen Ebene. Anwendung desselben auf die Decimal-wage. Einige Erscheinungen, welche auf der Rotation des Erdkörpers beruhen. — Hydrostatischer Druck, Auftrieb; Ausflusgeschwindigkeit. — Gesetze von Mariotte und Gay Lussac. Barometrische Höhenmessung. — **Welle n le h r e:** Reflexion, einfache Berechnung. Interferenz. — **Akustik:** Fort pflanzungsgeschwindigkeit des Schalles in festen Körpern und in Gasen. Monochord, Toulciter.

Darstellende Geometrie. wöchentlich 3 Stunden. Orthogonale Projection der Pyramiden und Prismen, ebene Schnitte und Netze dieser Körper; Schatten-bestimmungen. — Darstellung der Cylinder-, Regel- und Rotationsflächen, letztere mit der Beschränkung auf die Flächen zweiter Ordnung; ebene Schnitte, Berührungssebenen und Schlagschatten dieser Flächen. Einfache Beispiele von Durchdringung der genannten Flächen.

Chemie, wöchentlich 3 Stunden. Specielle Chemie, II. Theil: Chemie der kohlen-stoffhaltigen Verbindungen. (Organische Chemie.) Theoreme der allgemeinen Chemie; Constitution chemischer Verbindungen. — Practische Arbeiten (im Laboratorium) vorge schrittener Schüler der letzten zwei Classen der Ober-Realschule können nur außerhalb der obligaten Unterrichtsstunden stattfinden.

Naturgeschichte, wöchentlich 2 Stunden. **Botanik.** Betrachtung der Gruppen des Pflanzenreiches in ihrer natürlichen Anordnung mit Rücksichtnahme auf den anatomisch-morphologischen Bau derselben und auf die Lebensverrichtungen der Pflanze im Allgemeinen; der Charakter der wichtigsten Pflanzenfamilien ist zu entwickeln, alles entbehrliche systematische Detail jedoch bleibt ausgeschlossen.

Freihandzeichnen, wöchentlich 3 Stunden. Studien nach antiken und modernen Gipsköpfen; hierbei sind zur Förderung allgemeiner Bildung gelegentlich über Naturwahrheit, Charakteristik und stylisierte Auffassung Belehrungen anzubringen. Freie Wiedergabe des kurz vorher Gezeichneten aus der Erinnerung.

VII. Klasse

Religionslehre, wöchentlich 1 Stunde. Für die katholischen Schüler: Kirchengeschichte nach M. Nobitsch. Für die gr. or. Schüler: Kirchengeschichte.

Deutsche Sprache, wöchentlich 3 Stunden. Lectüre wie im II. Semester der VI. Klasse, außerdem Goethe's „Hermann und Dorothea“ und, wo die Verhältnisse der Schule es gestatten, Shakespeare's „Julius Cäsar“ oder Coriolan.

Zusammenhängende biographische Mittheilungen über die Hauptvertreter der klassischen Literatur in einer dem Schulzweck entsprechenden Auswahl und Ausführlichkeit.

Uebungen im prämeditirten freien Vortrage. In jedem Semester 6—7 Aufsätze, in der Mehrzahl zur hänslichen Bearbeitung.

Französische Sprache, wöchentlich 3 Stunden. Cursorische Wiederholung der wichtigsten grammatischen Lehren. Lectüre von längeren Musterstücken rhetorischer, reflectirender oder philosophisch-historischer Prosa, sowie dramatischer Dichtung, nach Umständen eines ganzen klassischen Dramas, verbunden mit biographischen Notizen über die betreffenden Autoren. Beichte französische Aufsätze im Anschluße an die Lectüre, und in der Schule vorbereitete Briefe. Sprechübungen. Der Unterricht bedient sich gelegentlich der französischen Sprache. Haus- und Schularbeiten wie in der V. Klasse.

Geschichte, wöchentlich 3 Stunden. Geschichte der Neuzeit seit dem westphälischen Frieden in derselben Behandlungsweise. — Kurze Übersicht der Statistik Österreich-Ungarns mit Hervorhebung der Verfassungsverhältnisse.

Mathematik, wöchentlich 5 Stunden. Allg. Arithmetik. Grundlehren der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Einige Aufgaben aus der Lebensversicherungsrechnung. Zerlegung imaginärer Ausdrücke in ihren reellen und imaginären Theil, die Berechnung des Moduls und Arguments und die graphische Darstellung complexer Größen.

Analytische Geometrie. Als Einleitung einiges über Anwendung der Algebra auf die Geometrie. Erläuterung der gebräuchlichsten Coordinatenysteme. Transformation der Coordinaten. Analytische Behandlung der geraden Linie, des Kreises, der Parabel, Ellipse und Hyperbel. Jede dieser Curven insbesondere, ausgehend von ihrer speciellen Grundeigenschaft und mit Einschränkung auf jene wichtigsten Eigenchaften dieser Linien, welche auf Brennpunkte, Tangenten und Normalen sich beziehen, stets mit Zugrundeliegung des rechtwinkeligen Coordinatensystems.

Quadratur der Parabel und Ellipse. Polargleichung des Kreises und jeder der Regel schnittslinien unter Annahme des Brennpunktes als Pol und der Hauptachse als Polarachse.

Sphärische Trigonometrie. Als Einleitung die Grörterung der wichtigsten Grund-eigenschaften des sphärischen Dreieckes (das Polardreieck). Grundformeln und Behandlung der Hauptfälle der Auflösung rechtwinkliger sphärischer Dreiecke, sodann in gleicher Weise der schiefwinkliger Dreiecke. Flächeninhalt des sphärischen Dreieckes. — Anwendung der sphärischen Trigonometrie auf Stereo-metrie und auf die Lösung einiger elementarer Aufgaben der mathematischen Geographie, etwa das Entwerfen der gebräuchlichsten Rekarten für Land- und Seekarten, oder auch einige der einfachsten Aufgaben aus der sphärischen Astronomie

Wiederholung des gesammten arithmetischen und geometrischen Lehrstoffes der oberen Classen, vornehmlich in practischer Weise durch Lösung von Übungsaufgaben.

Physik. wöchentlich 4 Stunden. **Magnetisches Moment eines Stabes.** Erdmagnetische Horizontalintensität. **Weber'scher Apparat.**

Electricität: Coulomb'sches Gesetz; electriche Influenz. Ausammlungs Apparate. Ohm'sches Gesetz; chemische Stromeinheit. Siemens'sche Widerstandseinheit; Proportionalität der chemischen und der magnetischen Action; Weber'sche Stromeinheit, Weber'sche Tangenten-Boussole. Magneto-electriche und electro-dynamische Induction. Aindeutung einiger technischen Anwendungen im Gebiete der Electricität und des Magnetismus.

Optik: Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Lichtes. Gesetz der Reflexion, Gesetz der Brechung, Anwendung zur Berechnung und Construction der durch Linsen erzeugten Bilder. Sphärische, chromatische Abweichung. Fernröhre und Mikroskopie.

Interferenz- und Beugungerscheinungen Polarisiertes Licht. Doppelte Brechung. Chemiche Wirkungen des Lichtes.

Wärmelehre: Ausdehnungskoeffizienten, Temperatur-Correctionen; Luftthermometer. Calorimetrie. Eigenschaften der Dämpfe, Hygrometrie, Erzeugung der Wärme durch mechanische Arbeit und umgekehrt

Astronomische Gründbegiffe: Tägliche Erscheinungen des gestirnten Himmels. Astronomische Coordinaten. Bewegung der Erde, Präcession der Nachtgleichen, Zeitrechnung

Darstellende Geometrie, wöchentlich 3 Stunden. Elemente der Linearperspective; Darstellung der perspektivischen Bilder von Punkten nach der Durchschittsmethode und mit Benützung senkrechter Coordinaten; die Sätze vom Begegnungs- und Theilungspunkte. Anordnung des Vorangegangenen zur perspektivischen Darstellung geometrischer Körper und einfacher technischer Objekte. Wiederholung der wichtigsten Partien aus dem Gesamtgebiete des Gegenstandes

Chemie, wöchentlich 2 Stunden. Chemie des Kohlenstoffes (andere Substanzen organischen Ursprungs). Recapitulation mit kurzer Aindentung der neueren chemischen Theorien.

Naturgeschichte, wöchentlich 3 Stunden. I. Semester: Minerologie. Kurze Darstellung der Kristallographie, dann Behandlung der wichtigsten Mineralien hinsichtlich der physikalischen, chemischen und sonstigen belehrenden Beziehungen nach einem Systeme, jedoch mit Auschluss aller seltenen oder der Anschauung der Schüler nicht zugänglichen Formen. II. Semester: Elemente der Geologie. Physikalische und chemische Veränderungen im Großen in zusammenfassender kurzer Darstellung unter Bezugnahme auf passende Beispiele; die häufigsten Gebirgssteine und die wesentlichsten Verhältnisse des Gebirgsbaues, womöglich durch Illustrierung an naheliegenden Beispielen; kurze Beschreibung der geologischen Weltalter mit häufigen Rückblicken bei Besprechung der vorweltlichen Thier- und Pflanzenformen auf die Formen der Gegenwart und mit gelegentlicher Hinweisung auf stammverwandtschaftliche Beziehungen der Lebewesen.

Freihandzeichnen, wöchentlich 4 Stunden. Freie Wiedergabe des kurz vorher Gezeichneten aus der Erinnerung. Fortgesetzte Übungen im Ornamentenzeichnen, wie auf der zweiten Unterrichtsstufe, ferner nach Maßgabe der Zeit auch geeignete perspektivische Studien.

LandesSprachen. *)

1. Rumänische Sprache in 4 Gruppen zu je 3 wöchentlichen Stunden.

I. Gruppe.

Das neuchrillische Alphabet und die lat.-rumänische Orthographie; die Regeln der Aussprache mit Zubegriff der Lehre vom Wortton; die wohltaulichen Veränderungen der Vocale und Consonanten; Declination und Gebrauch des Artikels; Formenlehre des Nomen; Conjugation aller Verba in den Hauptzeiten nach Pumnul's Grammatik. Übungen im Lesen und Dictandoschreiben, sowie Übersetzen leichter Sätze.

Lectüre nach Pumnul's Lesebuch, I. Band.

II. Gruppe.

Gesamtheit übrige Formenlehre der flexiblen Redetheile; die inflexiblen Redetheile; die wichtigsten Grundlehren der Syntax. Mundliche und schriftliche Reproduction des Gelesenen. Lectüre nach Pumnul's Lesebuch, II. Band, 2. Theil.

*) Obligat für diejenigen Schüler, deren Eltern sich dafür entscheiden.

III. Gruppe.

Zusammenfassender Abschluß des gesammelten grammatischen Unterrichtes. Die Grundregeln der rumänischen Prosodie und Metrik.

Aufsätze über leichtere Themata mit besonderer Berücksichtigung der für das praktische Leben nothwendigsten Formen.

Lectüre nach Pumnul's Lesebuch, III. Band.

IV. Gruppe.

Weßen, Formen und Arten der rumänischen Poesie. Uebersichtliche Darstellung der Nationalliteratur von ihren ersten Anfängen bis auf die Gegenwart. Freie Aufsätze.

Lectüre nach Pumnul's Lesebuch, IV. Bd., 2. Theil.

2. Ruthenische Sprache in 4 Gruppen zu je 3 wöchentlichen Stunden.

I. Gruppe.

Die Lautlehre, die Formenlehre des Nomen, des Verbum; die inflexiblen Redetheile. Lese- und Sprechübungen. Uebungen im Dictando-schreiben und im Uebersezzen leichterer Sätze.

II. Gruppe.

Die Satzlehre; die Kasuslehre; die Tempus- und Moduslehre. Fortgesetzte Lectüre. Alle 8 Tage eine Haus-, alle 14 Tage eine Schularbeit

III. Gruppe.

Lehre vom Satzbau und von der Interpunktion; die Wortbildungsllehre. Grundzüge der Prosodie und Metrik. Fortgesetzte Lectüre. Aufsätze über leichtere Themata, mit Berücksichtigung der für das praktische Leben wichtigsten Formen.

IV. Gruppe.

Das Wichtigste aus der altslovenischen Laut und Formenlehre. Erklärung altrussischer Sprachdenkmale. Uebersicht der Nationalliteratur von der ältesten bis auf die neueste Zeit. Lectüre. Freie Aufsätze und Redeeübungen.

Freie Lehrgegenstände.

Stenographie wurde in 2 Abtheilungen zu je 2 wöchentlichen Stunden ertheilt und zwar in der I. Abtheilung: Wortbildung und Wortkürzung nach „Lesebuch der deutschen Stenographie von Anton Kühnelt“ mit Zuhilfenahme der stenographischen Anthologie von E. Faulmann. II. Abtheilung: Satzkürzung und logische Kürzung nach „A. Kühnelt's Lehrbuch der deutschen Stenographie“ und als Übungsbuch „Faulmann's Schule der Praxis“.

Gesang. Unterricht im Gesange wurde in 2 wöchentlichen Stunden ertheilt.

Gymnastik. Die Realschüler erhielten hierin einen besonderen Unterricht in 4 Stunden wöchentlich.

III. Themen,

welche den Schülern der Ober-Abtheilung zur Ausarbeitung gegeben wurden.

A. In der deutschen Sprache.

V. Classe.

1. Arbeit und Erholung.
2. Welches sind die wichtigsten Veränderungen, die der Mensch in der Natur hervorbringt?
3. Ursachen der Colonisationsthätigkeit bei den Phöniziern.
4. Meer und Wüste. Parallele.
5. Lov des Pfluges.
6. Rüdiger von Pechlarn. Charakterschilderung.
7. Wodurch wurde es Philipp von Macedonien leicht, Griechenland zu unterwerfen?
8. Einsetzung des Herzogs von Kärenten; nach A. Grüns „Pfaff von Wahnenberg“.
9. „Der Tod“ von Klopstock; Erklärung nach Inhalt und Form.
10. Welche Umgestaltung erlitten die Zustände in Rom durch die punischen Kriege?
11. Gedankengang in der Dichtung „Hymne an Österreich“ von A. Grün.
12. Nutzen der Wälder.
13. Leben und Treiben auf dem Markte.
14. Der Mensch verglichen mit einem Baume.

VI. Klasse.

1. Bedeutung des mittelländischen Meeres im Alterthume.
2. Nutzen des Eisens.
3. Hugen von Trouje. Charakterbeschreibung.
4. Einfluß der Kreuzzüge auf Leben und Literatur.
5. Von welchen Factoren hängt das Klima eines Landes ab?
6. Durch welche Gründe bewegt Gräfin Terzky Wallenstein zum Abfalle?
7. „Die beiden Mäuse“ von Sellostock; Erklärung nach Inhalt und Form.
8. Unterhaltungsbücher sind unsere Freunde, aber auch unsere Feinde.
9. Der Winter ein Tyrann, der Frühling ein Freiheitsheld.
10. Iphigenie. Charakterbeschreibung
11. Welche Ereignisse vermittelten den Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit?
12. „Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Redischen zu Theil.“

VII. Klasse.

1. Die Verkehrsmittel im Zusammenhange mit der Entwicklung der Cultur.
2. Welchen Männern giebt die Geschichte den Beinamen des Großen?
3. Warum ist uns Afrika weniger bekannt als Asien?
4. Gedankengang in dem Gedichte „Der Spaziergang“ von Schiller.
5. Schilderung zweier Charaktere (nach eigener Wahl) aus Goethe's „Hermann und Dorothea.“
6. Warum konnten die Römer die Germanen nicht unterwerfen?
7. „Die Elemente hassen das Bild der Menschenhand“.
8. Lust und der Wirth. Charakterbeschreibung aus „Minna von Barnhelm“ von Lessing.
9. Welche Umstände führten im 16. Jahrhundert zur Begründung der österreichischen Monarchie?
10. Der Kaufmann ein Förderer der Cultur.
11. Welchen Einfluß hat Europa auf die Gestaltung Amerika's ausgeübt?
12. „Wohl darfst du stolz und freudig, Austria dein Haupt erheben. (Maturitätsarbeit.)

Wilhelm Steiner.

B. Zu der rumänischen Sprache.

III. Gruppe.

1. Caracterisarea lingvitorului, după satira lui Cantimir „Caracterele șomerilor“.
2. Puterea cuvintului.

3. Apărarea Vienei la 1683. Narațiune istorică.
4. „Cine n'a gustat amarul,
Nu scie ce é ădăharul.“
5. Con vorbire intre doi amici despre viața dela țară și viața din tîrg.
6. Morteau binefăcătorului. Deplângere în forma epistolarii.
7. Dacit în resboiu cu Domițian.
8. Din vorbă în vorbă se nască adeverul.
9. „Când sabia ruginesee,
Hărlețul strelueesce.“
10. Annibal și Alecsandru. Paralela.
11. Morteau, un somn recreator după necajurile vieței.
12. Descrierea unui incendiu.
13. Lupta din valea Racovei.
14. „Neroția are cheltuială mare.“ A argumenta prin o narațiune.

Theofil Olinschi.

IV. Gruppe.

1. Căile ferate aduc mai mult folos, decât perdere.
2. Mieū e lăganulă celui mare.
3. Seințele, averea cea mai bună.
4. Însemnatatea cea mare al studiului istoriei preste totu; și
5. în deosebi al studiului istoriei naționale.
6. Seințele au rădăcini amare, însă fructe dulci.
7. Cine-ăi mai ferică, cel ce trăiese în sgomotul lumescu, său care petrece o viață retrasă?
8. Cari simțeminte ni însuflă privirea tômnei?
9. Resaritul sărelui.
10. Solon și Atenienii.
11. Licurgu și Spartanii.
12. Învenționea tipografiei și urmările ei?
13. Necumpătarea și urmările ei?
14. Cari sunt simțemintele a unui abituirient?

E. Mingeau.

C. In der ruthenischen Sprache.

III. Gruppe.

1. Описание бури (посля „Перекополе“ Основицкого).
2. Где-то о слону, съ особлившимъ взглядомъ на его умственные свойства.

3. Содержанье и поетическое составленье Шевченковой думы „На вѣчиу память Котляревскому.“
- 4 Въ якомъ свѣтлѣ представляетъ намъ Котляревскій въ „Шельменко Денишкѣ“ житѣе руского дворянства своего времени?
5. Доказати истину проповѣдки: Кто рано встае, тому Богъ дае.
6. „Глядѣте добродѣю, чи вашъ сильный мышокъ.“ (Грыбника).
7. Битва Русскихъ съ Половцами. (Слов. о. п. Игорь)
8. Дума объ Иванѣ Подковѣ — по содержанію и поетическомъ составленію.
9. Но чемъ познatiе появленіе весны?
10. Изъобрѣтеніе часомѣровъ и ихъ усовершенствованіе особенно въ 16. и 17. столѣтіи.
11. „И трудъ есть молитва, если доконечно нужный.“ (Утыновичъ „Месть верховинца“).
12. Описаніе зеленыхъ святъ.

Л. Кириловичъ.

IV. *Themata*

für die schriftlichen Maturitätsprüfung en.

a) Deutsche Sprache.

„Wohl darfst du stolz und freudig, Austria, dein Haupt erheben.“ A. Grün.

b) Aus dem Französischen in's Deutsche:

Französische Chrestomathie für höhere Lehranstalten von Dr. E. Filef. Seite 188 : Mort du prince Eugène. (Histoire du prince Eugène publicé en 1740).

c) Aus dem Deutschen in's Französische :

Übungsbuch zur französischen Grammatik für Mittelschulen von A. Bechtel (Oberstufe). Seite 27: Die Pracht der Alpen.

d) Mathematik.

$$1. \quad \frac{3^x}{10} = \sqrt[4x]{30}$$

2. Ein hohler metallener Cylinder hat den äußeren Durchmesser 12^{dm} und die Wanddicke 8^{cm} ; wie groß würde bei derselben Länge der cylindrischen Röhre die Wanddicke werden müssen, wenn aus derselben Metallmenge ein Cylinder gemacht werden soll, der 18^{dm} als äußeren Durchmesser hat?
3. Von einem Dreiecke ist die Seite $a = 87^{\text{m}}$, das Verhältnis der beiden anderen Seiten $b:c = 9:8$ und die Differenz der diesen Seiten gegenüberliegenden Winkel $\beta - \gamma = 44^\circ, 30', 20''$ gegeben. Es ist das Dreieck zu berechnen.

4. Man ziehe durch den Punkt $x_1 = 3$ $y_1 = -7$ gerade Linien, welche den Kreis $x^2 + y^2 = 16$ tangiren. Man bestimme den Neigungswinkel, den diese Tangenten einschließen.

e) Descriptive Geometrie:

- Es sind zwei Ebenen und außerhalb derselben ein Punkt gegeben, man soll durch den letzteren eine Gerade führen, die mit der einen Ebene einen Winkel von 30° einschließt und zur anderen Ebene parallel lauft.
- In einer horizontal projizirenden Ebene liegt die Basis einer geraden sechsseitigen Pyramide, die Höhe derselben ist dreimal so groß, als der Halbmesser des der Basis umschriebenen Kreises. Die Pyramide ist durch eine schräge Ebene zu schneiden und das Netz des Pyramidenstumpfes zu bestimmen.
- Es ist an der Kugel die Berührungsline aller Tangential-Ebenen zu bestimmen, welche durch einen außerhalb der Kugel liegenden Punkt gehen.
- Es soll die wahre Größe des Abstandes zweier perspektivisch gegebenen Ebenen bestimmt werden.

f) Rumänische Sprache:

Dece nu ar fi bine, deca si-ar sei omul sărtea?

V. Stipendien und andere Unterstützungen.

- Zehn Stipendien zu je 50 fl. jährlich aus dem technischen Stipendienfonde der k. Landeshauptstadt Czernowitz, bezogen von den Schülern: 1. Wiszniewski Stanislaus (III), 2. Fromowicz Samuel (V), 3. Iwasink Nikolaus (V), 4. Trichter Jakob (V), 5. Hönnich Osius (V), 6. Mittelmann Samuel (VI), 7. Böhmer Leo (VII), 8. Kleczkowski Stanislaus (VII), 9. Seidenstein Josef (VII), 10. Feuerwerk Moses (VII).
- Ein Markus Zuckersches Stipendium zu 68 fl. 88 kr. jährlich, bezogen von dem Schüler der VI. Classe Wagner David.
- Neun Kronprinz-Rudolf-Vereins-Stipendien zu 30 fl. jährlich, bezogen von den Schülern: 1. Kleczyński Stanislaus (III), 2. Löbel Wiktor (IV), 3. Nowak Josef (IV), 4. Schwarz Isak (IV), 5. Friedmann Meichulem (V), 6. Schie Stanislaus (V), 7. Sytniewski Wiktor (V), 8. Klement Josef (VI), 9. Tillmann Michael (VII).
- Uuentgeltlich behandelt wurden erkrankte mittellose Realschüler von den P. T. Herren Medicinie Doctoren: Skibinski, Wolan, Wysocki, Schecht und Majerski.

5 Herr Ignaz Mayer, Pächter des Hotels „zum schwarzen Adler“ gab wiederum durch das ganze Schuljahr mehreren braven Realschülern täglich unentgeltlich die Mittags- und Abendkost.

Der Berichterstatter fühlt sich angenehm verpflichtet, im Namen der Studierenden für die ihnen zugewendete Unterstützung den innigsten und wärmsten Dank auszusprechen.

VI. Kronprinz-Rudolf-Verein

zur Unterstützung dürftiger und würdiger Schüler der Czernowitzker Ober-Realschule.

Curator:

Hochw. geborener Herr Hieronymus Baron von Alejanri, k. k. Landespräsident, Ritter des kais. österr. Leopold- und des eisernen Kronenordens II. Classe, Besitzer des persischen Löwen- und Sonnen-Ordens, Off. des k. ital. Mauritius- und Lazarus-Ordens, Ehrenbürger der Stadt Arcu u. s. w.

Vorstand:

Herr Dr. Wenzel Korn, k. k. Schulrat und Ober-Realschul-Director.

Vorstand-Stellvertreter:

Herr Ignaz Mayer, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Hotelier.

Secretär:

Herr Martin Wilhelm, k. k. Ober-Ingenieur und Gemeinderath.

Cassier:

Herr Johann Fischer, k. k. Ober-Realschul-Professor.

Anschlussmitglieder:

Herr R. Eichardt, Buchdruckereibesitzer.

„ W. Eisenbeißer, k. k. Mappen-Archivar.

„ L. Kirilowicz, k. k. Ober-Realschul-Professor.

„ J. Kampelmacher, Hausbesitzer.

„ F. Lederer, k. k. Landeszahmeister.

„ N. Negruß, k. k. Ingenieur.

„ H. Pardini, Universitäts-Buchhändler.

„ E. Rimigeau, k. k. Ober-Realschul-Professor.

„ W. Steiner, k. k. Ober-Realschul-Professor.

Herr N. Tittinger, Privatier und Gemeinderath.

„ F. Wilhelm, f. f. Rechnungs-Assistent.

„ F. Belezny, Bau Inspector.

XIV. Rechenschaftsbericht

des Ausschusses des „Kronprinz-Rudolf Vereines“ zur Unterstützung dürftiger und würdiger Schüler an der gr. or. Ober-Realschule in Czernowitz. Vorgetragen in der General-Versammlung am 4. December 1881.

H o c h g e e h r t e G e n e r a l - V e r s a m m l u n g !

Der von Ihnen gewählte Vereinsausschuss erstattet seinen statutenmäßigen Rechenschaftsbericht für das 14. Vereinsjahr 1880/81 in Nachfolgendem:

Wenngleich durch die müßlichen Zeitverhältnisse eine weitere Gewinnung von beitragenden Mitgliedern nicht möglich war und gegenwärtig eine geringere Anzahl von Mitgliedern besteht, so hat doch das Vereinsvermögen durch anderweitige Einnahmsquellen im abgelaufenen Vereinsjahre eine verhältnismäßig günstige Vermehrung erhalten.

Wie aus der zuliegenden Geldgebührnung zu entnehmen ist, ergab sich bei der vom Vereinsausschusse veranstalteten Sylvesterfeier ein Reinerträgniss von 102 fl. 48 kr., bei dem Schulfeste, welches aus Anlaß der Vermählung Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen Rudolf veranstaltet wurde, ein Reinerträgniss von 162 fl. 11 kr.

Von den vermögenden Schülern der Ober-Realschule und anderen Wohlthätern wurden 24 fl. dem Vereine zugewendet.

Mit Berechnung der Mitgliederbeiträge per 213 fl. und der Interessen von Wertpapieren und angelegten Capitalien per 228 fl. 99 kr. haben die baaren Einnahmen die Höhe von 730 fl. 58 kr. erreicht, woranach gegen die Ausgaben pr. 497 fl. 38 kr. ein Ueberjähniss von 233 fl. 20 kr. resultirt.

Außerdem hat der Hotelier Herr Ignaz Mayer wie alljährlich seit dem Bestande des Vereines den Saal „zum schwarzen Adler“ für die Abhaltung der Sylvesterfeier unentgeltlich zur Verfügung gestellt und hat auch wie bisher immer mehreren bedürftigen Schülern die Mittagskost unentgeltlich verabreicht.

Der hochgeehrte Lehrkörper der gr. or. Ober-Realschule hat durch eifrige und erprobte Mitwirkung bei Veranstaltung der Sylvesterfeier und des Schulfestes das Meiste zu dem so günstigen finanziellen Resultate derselben beigetragen.

Die Herren Aerzte Majerski, Dr. Schecht, Dr. Skibinski, Dr. Wolan und Dr. Wysocki haben mehrere erkrankte, arme Schüler unentgeltlich behandelt.

Allen diesen benannten und den übrigen vielen Wohlthätern des Vereines wird hiermit der verbindlichste Dank ausgesprochen.

Am Beginne des abgelaufenen Vereinsjahres standen 19 Schüler im Genüsse der Stipendien jährlicher 30 fl. Von diesen Stipendien sind im Verlaufe des Jahres

mehrere theils durch den Austritt der Stipendisten aus der Lehranstalt, theils durch Verleihung anderweitiger Stipendien an die Stipendisten in Abfall gekommen, so daß mit Schluß des Vereinsjahres nur noch 13 Schüler im Genusse von unseren Vereinsstipendien stehen.

An zwei nicht im Genusse von Stipendien gestandene bedürftige und würdige Schüler wurden momentane Geldausihilfen im Betrage von 7 fl. gegeben.

Die weiteren Ausgaben sowie die Einnahmen im abgelaufenen Vereinsjahr sind in der beiliegenden Geldgebahrung enthalten, nach welcher die Einnahmen 730 fl. 58 fr., die Ausgaben 497 fl. 38 fr. betrugen und sonach ein Rest von 233 fl. 20 fr. verbleibt.

Mit Berechnung des Cassarestes vom Vorjahr bestehen die Gesamteinnahmen inclusive des Stammcapitales per 3077 fl. zusammen in Baarem 4294 fl. 14 fr., in Obligationen 550 fl. und in Mailänderlojen 30 Franes.

Nach Abschlag der obigen Auslagen per 497 fl. 38 fr. beträgt der schließliche Cassarest 30 Franes, 550 fl. in Obligationen, Pfandbriefen und Losen, dann 3796 fl. 76 fr., wovon 2347 fl. 40 fr. in der Spareassa und 1337 fl. 76 fr. ande wärts fruchtbringend angelegt und 111 fl. 60 fr. baar in der Cassa vorhanden sind.

Die Anzahl der Mitglieder beträgt inclusive der Ehrenmitglieder 56.

Im abgelaufenen Vereinsjahr fungirten im Vereinsausschuß:

Dr. von Wenzel, k. k. Schulrat, als Vorstand;

Mayer Ignaz, Hotelier, als Vorstand-Stellvertreter;

Wilhelm Martin, k. k. Ober-Ingenieur, als Secretär;

Appeller Eduard, k. k. Professor als Kassier;

erner als Ausschußmitglieder die Herren Ober-Realschul-Professoren: Fischer Johann, Faustmann Vincenz, Steiner Wilhelm und Wroblewicz Gregor, dann die Herren Lederer Jakob, k. k. Zahlmeister; Negruš Nikolaus, k. k. Ingenieur; Pardini Heinrich k. k. Universitäts-Buchhändler; Dr. Petey Peter, k. k. Finanzprocuratur-Concipient; Tittinger Maftali, Hausbesitzer; Eckhardt Rudolf, Buchdruckerei-Besitzer; Weiser August, Stadtrath; Wilhelm Friedrich, k. k. Rechnungs-Assistent.

Vom Ausschuß des Kronprinz-Rudolf-Vereines.

Czernowitz, am 4. December 1881.

Der Obmann:

Dr. Wenzel Korn,
k. k. Schulrat und Ober-Realschul Dir. etor.

Der Secretär:

Martin Wilhelm,
k. k. Ober-Ingenieur.

Geldgebahrung im

Point-Nr.	Gegenstand	Geldbetrag in			Anmerkung
		Werth- papieren	baaren und angelegt	fl. fr.	
I. Einnahmen.					
1	Cassarest vom Vorjahre wovon 2970 fl. 50 fr. Stammecapital enthaltene sind. Von dem Baarbetrage sind 1841 fl. 34 fr. in der Sparcaſſa mid 1687 fl. 76 fr. anderwärts gegen volle Sicherheit angelegt.	30	550 —	3563 56	
2	Mitgliederbeiträge			213	
3	Interessen von Werthpapieren und ange- legten Capitalien			228 99	
4	Berichiedene Einnahmen und zwar :				
	a) Schenkungen	24	fl. -- fr.		
	b) Reinerträgniß der Syl- vesterfeier	102	fl. 48 fr.		
	c) Reinerträgniß d. Schul- festes aus Anlaß der Bermählung des Erz- herzogs Kronprinzen	162	fl. 11 fr.	288 59	
	Summe des Empfanges	30	550	4294 14	

Vereinsjahre 1880 81.

Rechnungs- Nr.	Gegenstand	Geldbetrag in				Anmerkung
		Werth- papieren	baaren und angelegt	fl.	fr.	
II. Ausgaben.						
1	Auf Stipendien	—	—	—	438 —	
2	Auf momentane Geldaushilfen	—	—	—	7 —	
3	Remuneration für den Vereinsdiener .	—	—	—	50 —	
4	Auf Kanzlei Erfordernisse	—	—	—	— 10	
5	verschiedene Auslagen	—	—	—	2 28	Obligationss- Umwechselung.
6	Der schließliche Cassarest ist	30	550 —	3796 76		
<p>Zu diesem Cassareste sind 2970 fl. 50 kr. und $2\frac{1}{2}$ zusammen 3077 fl. Stamm- capital enthalten und sind vom Baar- betrage 2347 fl. 40 kr. in der Spar- cassa, 1337 fl. 76 kr. anderwärts gegen volle Sicherheit fruchtbringend angelegt.</p>						
Summe der Ausgaben		30	550 —	4294 14		

Präliminare des Kronprinz-Rudolf.

Point-Nr.	Gegenstand	Geldbetrag in				Anmerkung
		Werth- papieren	baar	fl.	fr.	
		fl.	fr.	fl.	fr.	
I. Erforderniss.						
1	Für 20 Stipendien à 30 fl.	—	—	—	—	600 —
2	" momentane Geldaushilfen und dgl.	—	—	—	—	25 —
3	" Remuneration des Vereinsdieners .	—	—	—	—	50 —
4	" Kanzlei-Erfordernisse	—	—	—	—	5 —
5	" verschiedene Auslagen	—	—	—	—	5 —
6	" Stammcapital 3077 fl. und $\frac{200}{2}$ fl.	—	—	—	—	3177 —
7	Der voransichtliche Cassarest ist	30	550	—	—	422 76
Summe des Erfordernisses						
		30	550	—	—	4284 76

Vereines für das Vereinsjahr 1880/81.

Rechnungs- Zeit	Gegenstand	Geldbetrag in				Anmerkung
		Werth- papieren	baar	fl.	fr.	
		fl.	fr.	fl.	fr.	
II. Bedeckung.						
1	Der Cässarest vom Vorjahre 1880/81	30	550	—	3796 76	
2	Mitgliederbeiträge (50 à 4 fl.)	—	—	—	200 —	
3	Interessen von Werthpapieren und angelegten Capitalien	—	—	—	188 —	
4	Verschiedene Einnahmen	—	—	—	100 —	
Summe der Bedeckung .		30	550	—	4284 76	

Verzeichniß

der Gründer und Mitglieder des „Kronprinz Rudolf Vereines“.

1. Herr Dr. v. Ambros Otto, Ritter des Ordens der eisernen Krone III. Classe, k. k. Notar.
2. „ Appeller Eduard, k. k. Ober-Realschul-Professor.
3. „ Dr. Atlas Heinrich, Ritter des Franz-Josef-Ordens, Vice-Bürgermeister.
4. „ Augustynowicz Ladislans, Kaufmann.
5. „ Beill Leopold, k. k. Bankadjunct.
6. Fr. Böhmian Caroline, Inhaberin eines Mädchenpensionates.
7. Herr Bulirz Alois, k. k. Baurath. *
8. Frau v. Catargin Clementine, Inhaberin eines Mädchenpensionates.
9. Herr Dr. Dawidowicz, Landes-Advocat.
10. „ Eichardt Rudolf, Buchdruckerei-Besitzer.
11. „ Eisenbeißer Wenzel, k. k. Archivar.
12. „ Faustmann Vincenz, k. k. Gymnasial-Professor.
13. „ Fiala Anton, Baumeister und Gemeinderath.
14. „ Fischer Johann, k. k. Ober-Realschul-Professor.
15. „ Göbel Josef, Brauerei-Besitzer.
16. „ Gregor Josef, Architekt.
17. „ Grillitsch Franz, k. k. Turnlehrer.
18. „ Hirschhorn Josef, Assistent.
19. „ Hrimaly Adalbert, Musikdirector.
20. „ Dr. Igel Lazar, Landesrabiner
21. Frau Kampelmacher Gusta, Kaufmannsfrau.
22. Herr Kampelmacher Marcus, Kaufmann und Hausbesitzer.
23. „ Dr. Kasprzycki Carl, k. k. Bezirksarzt, Ehrenmitglied.
24. „ Dr. Ritter v. Kochanowski Anton, Commandeur des Franz-Josef-Ordens, Landeshauptmann.
25. „ Dr. Korn Wenzel, k. k. Schulrat und Ober-Realschul-Director.
26. „ Kukurudza Lorenz, Realitätenbesitzer.
27. „ Langenhau Friedrich, Kaufmann.
28. „ Langer Hersch sen., Kaufmann.
29. „ Lederer Jakob, k. k. Landeszahlsmeister.
30. „ Lewandowski Ladislans, k. k. Professor.
31. „ Mayer Ignaz Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone.
32. „ Negrusz Nikolans, k. k. Ingenieur.
33. „ Pardini Heinrich, Buchhändler und Hausbesitzer.
34. „ Pawłowski Anton, k. k. Baurath.
35. „ Popper Heinrich, Bankdirector und Gemeinderath.
36. „ Rosenzweig Leon, Bankier und Gemeinderath.

37. Herr Dr. Rott Josef, Landes-Advocat.
38. " Rudolf Franz, Uhrmacher.
39. " Schlafka und Sohn, Kaufmann.
40. " Schulz A., Kaufmann.
41. " Servitscher M., Kaufmann.
42. " Stefanowicz Constantin, f. f. Bezirkschul-Inspector.
43. " Steiner Alba, Realitätenbesitzer und Gemeinderath.
44. " Steiner Wilhelm, f. f. Ober-Realschul-Professor.
45. " Tabakar Anton, Großgrundbesitzer.
46. " Tittinger Maftali, Privatier und Gemeinderath.
47. " Ulrich Eduard, Realitätenbesitzer.
48. " Wagner Heinrich, Rentier und Gemeinderath.
49. " Walter Richard, Kaufmann.
50. " Wampach Eduard, Kaufmann.
51. " Wilhelm Friedrich, f. f. Rechnungs-Assistent.
52. " Wilhelm Martin, f. f. Ober-Ingenieur.
53. " Wilhelm Otto, f. f. Rechnungs-Practicant.
54. " Zelezny Johann, Stadtbau-Inspector.

Schenkungen.

1. Die am 31. December 1881 im Musikvereinsaal veranstaltete Sylvesterfeier ergab für die Vereinssäfse den Nettobetrag von 78 fl. 83 kr.
2. Frau Amalie Regenstreif spendete 49 Speisecoupons für die Volksküche.
3. Herr Emanuel Rosenzweig, Kaufmann, spendete 20 Speisecoupons für die Volksküche.
4. Herr Kampelmacher Marcus, Hausbesitzer und Kaufmann, spendete 25 Speisecoupons für die Volksküche.

Der Berichterstatter sieht sich verpflichtet, im Namen der studirenden Jugend für die ihr zugewendeten vielen und namhaftesten Unterstützungen den wärmsten Dank auszusprechen.

VII. Verzeichniß

der im Schuljahre 1881/2 gebrauchten Schulbücher.

R eligionslehre: (I. Classe): 1) r.-k. Schuster, Katechismus. 2) gr.-or. R. Andriewicz, bibl. Geschichte d. a. B. — (II. Classe): 1) r.-k. Schuster, bibl. Geschichte d. a. und n. Bundes. 2) gr.-or. Andriewicz, Geschichte des n. Testamente. — (III. Classe): 1) r.-k. Freytl, Liturgik. 2) gr.-or. Andriewicz, Liturgik. — (IV. Classe): 1) r.-k. Wappler, Einführung und Beweis der Wahrheit d. k. R. 2) gr.-or. Andriewicz, allg. Glaubenslehre. — (V. Classe): 1) r.-k. Wappler, kath. Glaubenslehre. 2) gr.-or. Andriewicz, spez. Glaubenslehre. — (VI. Classe): 1) r.-k. Wappler, kath. Sittenlehre. 2) gr.-or. Andriewicz, Sittenlehre — (VII. Classe): 1) r.-k. Robitsch, Geschichte d. k. Kirche. 2) gr.-or. Kirchengeschichte nach eigenen Schriften.

D eutsche Sprache: (I. Classe): 1) Willomitzer, deutsche Grammatik. 2) Schiller und Willomitzer, d. Lesebuch. I. — (II. Classe): 1) Knappe, d. Gramm. 2) Schiller und Willomitzer, d. Leseb. II. — (III. Classe): 1) Knappe d. Gramm. 2) Schiller und Willomitzer, d. Lesebuch III. — (IV. Classe): Willomitzer, d. Gramm. 2) Schiller und Willomitzer, d. Leseb. IV. — (V., VI. und VII. Classe): Egger, d. Lehr- und Lesebuch. I., II.

F ranzösische Sprache: (I. und II. Classe): Filek, Elementarbuch d. franz. Sprache. — (III. und IV. Classe): 1) Filek, franz. Schulgrammatik. 2) Filek, Übungsbuch d. franz. Sprache. 3) Filek, franz. Chrestomathie. — (V., VI. und VII. Classe): 1) Ploß, franz. Schulgramm. 2) Ploß, Lectures choisies. 3) Filek, franz. Chrestomathie.

E ng l i s c h e Sprache: (V. und VI. Classe): 1) Gesenius, Lehrb. d. engl. Sprache I. II. 2) Seeliger, engl. Lesebuch.

R umäni sche Sprache: (I. bis IV. Classe): 1) Pummul, rom. Gramm. 2) Pummul, rom. Lesebuch I. und II. — (V., VI. und VII. Classe): Pummul, rom. Lesebuch III. und IV.

R u th e n i s c h e Sprache: (I. bis IV. Classe): 1) Djadea, ruth. Gramm. 2) Kowalski, ruth. Lesebuch I. und II. — (V. Classe): Torański, ruth. Leseb. — (VI. und VII. Classe): 1) Glowacki, ruth. Chrestomathie. 2) Miklosich, altsloven. Grammatik.

G e o g r a p h i e und G e s c h i c h t e: (I. Classe): 1) Herr, Geographie I. — (II. Classe): 1. Herr, Geographie II. 2) Gindely, Geschichte I. — (III. Classe): 1) Herr, Geographie II. 2) Gindely, Geschichte II. — (IV. Classe): 1) Herr, Geogr. II. 2) Gindely, Geschichte III. 3) Hamaček, Vaterlandskunde. — (V. Classe):

Gindely, Geschichte I. — (VI. Classe): Gindely, Geschichte II. und III. — (VII. Classe): 1) Gindely, Geschichte III. 2) Hannak, Vaterlandskunde.

Mathematik: (I. bis III. Classe): Billius, Arithmetik I., II. und III. — (IV. Classe): Moenik, Algebra. — (V. und VI. Classe): Moenik, Algebra und Geometrie. — (VII. Classe): 1) Wittstein, Algebra. 2) Frischmuth, Geometrie.

Physik: (III. und IV. Classe): Krißt, Anfangsgründe der Naturlehre. — (VI. und VII. Classe): Wallentin, Lehrb. d. Physik.

Naturgeschichte: (I. Classe): Polony, Thierreich. — (II. Classe): Botanik und Mineralogie. — (V. Classe): Woldrich, Zoologie. — (VI. Classe): Wetschko, Botanik. — (VII. Classe): Hochstetter, Mineralogie und Geologie.

Chemie: (IV. Classe): Quadrat und Badal, Elemente der reinen und angewandten Chemie. — (V., VI. und VII. Classe): Mitteregger, Lehrbuch der Chemie f. O. R.

Geometrisches Zeichnen und darstellende Geometrie: (II. und III. Classe): Streißler, geom. Formenlehre. — (IV. Classe): Streißler, Elemente der darst. Geometrie. — (V., VI. und VII. Classe): Kreuzel, Lehrb. der darstellenden Geometrie.

VIII. Verzeichniß

der wichtigsten im Laufe des Schuljahres 1881/82 herabgelangten hohen Erlasse.

1. Erlass des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 22. September 1881 Z. 14462, womit angeordnet wird, daß die als Probeandidaten an Mittelschulen verwendeten Gagisten in der Reserve unter die im § 26 der Evidenzvorschrift II. Theil angeführten „anderen in ähnlicher Eigenchaft im Lehramte Angestellten“ zu zählen sind.
2. Erlass des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 26. October 1881 Z. 16464 bestimmt, daß den durch die Verordnung vom 21. December 1875 Z. 19109 festgestellten allgemeinen Ferialtagen der Mittelschulen fortan auch der 2. November (Allerseelentag) beigezählt werde.
3. Seine Exellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht geruhen mit dem hohen Erlass vom 22. November 1881 Z. 18101 in jenen Fällen, wo ein im Genüsse eines Stipendiums stehender Mittelschüler bemüht ist, eine Schulklasse zu wiederholen, den Vorgang in der stiftungsbehördlichen Behandlung gleichmäßig zu regeln.

4. Der hohe k. k. Landes-Schulrat hat mit dem Erlass vom 17. December 1881 §. 1934 dem Consistorial-Archimandriten Herrn Arcadius Czuperkowicz die Inspeirung des gr. or Religionsunterrichtes und der diesbezüglichen religiösen Nebungen an den hierortigen Volks- und Mittelschulen übertragen.
 5. Seine Exzellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht findet mit dem hohen Erlass vom 20. December 1881 § 1043 anzuordnen, daß eine Betheiligung der öffentlichen und Privat-Mittelschulen und der an denselben angestellten Lehrpersonen an Ausstellungen, Congressen, Lehrerversammlungen u. s. w. im Auslande fortan nur auf Grund einer besonderen staatlichen Bewilligung stattfinden darf.
 6. Seine Exzellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat mit hohem Erlass vom 11. März 1882 §. 3811 verordnet, daß fortan an den Bukowinaer Mittelschulen am Fasching-Montage und Dienstage der öffentliche Unterricht regelmäßig fortgeführt, dafür aber zu Ostern schon am Samstage vor der Charrwoche abgeschlossen werde, damit am Palmsonntage, am Montag und Dienstage in der Charrwoche die herkömmlichen österlichen Exercitien für die Schüler ungestörte Abhaltung finden können.
-

IX. Lehrmittel.

Die Lehrmittelansammlungen sind theils durch Ankauf aus der Jahresdotation, theils durch Geschenke vermehrt worden.

I. Bibliothek.

Eustos: Herr Professor Johann Fischer.

Zu den im Jahresberichte 1880/81 ausgewiesenen 3408 Bänden und 1691 Heften sind hinzugekommen:

Im Schuljahr 1881/82 wurde angekauft:

a) Lehrerbibliothek.

Das geometrische Linearzeichnen von G. Delabar, 6 Hefte.

Die Elemente der darstellenden Geometrie von G. Delabar.

Die weitere Ausführung der rechtwinkeligen Projektionsart von G. Delabar.

Die Polar- und Parallelperspective von G. Delabar.

Die Lehre von der Beleuchtung und Schattirung von G. Delabar.

Säulenordnungen und das Wichtigste über Bauentwürfe von G. Delabar.

Wichtigste Maschinenelemente von G. Delabar.

Encyclopädisches Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache von Sachs
Billat. Große Ausgabe, I. und II. Theil.
Handbuch der allgemeinen Kirchengeschichte von Dr. J. Hergenröther. 3 Bände.
Sitten und Klebemittel von Lehner.
Rüstensfahrten von der Nord- und Ostsee, von Höfer.

Ali periodischen Schriften wurden gehalten:

1. Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft.
2. Germania, Zeitschrift für deutsche Sprache und Literatur.
3. Zeitschrift der k. k. Gesellschaft für Meteorologie.
4. Sitzungsberichte der k. k. Akademie der Wissenschaften.
5. Zeitschrift für österreichische Gymnasien.
6. Archiv für slavische Philologie.
7. Zeitschrift für das Realschulwesen.
8. Verordnungsblatt des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht.
9. Bokowinaer pädagogische Blätter.
10. Dinglers polytechnisches Journal.
11. Österreichische botanische Zeitschrift.
12. Österreichische Blätter für Stenographic.
13. Chemikerzeitung.
14. Kämmerstenograph.
15. Wiener Zeitung.
16. Czernowitzer Zeitung.

b) Schülertbibliothek.

- Dunkel Tonis Hütte, von Hoffmann.
Reise um die Erde " "
Die Kinder des Capitän Grant, von Hoffmann.
Weltreise unter dem Meere, " "
Stenographische Jugendzeitung, " "

c) Gejchene.

a. f. Handelsministerium:

Commercio di Trieste nel 1880.

Navigazione in Trieste nel 1880.

Statistik der Schiffahrt und des Handels in den österreichischen Häfen im Jahre 1880.

Navigazione austro-ungarica all' Estero nel 1880.

Bericht über die Industrie und den Handel in Niederösterreich 1880.

Hochfürdigstes gr.-or. erzbischöfliches Consistorium:

Schematismus der Bokowinaer gr.-or. Archiepiscopaldiöcese für das Jahr 1882.

Herr Stefan Dubrawski, Oberrealschul-Professor zu Stryj:

Der slavische Interrogativjaz von St. Dubrawski.

Herr Richard Pastor, stud. phil.

Logarithmische und trigonometrische Tafeln von Dr. F. G. Augusti.

Waterlandskunde von Dr. Hannak

Leitfaden der Mineralogie und Geologie von Dr. Hochstetter.

Lehrbuch der Geometrie für die oberen Classen, von Dr. Moenik.

Herr Dr. G. Filek Edler v. Wittlinghausen, Professor am Real und Obergymna-
sium in Wien:

Französische Chrestomathie für höhere Lehranstalten, von Dr. Filek. 6 Exem-
plare.

Herr J. Fischer, Professor:

Robinson der Jüngere, von Campe.

Berlagsbuchhandlung von Tempsky in Prag:

Leitfaden der Botanik von Polozny und Rosicky.

2. Für Münzsammlung.

Gustos: Herr Professor Johann Fischer.

Die Gesamtzahl der in derselben befindlichen Münzen beträgt 628 Stück

G e s a m t z a h l :

Herr Johann Spaczek, k. k. Polizei Commissär:

Wiener Stadt Banco-Zettel, auf einen Gulden lautend, vom 1. Jänner
1800.

3. Für Physik.

Gustos: Herr Supplent Leon Atnicki.

Vier Geißler's Röhren im Gestelle. Glässtange mit Reibzeng. Volta's Säule
aus 12 Elementen. Ein Voltameter. Zehn Bunsen'sche Elemente. Ampères ro-
tender Strom. Ampères rotirender Magnet. Vier Spulen für Inductionen. Zehn
verschiedene Drahtklemmen. Ein Multiplicator mit kurzem Draht. Eine Scherpunktsfigur.
Zwölf Stück Bologneser Fläschchen. Zwölf Stück Glasthränen. Pneumatisches Feuerzeug.

4. Für Chemie.

Gustos: Herr Professor H. Pihuliat.

Glühchäppchen Porzellandröhren. Muffelöfen. Sandkapelle von Gußeisen.
Staniol. Asbest. Bimsteinziegel. Schneidetrichter. Exfraktor. Eisenspatel.

5. Für Geographie.

Gustos: Herr Professor Elias Niniigean.

Niepert, Wandkarte der alten Welt. Niepert Wandkarte von Alt Griechenland.
Niepert, Wandkarte von Alt-Italien. Stütznaigel, Schulwandkarte von Europa.
Spruner, Wandkarte von Europa zur Zeit der Kreuzzüge.

6. Für darstellende Geometrie.

Eustos: Herr Professor Georg Tarnowiecki.

Zeichenhöhle sammt Farbenlehre von Eichler. Blasebalg. Parallelolopiped, zerlegt in zwei dreiseitige Prismen zu Zwei Parallelolopipede von gleicher Grundfläche und gleicher Höhe sind gleich. (2 Modelle.) Projectionstafeln von G. Bild.

7. Für Freihandzeichnen.

Eustos: Herr Supplent Justin Pihuliak.

Ornamente nach Hauptman und Julien, 14 Stück. Photographien 23 Stück. Vorlagen nach Julien, Barque u. s. w. 117 Stück. Das polychrone Flachornament von A. Andel, 7 Heste. Symmetrische Elementarformen von F. Maschek, 15 Blatt.

X. Zur Chronik der Anstalt.

Nach der vom 26. bis 31. August 1881 vorgenommenen Einschreibung wurde das Schuljahr 1881/82 am 1. September mit einem feierlichen Hochamte eröffnet, welchem die katholischen Schüler aller Ritus in der arm.-kath. Pfarrkirche, die Schüler gr. or. Confession in der Kathedrale beiwohnten.

Die Aufnahms-, Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen wurden in den letzten 11 Tagen des Monates August abgehalten.

Am 2. September wurden den Studierenden der Anstalt die Disciplinarvorschriften bekannt gemacht.

Seine Exzellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat mit dem hohen Erlass vom 30. August 1881 Z. 12649, intimirt mit dem hohen Landesschulrats Erlass vom 6. September 1881 Z. 1310, eine am Staats-Gymnasium in Czernowitz erledigte Lehrstelle dem Professor an der gr.-or. Ober-Realschule Herrn B. Faustmann zu verleihen.

Seine Exzellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat zufolge des hohen Erlasses vom 24. August 1881 Z. 13008 gestattet, daß der geprüfte Lehramtskandidat Herr Theophil Bruck zur Ablegung des Probejahres der gr.-or. Ober-Realschule zugewiesen und von dem Professor Herrn Hierothens Pihuliak nach Vorschrift des Ministerial-Erlasses vom 27. November 1876 Z. 18740 in das Lehramt eingeführt werde.

Der hohe L. f. Landesschulrat hat mit dem Erlass vom 12. September 1881 Z. 1347 die Supplirung der an der gr.-or. Ober-Realschule erledigten Lehrstelle

für Mathematik und Physik dem Supplenten am Suezawaer Ober-Gymnasium Herrn Leo Glueck zu übertragen befinden.

Seine Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat zufolge hohen Erlasses vom 6. September 1881 Z. 11706 eine an der Staatsrealschule in Karolinenthal bei Prag erledigte Lehrstelle dem Professor an der gr.-or. Ober-Realschule und prov. Leiter der Staats Realschule in Sereth, Herrn Michael Godlewski verliehen.

Der hohe k. k. Landesschulrat hat mit dem Erlass vom 14. September 1881 Z. 1288 dem Professor Herrn Hierotheus Pihuliak den Bezug der ersten Quinquennalzulage zuerkannt.

Der hohe k. k. Landesschulrat hat mit dem Erlass vom 16. September 1881 Z. 1332 dem Professor Herrn Georg Tarnowiecki den Bezug der zweiten Quinquennalzulage zuerkannt.

Den 4. October und 19. November, als die Tage der Allerhöchsten Namensfeier Ihrer k. und k. Majestäten, beging die Ober-Realschule in feierlicher Weise mit einem Schulgottesdienste, um für Ihre k. und k. Majestäten vom Allmächtigen Glück und Segen zu ersuchen.

Am 19. October 1881 starb der Schüler der VI. Classe Alexander Meiniuk im 16. Lebensjahre, welcher durch sein lobenswertes Verhalten und seinen Eifer zu den schönsten Erwartungen berechtigt hatte. Die Schüler der Anstalt erwiesen in Begleitung der Herrn Professoren ihrem Cameraden die letzte Ehre. Er ruhe in Frieden.

Das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat zufolge hohen Erlasses vom 29. October 1881 Z. 16267 gestattet, daß der Lehramtskandidat Herr Anton Stefanowicz zur Ablegung des Probejahres der gr.-or. Ober-Realschule in Czernowitz zugewiesen und von dem Director der Anstalt, Schulrat Dr. Wenzel Korn, in das Lehramt eingeführt werde.

Das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat mit dem hohen Erlass vom 30. December 1881 Z. 19829 gestattet, daß der Lehramtskandidat Herr Abraham Jankel zur Ablegung des Probejahres der gr.-or. Ober-Realschule zu Czernowitz zugewiesen und von dem Professor Constantin Stefanowicz nach Vorschrift des Ministerial-Erlasses vom 27. November 1876 Z. 18740 in das Lehramt praktisch eingeführt werde.

Seine Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat zufolge hohen Erlasses vom 17. Jänner 1882 Z. 673 den dem Professor Simeon Danilewicz mit hohem Erlass vom 26. September 1881 Z. 14697 ur Herstellung seiner Gesundheit bewilligten Urlaub bis zum Schlusse des Schuljahres 1881/82 zu verlängern befinden.

Die Semestralprüfung der eingeschriebenen Privatisten fand am 30. und 31. Jänner 1882 statt. Am 1. Februar wurde das erste Semester mit der Vertheilung derzeugnisse geschlossen und das zweite Semester am 6. Februar begonnen.

Seine Exzellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat mit dem hohen Erlass vom 7. Februar 1882 B. 1329 den Professor an der gr.-or. Ober-Realschule in Czernowitz Herrn Constantin Stefanowicz für die neue gesetzliche sechs-jährige Functionsdauer zum Bezirksschulinspector für die Schulbezirke Czernowitz (Land) und Storožynec ernannt und gestattet, daß für die Dauer seiner Verwendung als Bezirksschulinspector ein Supplent auf Rechnung der Schulaufsicht bestellt werde.

Das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat mit dem hohen Erlass vom 25. Jänner 1882 B. 1152 dem beurlaubten Professor Herrn Eduard Appeller die Verlängerung des Urlaubes bis zum Schlüsse des II. Semesters 1881/2 bewilligt.

Am 17. April feierte die Czernowitzer Ober-Realschule das Namenstagfest Seiner Kaiserlichen und königlichen Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Rudolf, des Protectors des Kronprinz-Rudolf-Vereines zur Unterstützung armer und würtiger Real Schüler mit einem solennem Gottesdienste, welcher für die Schüler gr.-or. Confession in der Kathedrale und für die katholischen in der arm.-kath. Pfarrkirche abgehalten wurde. Der Lehrkörper und die Mitglieder des Vereinsausschusses wohnten dieser Feierlichkeit bei.

Zufolge des hohen Landesschulrats-Erlasses vom 14. Mai 1882 B. 701 wurden die schriftlichen Maturitätsprüfungen vom 22. bis 27. Mai, die mündlichen dagegen vom 10. bis 13. Juli 1. Kl. abgehalten.

Die kirchlichen Übungen fanden in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise statt und bestanden in dem Hochamt zu Beginn und am Schlüsse des Schuljahres, in der Exhortation und dem Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen, in religiösen Übungen in der Charwoche und in dreimaliger Berrichtung der heiligen Beicht und Communion.

Die schriftlichen Verschöungsprüfungen fanden vom 19. bis 24. Juni, die mündlichen vom 1. bis 5. Juli statt.

Die Semestralprüfungen der eingeschriebenen Privatisten wurden am 14. und 15. Juli abgehalten.

Am 15. Juli Schlüß des Schuljahres mit einem heil. Dankamte, darauf Vertheilung der Semestralzeugnisse.

N e k r o l o g.

Seit dem Jahre 1870 hat die Chronik der Anstalt fast jedes Jahr den Verlust eines Mitgliedes des Lehrkörpers zu beklagen, und jedesmal ist es das gleiche Uebel welches seine Opfer dahinrafft — das Lungenleiden. Auch in diesem Schuljahre erließ das Schicksal der Anstalt den ihr gleichsam auferlegten Tribut nicht, und doppelt wurde diesmal der Schlag empfunden, denn doppelt fiel das Opfer: Dem gleichen gebieterischen Rufe des unerbittlichen Todes folgten in ihrem schönsten Mannesalter Professor Simeon Danilewicz und Professor Eduard Appeller.

Im Monate März d. J. nämlich langte aus Piša in Italien, wohin Prof. Simeon Danilewicz zur Herstellung seiner tieferschütterten Gesundheit sich begeben hatte, die betrübende Nachricht von dessen Hinscheiden an. Simeon Danilewicz war am 10. Juli 1846 zu Mahala in der Bukowina geboren, studierte das Gymnasium und die Theologie in Czernowitz, wirkte sodann vom 14. April 1871 bis zum 30. September 1873 als Supplent am hiesigen k. k. Obergymnasium. Hierauf begab er sich behufs weiterer Ausbildung für das Lehrfach an die Universität in Wien und trat, nachdem er im Jahre 1879 bei der k. k. wissenschaftlichen Realschul Prüfungs-Commission in Wien die Lehrbefähigung für Geographic und Geschichte und rumänische Sprache für Ober-Realschulen erlangt hatte, für die Dauer der Beurlaubung des erkrankten Professors Lazar Turtureanu als Supplent an der hiesigen Ober-Realschule in Verwendung. Nach dem Tode des Prof. Lazar Turtureanu wurde Simeon Danilewicz mit h. k. k. Ministerial-Erlasse vom 1. September 1880 zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

Allein nur kurze Zeit war es Simeon Danilewicz gegönnt, in seiner neuen Stellung zu wirken; schon am 25. December desselben Jahres mußte er aus Gesundheitsrücksichten beurlaubt werden und kehrte nicht mehr an die Anstalt zurück.

Die Wintermonate des Jahres 1880/81 verbrachte er bei seinem Schwager in Kamena, wo ihm von seiner Schwester die liebevollste Pflege zu Theil wurde. Das Frühjahr 1881 brachte ihn nach Radegund. Da jedoch sein Zustand noch manches zu wünschen übrig ließ, so begab er sich, dem Rathe der Fachärzte in Wien folgend, zum Curgebranche nach Rožnau in Mähren. Zwar hatte es hierauf eine kurze Zeit den Anschein, als wäre für den Patienten jede ernste Gefahr geschwunden, das Herannahen der rauheren Jahreszeit zeigte jedoch, daß sein Lungenleiden nicht behoben war. Professor Danilewicz sah sich nun genöthigt, das milde Klima Italiens aufzusuchen, wo er, noch immer vollständige Genesung hoffend, den Winter des Jahres 1881/82 in Piša zubrachte. Die Verschlimmerung des Krankheitszustandes nahm aber von da ab so rasch zu, daß derselbe schon im Monate März d. J. sein leidenvolles Dasein beschloß.

Raum hatte sich das Grab über den irdischen Resten eines theueren Collegen geschlossen, als der unerbittliche Tod schon wieder ein neues schweres Opfer forderte: am 27. Juni d. J. verschied zu Wilten bei Innsbruck im Kreise seiner Angehörigen Professor Eduard Appeller. Derselbe war am 25. März 1848 zu Innsbruck in Tirol geboren. In Innsbruck abolvirte er auch das Gymnasium und die Universität und wurde am 8. November 1871 von der k. k. wissenschaftlichen Gymnasial-Prüfungs-Commission dafelbst für Geographie und Geschichte für das Obergymnasium approbiert. Am 14. December 1871 als Supplent an die gr.-or. Ober-Realschule zu Czernowitz berufen, wirkte er an dieser Anstalt fortan in unausgezarter Thätigkeit, bis ihm sein Leiden die weitere Ausübung seines Berufes zur Unmöglichkeit machte.

Mit hohem k. k. Ministerialerlaß vom 10. April 1874 wurde Eduard Appeller zum wirklichen Lehrer ernannt und im Jahre 1877 unter Verleihung des Professorstitels im Lehramte bestätigt.

Während dieser ganzen Zeit war der Verblicheue rastlos und unermüdlich in der Ausübung seiner Berufspflichten, den Schülern ein strenger und gerechter aber auch ein liebevoller väterlicher Freund, aufrichtig und gerade gegen seine Collegen überhaupt ein Mann von seltener Pflichttreue und Ehrenhaftigkeit des Charakters.

Prof. Eduard Appeller war auch durch mehrere Jahre Cassier des Kronprinz-Rudolf-Vereins und verwaltete dieses Amt mit größter Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit.

Dass der Verewigte auch wissenschaftlichen Bestrebungen lebte, beweisen zwei Abhandlungen, von denen die eine: „Herzog Ludolf“, im Programme der gr.-or. Ober-Realschule vom Jahre 1874, die andere: „Altdenischer Eigennamen Sinn und Bedeutung, nach ihrer Zusammenfügung und Abstammung erläutert“, im Schulprogramme des Jahres 1877 erschien, und welche in Recensionen von maßgebender Seite anerkennend besprochen wurden.

Im Frühjahr 1881 fing der sonst kräftige Mann an zu kränkeln; es ist mehr als wahrscheinlich, dass die aufreibende Thätigkeit den Keim zu einem rasch sich entwickelnden Lungenleiden wo nicht legte, so doch rapides Fortschreiten begünstigte. Trotzdem wirkte Prof. Appeller in seinem Berufe bis zum Schlusse des Schuljahres fort. Da sich während einer Gebirgsreise in den Ferien sein Zustand verschlimmerte, so wurde er für das Schuljahr 1881/82 beurlaubt und suchte nun in dem milden Klima des südtirolischen Kurortes Gries Genesung für seine Brust. Mehrmals kamen Nachrichten, welche neue Hoffnung gaben, aber sie täuschten. Schon sehr geschwächt, übersiedelte Prof. Appeller im Frühjahr in das Haus seiner Mutter in Wilten bei Innsbruck, und am 1. Juli kam von dort die Trauerkunde, dass er nach schwerem Todeskampfe verschieden sei.

Durch das Hinscheiden der beiden Professoren: Simeon Danilewicz und Eduard Appeller erleidet die Anstalt einen schweren Verlust. Vielseitige und umfassende Bildung, treue Pflichterfüllung und Ehrenhaftigkeit des Charakters verdiene bei Beiden besonders hervorgehoben zu werden; an Beiden verliert der Lehrkörper geachtete Collegen, die Jugend liebevolle Führer, an Professor Appeller aber überdies die Familie den Ernährer und zärtlich liebenden Vater. Als Lehrer, als Collegen und als Menschen gleich achtenswerth, werden Prof. Simeon Danilewicz und Prof. Eduard Appeller in der Erinnerung aller fortleben, die sie kannten.

XI. Statistisches.

		Weltlich	Geistlich	Zusammen				
1. Lehrpersonal								
Director		1	—	1				
Religionslehrer		—	2	2				
Wirkliche Lehrer		7	—	7				
Supplenten		6	—	6				
Nebenlehrer		2	3	5				
Probecandidaten		3	—	3				
Assistenten		1	—	1				
Zusammen		20	5	25				
2. Zahl der Schüler.								
Beim Beginn des Schuljahres .	I. 56	II. 45	III. 18	IV. 27	V. 24	VI. 18	VII. 26	Zusammen 214
Am Ende des Schuljahres .	38	38	16	26	20	15	25	178
Privatisten	1	1	—	—	—	—	—	2
Zusammen	39	39	16	26	20	15	25	180
Unter den Schülern sind:								
a) zahlende	24	26	5	18	9	8	12	102
b) ganz befreite	14	12	11	8	11	7	13	76
c) Stipendisten	—	—	2	—	6	3	5	16

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	Zu- ammen-
3. Classification der öffentlichen Schüler.								
I. Classe mit Vorzug	4	3	1	1	1	2	1	13
I. Classe	19	29	13	16	14	11	21	123
II. Classe	8	3	—	5	3	—	3	22
III. Classe	2	—	—	—	1	—	—	3
Zur Wiederholungsprüfung wurden zugelassen	5	3	2	4	1	1	—	16
Unclassificirt blieben	—	—	—	—	—	1	—	1
4. Classification der Privatisten.								
I. Classe mit Vorzug	1	—	—	—	—	—	—	1
I. Classe	—	1	—	—	—	—	—	1
5. Muttersprache.								
Deutsch	26	28	13	15	12	10	19	123
Rumänisch	2	2	—	4	3	1	2	14
Ruthenisch	3	—	—	1	2	—	—	6
Polnisch	6	7	3	5	3	4	3	31
Ungarisch	1	—	—	—	—	—	—	1
Armenisch	—	—	—	—	—	—	—	1
Czechisch	—	—	—	1	—	—	—	1
Italienisch	—	—	1	—	—	—	—	1

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	Zu- sam- men
6. Religionsbekennniß.								
Römisch-katholisch	10	13	7	11	3	5	5	54
Griechisch-katholisch	2	1	—	1	1	1	—	6
Armenisch-katholisch	1	—	—	—	—	1	—	2
Griechisch-orientalisch	5	2	—	4	5	1	3	20
Armenisch-orientalisch	—	—	—	—	—	—	1	1
Evangelisch	2	3	—	—	1	—	2	8
Mosaisch	18	19	9	10	10	7	14	87
7. Lebensalter der Schüler am Ende des Schuljahres.								
10 Jahre	1	—	—	—	—	—	—	1
11 " " " " "	10	2	—	—	—	—	—	12
12 " " " " "	7	8	1	—	—	—	—	16
13 " " " " "	12	12	5	2	—	—	—	31
14 " " " " "	4	11	2	5	2	—	—	24
15 " " " " "	2	2	5	5	4	—	—	18
16 " " " " "	—	1	2	12	6	5	—	26
17 " " " " "	1	1	1	2	6	3	5	19
18 " " " " "	—	—	—	—	—	3	7	10
19 " " " " "	1	—	—	—	2	2	5	10
20 " " " " "	—	—	—	—	—	2	4	6
21 " " " " "	—	—	—	—	—	—	4	4
24 " " " " "	—	1	—	—	—	—	—	1

10. Besuch der nicht obligaten Lehrfächer.	
a) Rumänische Sprache in 4 Abtheilungen	34 Schüter
b) Ruthenische 3	13 .
c) Stenographie in 2 Abtheilungen	54 .
d) Gesang	66 .
e) Turnen in 2 Abtheilungen	89 .
11. Ertrag des Schulgeldes	fl. 2514,-
12. Gesamtbetrag der Stipendien	fl. 793,88
13. Betrag der Bibliotheksbeiträge	fl. 102,
14. Betrag der Aufnahmestagen	fl. 121,80

XII. *Vocation*

der am Schlusse des II. Semesters 1881/82 classifirten Schüler.

I. Classe.

- *1. Albu Eugen, Piatra, Rumänien.
- *2. Cantemir Alexander, Buhuș, Rumänien.
- *3. Unterschüg Martin, Brigidau, Galizien.
- *4. Glaubach Mendel, Sadagura, Bukowina.
- 5. Aspelmayer Ottmar, Czernowitz.
- 6. Burstin Otto, Radworna, Galizien.
- 7. Tittinger Berthold, Czernowitz.
- 8. Brust Stefan, Erdö-Horwath, Ungarn.
- 9. Nägele Eduard, Fassjy, Rumänien.
- 10. Silberberg Beneion, Fassjy, Rumänien.
- 11. Nowak Adolf, Czernowitz.
- 12. Walsam Berl, Czernowitz.
- 13. Harnik Moritz, Czernowitz.
- 14. Kormy Johaun, Hadyukowce, Galizien.
- 14. Hladík Franz, Jordanestie, Bukowina.
- 16. Jankowitsch Jonaš, Tulcea, Rumänien.
- 17. Bensdorff Josef, Jawornik, Galizien
- 18. Draczynski Themistokles, Country Bukowina.
- 19. Orlów Ladislaus, Czernowitz.
- 20. Geföller Carl, Klosterneuburg, Nieder-Oesterreich.
- 21. Dlugacz Boleslaw, Czernowitz.
- 22. Meissler Max, Czernowitz.
- 33. Bohusiewicz Cojetan, Russisch-Banilla, Bukowina.
- 24. Chalupa Julius, Stanislau Galizien.
- 25. Liebermann Albert, Piatra Rumänien.
- 26. Nowoseliżen Sergie v. Trouweller, Nowoseliža, Russland.
- 27. Wojsłerowicz Stefan, Czernowitz.
- 28. Ruhalter Aron, Czernowitz.
- 29. Gedaly Max, Czernowitz.
- 30. Schikler Philipp, Kolomea, Galizien.
- 31. Schäh Jakob, Czernowitz.
- 32. Grünhaus Isak, Czernowitz.
- 33. Rinsbrunner Samuel, Czernowitz.

*) Die mit einem * Bezeichneten erhielten erste Classe mit Vorzug.

II. Classe.

- *1. Berona Arthur, Braila, Rumänien.
- *2. Linke Carl, Belsz, Russland.
- *3. Held Mayer, Czernowitz
- 4. Rosen Markus, Mojenestie, Rumänien.
- 5. Ehrlich Perl, Czernowitz.
- 6. Bujnicki Nikolaus, Pohorlitz Bukowina.
- 7. Singer Julius, Lemberg, Galizien.
- 8. Schmeisser Julius, Zablotow, Galizien.
- 9. Augenstreich Fisidor, Piatra, Rumänien.
- 10. Hribig David, Lukawetz, Bukowina.
- 11. Streit Marian, Czernowitz.
- 12. Molon Josef, Hliboka, Bukowina.
- 13. Jankel Schmiel, Czernowitz.
- 14. Segaller Leon, Piatra, Rumänien.
- 15. Sperling Samuel, Kopyczynce, Galizien.
- 16. Urjul Nikolaus, Mahala, Bukowina.
- 17. Fedorowicz Philipp, Slobodzia-Komarestie, Bukowina
- 18. Lack Sawi, Mojenestie, Rumänien.
- 19. Holzer Aron, Lemberg, Galizien.
- 20. Feuer Josef, Jawornik, Galizien.
- 21. Preißer Victor, Skole, Galizien.
- 22. Gottlieb Samuel, Czernowitz.
- 23. Pabel Leopold, Kolomea, Galizien.
- 24. Woloszczuk Fisidor, Czernowitz.
- 25. Schmidt Franz, Kolomea, Galizien.
- 26. Schäfer Nathan, Sadagura Bukowina.
- 27. Kukurudza Eugen, Czernowitz.
- 28. Rzechulka Richard, Troppau, Schlesien.
- 29. Schieber Julius, Gurahumora, Bukowina.
- 30. Fehr Benjamin, Czernowitz.
- 31. Patak Alexander, Czernowitz.
- 32. Hluszko Nikolaus, Kosch, Bukowina.
- 33. Ehrlich Carl, Ramena, Bukowina
- 34. Braun Josef, Podul Turcului, Rumänien.
- 35. Brunnwasser Fisidor, Czernowitz.

III. Classe.

- *1. Weber Arthur, Zielona, Galizien
2. Wiśniewski Stanislaus, Czernowitz.
3. Efermann Julius, Kolomea, Galizien.
4. Markus Jakob, Braila, Rumänien.
5. Babor Wilhelm Rudolf, Wadowice, Galizien
6. Buchholz Ladislaus, Sadagura, Bukowina
7. Weibel Carl, Czernowitz.
8. Ebner Salamon, Zirin, Bukowina.
9. Suchy Alexander, Michaleze, Bukowina.
10. Lichtenendorf Mischulem, Cinken, Bukowina.
11. Kleczyński Stanislaus, Tarnopol, Galizien.
12. Dankner Matthias, Buczka, Bukowina.
13. Thaler Leon, Czernowitz
14. Mittelmann Hermann, Czernowitz.

IV. Classe.

- *1. Röster Sigmund, Sniatyn, Galizien.
2. Różłowski Marian, Ruthy, Galizien.
3. Missir Gregor, Bottschau, Rumänien.
4. Junggraf Georg, Wien.
5. Payer Franz, Rosenberg, Böhmen.
6. Karp Georg, Telenestie, Bessarabien.
7. Nowak Józef, Stanislaw Galizien.
8. Karp Basil, Bratulestie, Rumänien.
9. v. Dueul Titus, Ober-Witkow, Bukowina.
10. Margulies Salamon, Galatz, Rumänien.
11. Trabert Józef, Babice, Galizien.
12. Krupielnicki Józef, Berezhul, Galizien.
13. Borysławski Michael, Czernowitz.
14. Sabath Salamon, Czernowitz.
15. Lieblein Hermann, Czernowitz.
16. Fiedler Alois, Lemberg.
17. Seidmann Lazar, Kolomea, Galizien
18. Wender Israel, Czernowitz.
19. Löbel Victor, Mamajestie, Bukowina.
20. Schwarz Isak, Czernowitz.
21. Hammerling Hermann, Czernowitz.
22. Fuhrmann Moritz, Czernowitz.

VII. Classe.

- *1. Klein Hermann, Czernowitſ.
 - 2. Müssir Johann, Bottuſchau, Rumänien.
 - 3. Finkel Józef, Brody, Galizien.
 - 4. Hellwig Eduard, Galatz, Rumänien.
 - 5. Tiliiman Michael, Sereth, Bukowina.
 - 6. Seidenstein Józef, Czernowitſ.
 - 7. Kleczkowſki Stanislaus, Czernowitſ.
 - 8. Tauber Bernhard, Czernowitſ.
 - 9. Lewicki Hippolit, Rijchenew, Russland.
 - 10. Mandelbaum Aron, Kalisz, Galizien.
 - 11. Dimitriu Georg, Noholin, Rumänien.
 - 12. Scherer Hermann, Stanislau, Galizien.
 - 13. Müller Moritz, Czernowitſ.
 - 14. Böhmer Leo, Czernowitſ.
 - 15. Hoffmann Leo, Waszkowitſ, Bukowina.
 - 16. Wild Eduard, Sereth, Bukowina.
 - 17. Wechsler Józef, Fassjy, Rumänien.
 - 18. Feuerwerk Moses, Suczawa, Bukowina.
 - 19. Mittelmann Neumann, Czernowitſ.
 - 20. Gottfried Moritz, Dobronitſ, Bukowina.
 - 21. Stengacz Julian, Walawa, Bukowina.
 - 22. Chaskalowicz Leon, Czernowitſ.
 - 23. Rosenblatt Raftali, Wižniw, Bukowina.
 - 24. Goldfeld Adolf, Podhajce, Galizien
 - 25. Laufer Hermann, Woinilow, Galizien.
-

VII. Classe.

- *1. Klein Hermann, Czernowitſ.
 - 2. Müssir Johann, Bottuſchau, Rumänien.
 - 3. Finkel Josef, Brody, Galizien.
 - 4. Hellwig Eduard, Galatz, Rumänien.
 - 5. Tilmann Michael, Sereth, Bukowina.
 - 6. Seidenstein Josef, Czernowitſ.
 - 7. Kleczkowſki Stanislaus, Czernowitſ.
 - 8. Tauber Bernhard, Czernowitſ.
 - 9. Lewicki Hippolit, Rijchenew, Russland.
 - 10. Mandelbaum Aron, Kalisz, Galizien.
 - 11. Dimitriu Georg, Noholin, Rumänien.
 - 12. Scherer Hermann, Stanislau, Galizien.
 - 13. Müller Moritz, Czernowitſ.
 - 14. Böhmer Leo, Czernowitſ.
 - 15. Hoffmann Leo, Waszkowitſ, Bukowina.
 - 16. Wild Eduard, Sereth, Bukowina.
 - 17. Wechsler Josef, Fassjy, Rumänien.
 - 18. Feuerwerk Moses, Suczawa, Bukowina.
 - 19. Mittelmann Neumann, Czernowitſ.
 - 20. Gottfried Moritz, Dobronitſ, Bukowina.
 - 21. Stengacz Julian, Walawa, Bukowina.
 - 22. Chaskalowicz Leon, Czernowitſ.
 - 23. Rosenblatt Raftali, Wižniw, Bukowina.
 - 24. Goldfeld Adolf, Podhajce, Galizien
 - 25. Laufer Hermann, Woinilow, Galizien.
-

XIII. Maturitätsprüfung.

1) Die Ergänzungs-Maturitätsprüfung für das Schuljahr 1880/81 fand am 13. September 1881 unter dem Vorstehe des k. k. Landesschul-Inspectors Herrn Dr. Wilhelm Wohloučil statt. Derselben haben sich 7 Examinanden unterzogen, unter welchen 6 öffentliche Schüler und 1 Externist waren. Alle Examinanden wiederholten die Prüfung in je einem Gegenstande und wurden für „reif“ erklärt. Ihre Namen sind:

1. E h r l i c h Sammel. 2 P r i n z von G h i k a Johann Alexander. 3. M e r d i n g e r Carl. 4. R a p p a p o r t Moritz. 5. R ö ß l e r Moritz. 6. S a l t e r Salomon. 7. K u n g l e r F s i d o r (Externist).

2) Zu der am Schluße des ersten Semesters 1881/82 abgehaltenen Maturitätsprüfung hatten sich 4 Examinanden (1 öffentl. Schüler und 3 Externisten) gemeldet. Der Externist Sp i e r e Adolf wurde für „reif“ erklärt.

3) Zu der am Schluße des zweiten Semesters 1881/82 abgehaltenen Maturitätsprüfung haben sich 25 öffentliche Schüler und 6 Externisten gemeldet. Zwei Externisten traten von der mündlichen Prüfung zurück. Von den vollständig geprüften 25 öffentlichen Schülern und 4 Externisten erhielt ein öffentlicher Schüler einzeugnis der Reife mit Auszeichnung, 20 öffentliche und 1 Externer einzeugnis der Reife, 3 öffentliche und 1 Externer erhielten die Erlaubniß, die Prüfung aus je einem Gegenstande nach den Ferien zu wiederholen, 1 öffentlicher und 1 Externer wurden auf ein halbes Jahr und 1 Externer auf ein Jahr reprobirt.

Verzeichniß der Abiturienten

welche sich im Juli-Termine 1882 der Maturitätsprüfung unterzogen und das „Beugniß der Reife“ erhalten haben.

Nummer	Name des Abiturienten	Jahr	Vaterland und Geburtsort	Prüfungsergebnis	Gewählter Beruf
1	Böhmer Leo	19	Bukowina, Czernowitz	reif	Lehrfach
2	Chaskalowicz Leon	23	" "	"	Hochschule
3	Dimitriu Georg	19	Rumänien, Bohotin	"	Forstwesen
4	Fenerwerk Moyses	22	Bukowina, Suczawa	"	Hochschule
5	Finkel Josef	17	Galizien, Brody	"	Handelsakademie
6	Gottfried Moriz	18	Bukowina, Toporowitz	"	"
7	Hellwig Eduard	18	Rumänien Galatz	"	Militär
8	Hirschhorn Israel	21	Bukowina, Czernowitz	"	Lehrfach
9	Hoffmann Leo	20	Bukowina, Waschkowitz	"	Militär
10	Kleczkowski Stanislaus	18	Bukowina, Czernowitz	"	Hochschule
11	Klein Hermann	19	" "	reif mit Auszeichnung	"
12	Lewicki Hippolyt	21	Rußland, Kijchenew	reif	Malerakademie
13	Mandelbaum Aron	20	Galizien, Kalusz	"	Hochschule
14	Müller Johann	19	Rumänien, Bottschian	"	"
15	Müller Moriz	21	Bukowina, Czernowitz	"	"
16	Rosenblatt Raftali	22	Bukowina, Wiznitz	"	"
17	Scherer Hermann	20	Galizien, Stanislau	"	"
18	Seidenstein Josef	19	Bukowina Czernowitz	"	Handelsfach
19	Stengacz Julian	21	Bukowina, Walawa	"	Militär
20	Tauber Bernhard	19	Bukowina, Czernowitz	"	Hochschule
21	Tiliman Michael	19	Bukowina, Sereth	"	Lehrfach
22	Wild Eduard	19	" "	"	Bergakademie.

XIV. Aufnahme der Schüler für das Schuljahr 1882/3.

Das Schuljahr 1882/83 wird am 1. September mit dem heil. Geistamte eröffnet werden. Die Aufnahme dauert vom 28. bis 31. August

Jeder neu eintretende Schüler hat durch seine Eltern oder deren Stellvertreter die Aufnahme anzusuchen, nebst dem Schulzengnisse des letzten Semesters den Tauf- oder Geburtschein beizubringen und die Aufnahmestaxe von 2 fl. 10 kr. und den Bibliotheksbeitrag von 1 fl. zu entrichten. Schüler dieser Anstalt nur den letzteren.

Die Aufnahme von Privatisten unterliegt denselben Bedingungen, wie die der öffentlichen Schüler.

Schüler welche in die erste Classe einzutreten wünschen, haben durch eine Aufnahmeprüfung nachzuweisen, daß sie die für die Aufnahme erforderlichen Kenntnisse besitzen. Die Anforderungen bei dieser Aufnahmesprüfung sind zufolge dem hohen Unterrichts-Ministerial-Erlasse vom 14. März 1870 §. 2370 folgende:

1. Jenes Maß von Wissen in der Religion, welches in den ersten vier Jahrescursen der Volksschule erworben werden kann.

2. Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen und lateinischen Schrift, Kenntniß der Elemente aus der Formenlehre der deutschen Sprache, Fertigkeit im Analysiren einfacher bekleideter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und Interpunction und richtige Anwendung derselben beim Dictandoschreiben.

3. Übung in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen.

Schüler, welche bereits dieser Anstalt angehörten, haben bei ihrer Wiederauflistung das letzte Semester als vorzuweisen.

Schüler, welche im verflossenen Schuljahre im Laufe des Semesters die Anstalt verlassen haben, müssen gemäß dem hohen Unterrichts-Ministerial-Erlasse vom 6. October 1878 §. 12884, auch wenn sie durch Wiederholung der Classe die Studien fortsetzen wollen, eine Aufnahmeprüfung aus allen obligatorischen Gegenständen sich unterziehen und die vorschriftsmäßige Prüfungs- und Aufnahmestaxe entrichten.

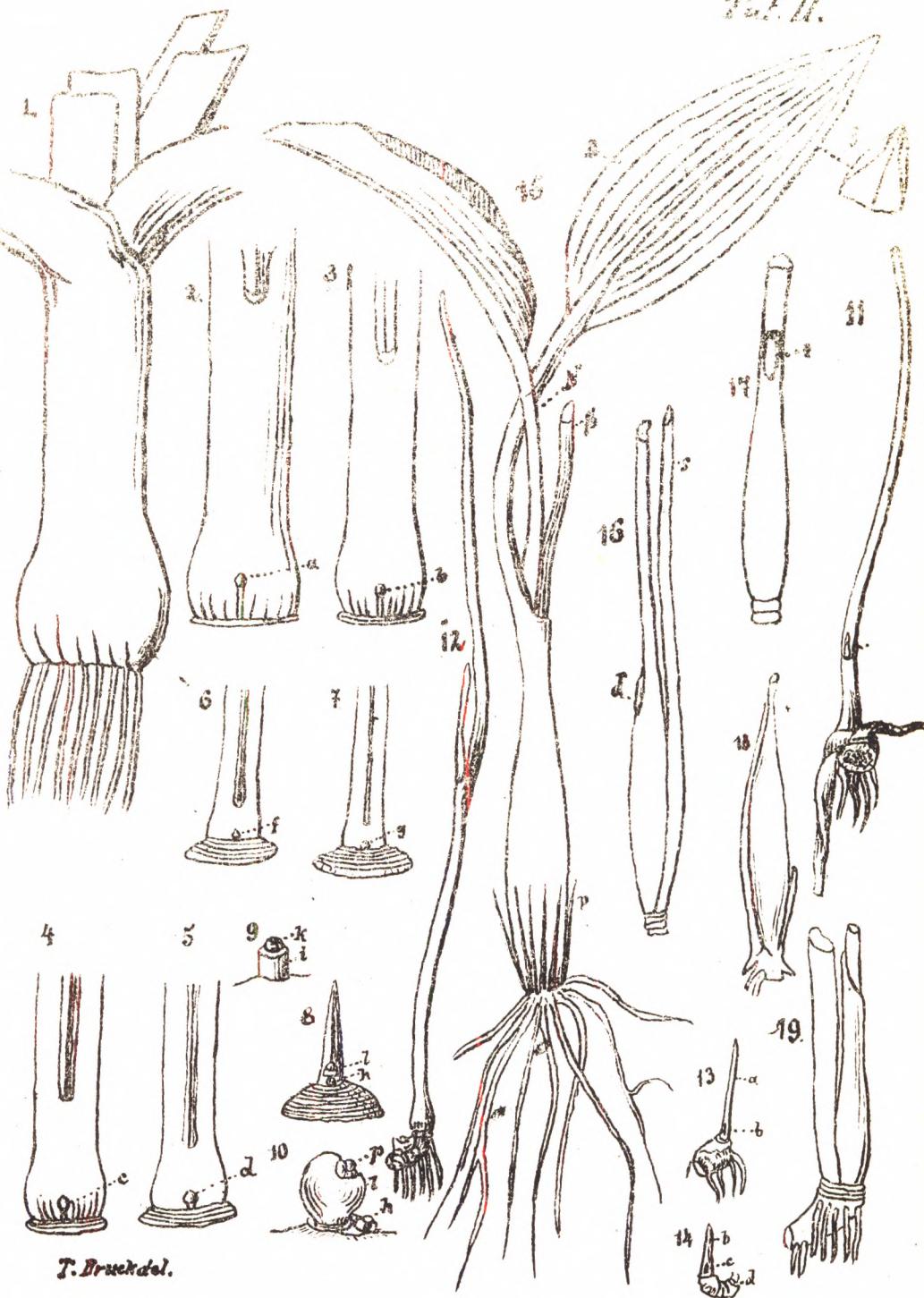
Die Aufnahm-, Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen beginnen den 28. August 1. J.

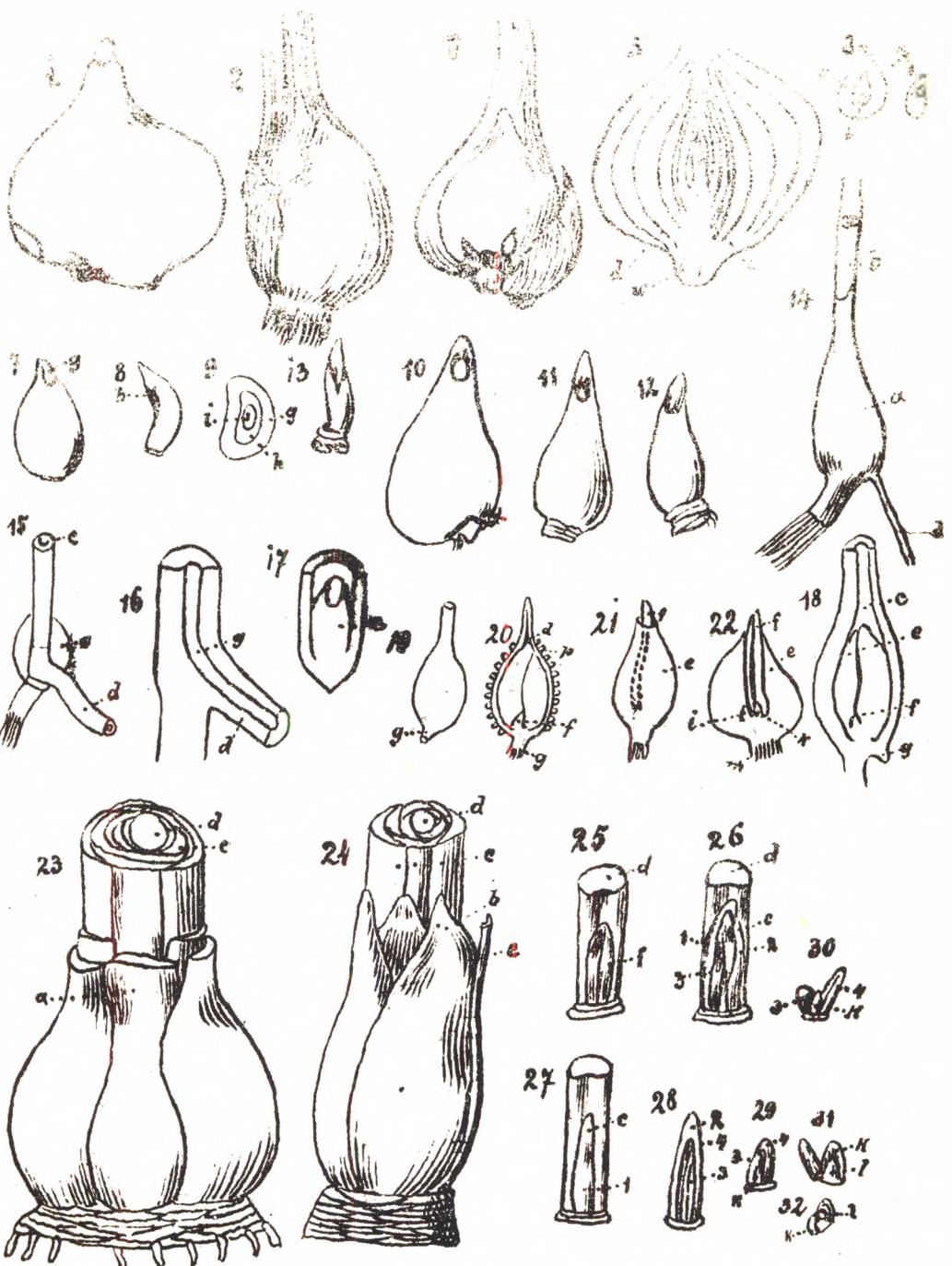
Das Schulgeld beträgt in den vier Unter-Classem 20 fl., in den drei Ober-Classem 24 fl. jährlich.

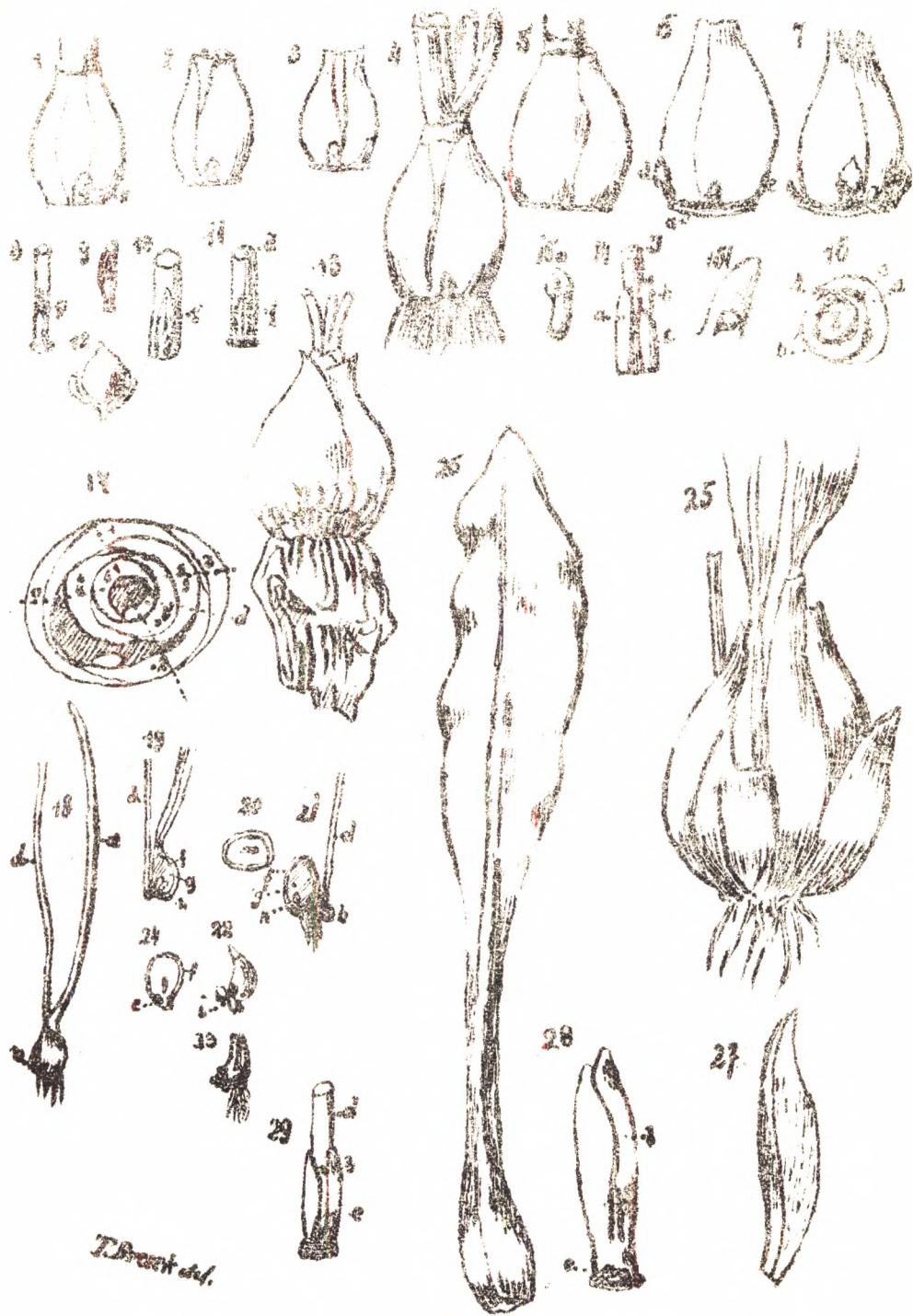
Egerowiß, den 15. Juli 1882.

Dr. Wenzel Korn,
l. l. Schulrat und Ober-Realschul Director.

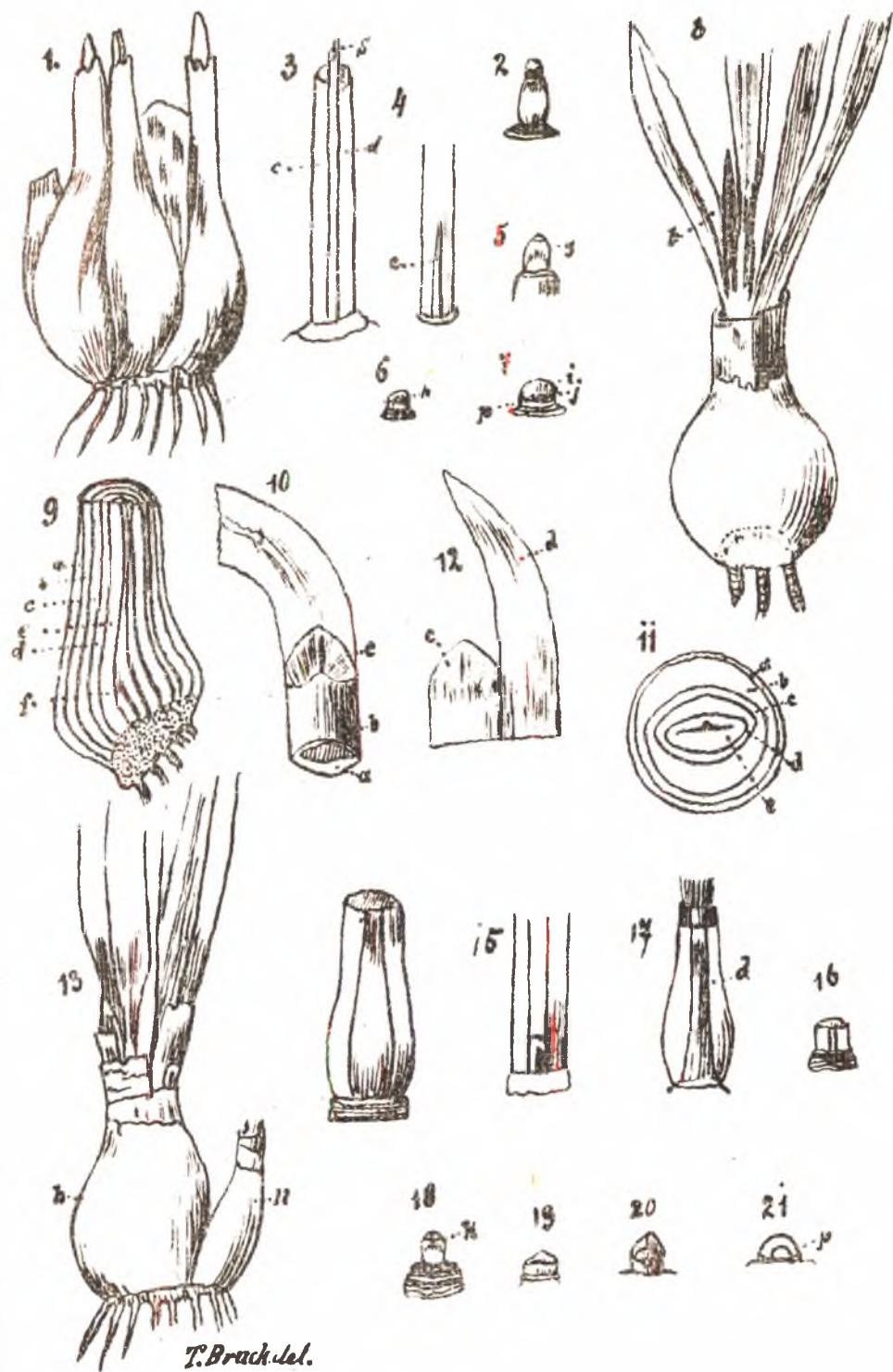


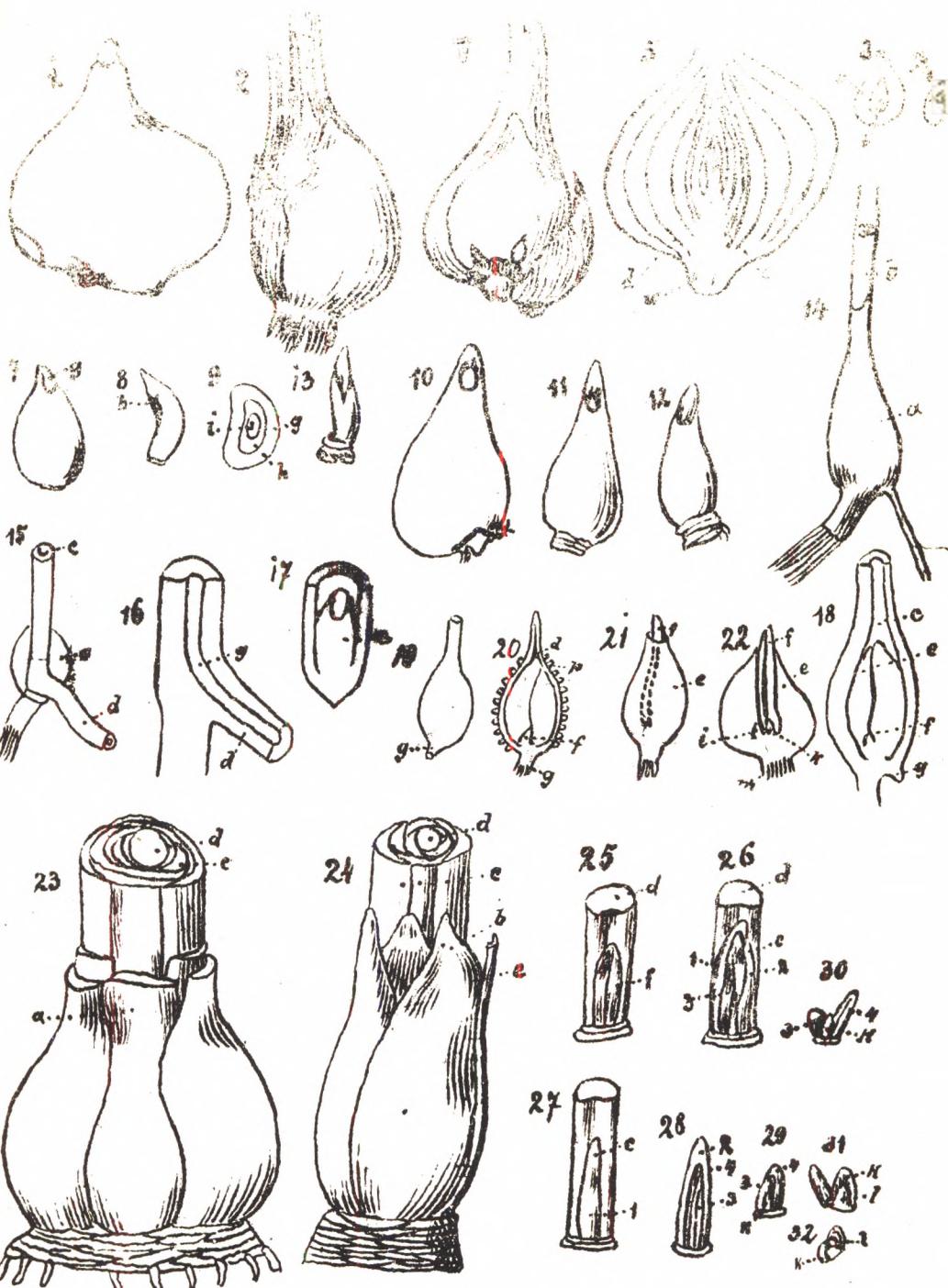


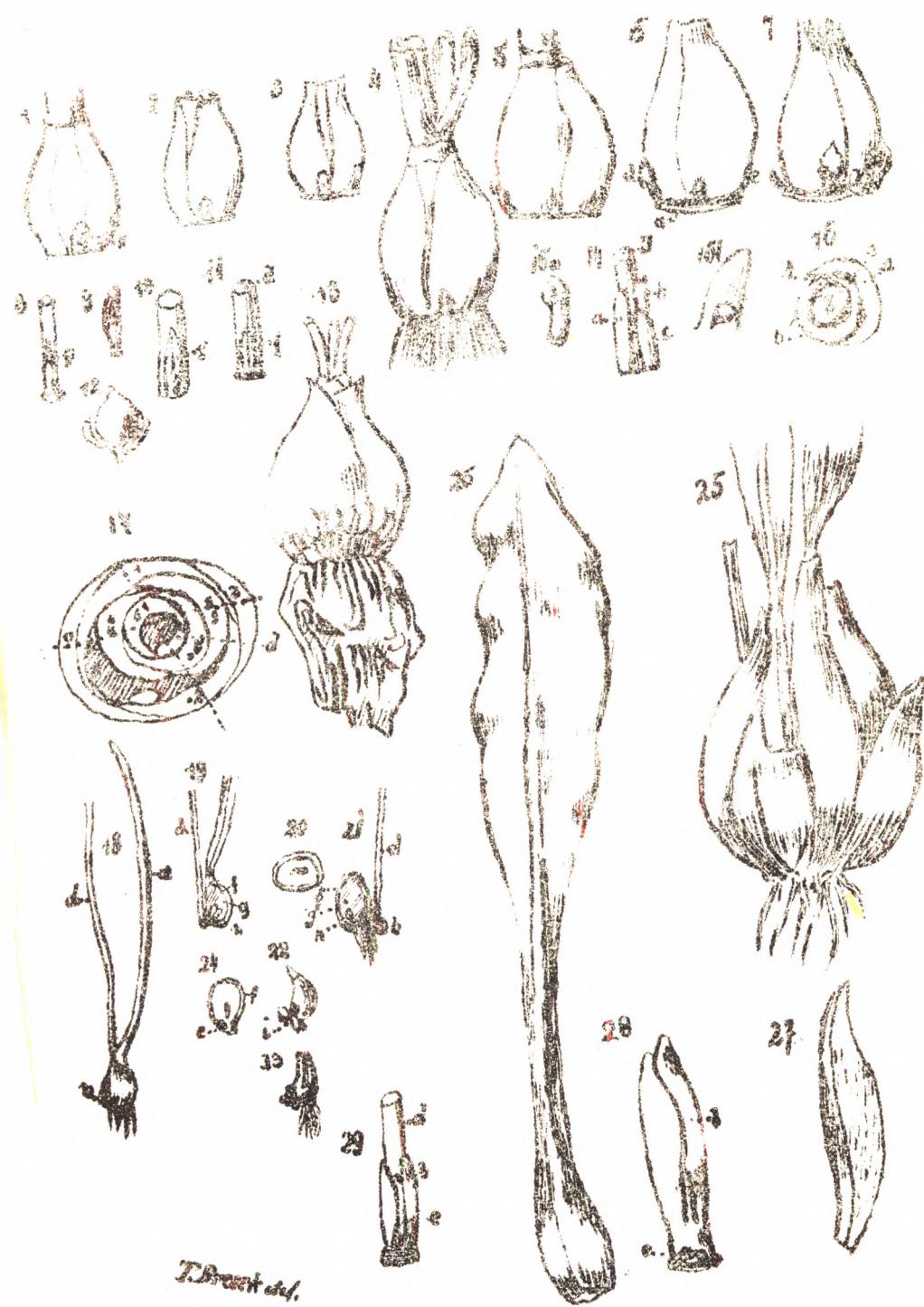


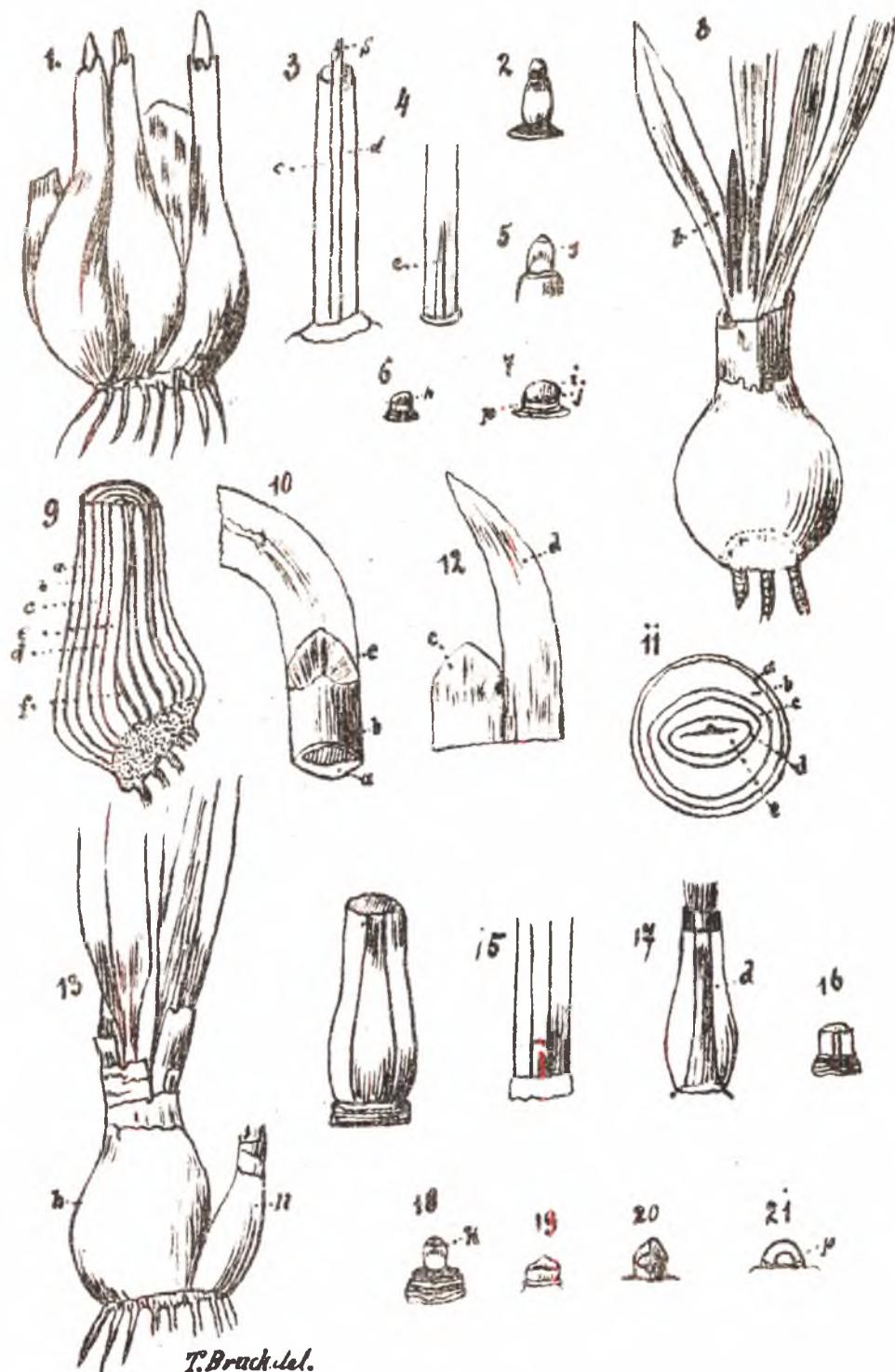


T. Brant del.



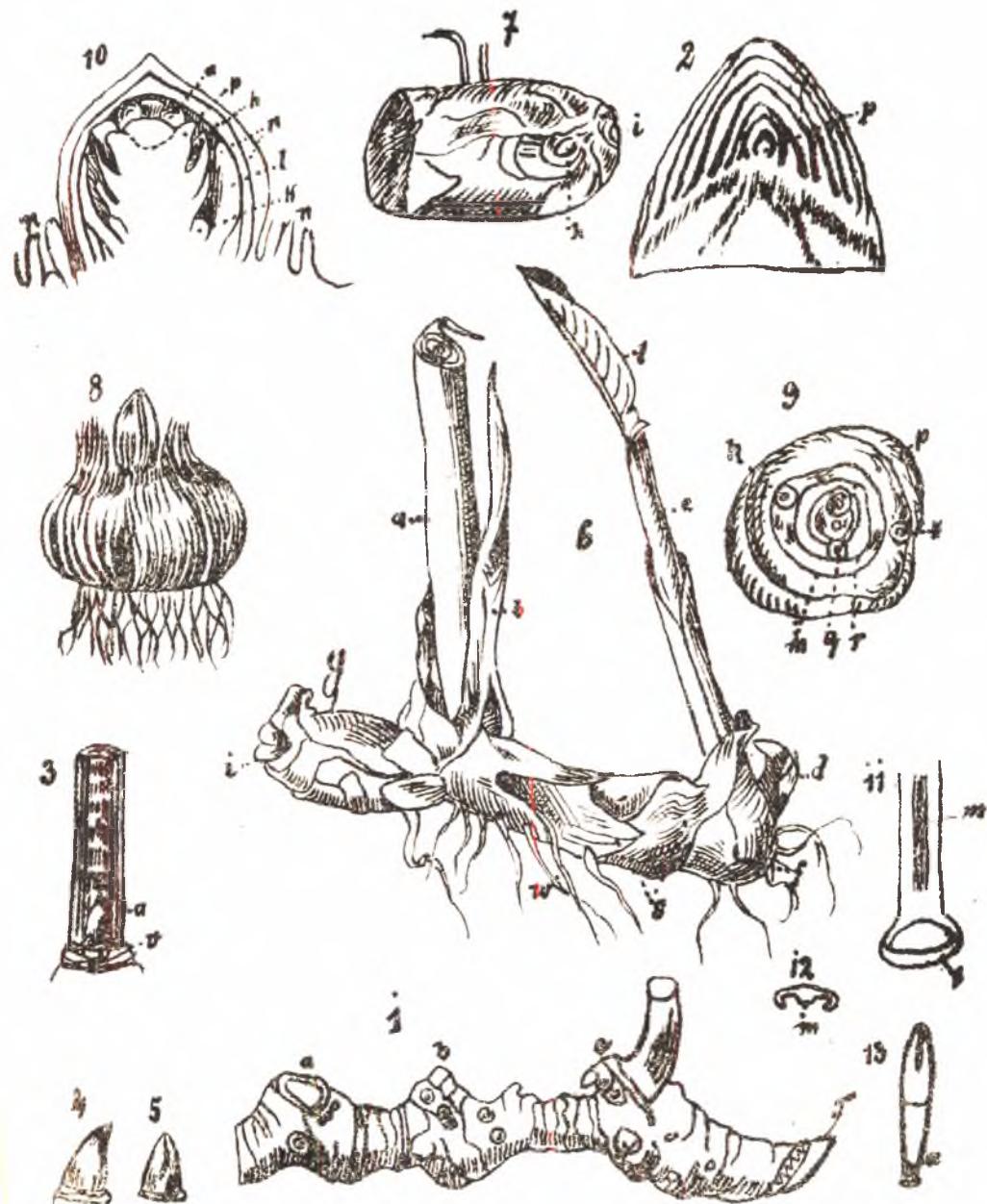








Druck des



Stomachcontents.

